

Lyon 30.11. 1897

L.E! Da wären wir also! Wie es mir hier gefällt, kann ich natürlich noch nicht sagen, verspricht aber sehr gut werden. Morgen folgt ein besserer Brief. Meine Adresse ist: chez Mad Lépagnez, Cours Morand 48! Mit der Sprache gehts ganz gut. Viele Grüsse an alle Fritz Beste Grüsse an St.Gallen & die werte Familie an der Rosenbergstrasse sendet F.Germann [?]. Die Reise ist ganz programmässig verlaufen.

Lyon, 1. Dezember 1897

Liebe Eltern!

Ich zeigte euch gestern ganz kurz meine Ankunft in hier an. Wie gesagt, verlief die Reise vollständig nach Programm. Von Vogels habe ich einen Meerschaumcigarettenspitz mit etwas Munition erhalten. Zu sehen gab es auf der ganzen Reise nicht viel anderes als Schneestürme. In Genf, logierte ich, wie beschlossen, im Hôtel du Lac, nahm dort das Nachessen ein, liess mich Morgens früh wecken & war schon beinahe eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof, um meinen grossen Koffer (den kleinen nahm ich in den Wagen) überschreiben zu lassen. Ich hatte nicht einmal viel vorige Zeit, & trank den Café erst in Bellegarde. Mit der Verzollung gings ganz gut. Einer schnüffelte etwas im Koffer herum & wünschte die bunte Blechbüchse mit den Leinwandfetzen & Theesorten geöffnet zu sehen. Ich entsprach natürlich gerne. Nachher liess man mich in Ruhe.

Die Fahrt von Genf nach Lyon wäre ganz nett gewesen, wenn ich nicht dritte Klasse gefahren wäre. In einen solchen Hundestall wie mein Coupé einer war, krieche ich so schnell nicht wieder. In Lyon holte mich Germann ab, & ich ass nachher im Café de Lyon etwas zu Mittag. Nach 2 Uhr stellte ich mich bei Bavier vor, er war aber noch nicht da & so schlenderte ich noch einige Zeit am Quai de Retz herum, bis ich zum zweitenmal vorsprach. Herr Bavier war sehr freundlich & gab mir die Adresse meiner jetzigen Wohnung auf. Es ist dies zwar keine englische, aber eine ganz nette französische Familie. Monsieur Lépagnez sah ich erst heute Abend, er leidet glaube ich gegenwärtig an Influenza. Mein Zimmer ist ganz nett, geht in den Hof & hat 2 Kreuzstöcke. Die Wohnung befindet sich im vierten Stock, aber ich bin mir das Stiegenlaufen ja gewohnt. In der Grösse ist die Bude vollkommen genügend, etwa so wie mein Zimmer daheim, ausserdem aber mit einem ganz grossen Alkoven versehen, der an & für sich schon ein Zimmer bildet. Es ist vorläufig noch etwas mager möblirt: Kanapee, 1 Fauteuil & Waschtisch sind im Alkoven. Erwärmt wird das Zimmer durch ein Kamin. Was das Essen anbelangt, so muss ich erst noch einige Mahlzeiten mitmachen, bevor ich mich aussprechen kann. Vorläufig kommt es mir nicht einmal so besonders fein vor, wie ich mir vorstellte. Es ist zwar sehr reichlich, aber so etwas fad, Fleischbrühe scheint ein unbekannter Artikel zu sein. Gesellschaft ist genügend vorhanden. Ausser mir befinden sich 5 Franzosen, 3 Schweizer & 2 Engländer hier, alle so im gleichen Alter wie ich & besonders die Engländer sehr nette Burschen. Der Preis der Pension beträgt frs. 140. Heute habe ich den ersten Tag im Geschäft verbracht. Über diesen Punkt kann ich vorläufig ebenfalls noch nichts berichten. Ich werde hierüber später schreiben. Ich konnte nur soviel sehen, dass jedenfalls die peinlichste Ordnung herrscht & sehr viel gearbeitet werden muss. Die Angestellten sind fast alle Schweizer, die Conversation zu gleichen Teilen Französisch, Schweizerdeutsch & Englisch. Morgen bringe ich meinen Heimatschein zur Préfecture, was wohl mit einigen Kosten verbunden sein wird. Indem ich es für heute mit diesem bewenden lassen will, verbleibe mit vielen, vielen Grüssen an die ganze Familie, & besonders an Euch, liebe Eltern

Euer euch liebender Sohn

Fritz.

Lyon, 6. Dezember 97

Liebe Eltern!!

Was ich im heutigen Briefe zu berichten habe, dient zur Ergänzung meines ersten. Ich konnte damals noch nicht gerade viel schreiben, weil ich noch zu wenig gesehen hatte. Was nun Kost & Logis anbelangt, so habe ich gegenwärtig wirklich keinen Grund zu Klage. Das Zimmer habe ich auch schon beschrieben, es ist sehr freundlich & vor allem keine solch kleine Bude, wie sonst etwa üblich. Das Quartier oder vielmehr der Cours Morand gehört zu den feineren. Er ist bereits über der Rhone, & muss ich, wenn ich ins Geschäft gehe, den Pont Morand überschreiten. Das Zimmer befindet sich, wie ich schon sagte, im vierten Stock, das ebenfalls als Stockwert aufzufassende Entresol nicht inbegriffen. Es ist das allerdings ziemlich hoch, es sind jedoch schöne steinerne Stiegen da & dann fällt mir das Treppensteigen überhaupt nicht schwer. Das Bett ist, entgegen meinen Erwartungen, ganz ausgezeichnet, nur fast zu gut.

Meine Kostlöffel sind sehr nette Leute, und, was viel wert ist, Protestanten. Monsieur Lépagnez ist ein ältere, sympatischer Mann, er hat so ziemlich die gleiche Art wie der "Chass". Sodann sind drei Söhne da, einer in meinem Alter & zwei jüngere, und ein allerliebstes kleines, lebhaftes Mädchen. Das Essen besteht Mittags in 2 Fleisch, z.B. zuerst ein Voressen & nachher ein Braten, das Gemüse wird zwischendrein serviert. Nachher kommen noch Orangen, Apfel & kl. Dessert. Abends dasselbe, nur noch Gugge dazu. Es ist mir am Anfang noch etwas ungewohnt, von Mittags bis Abends nichts mehr zu haben & vermisse ich sehr Bürlweib & "Frau Lutz". Dafür haut man Abends um so tapferer ein.

Im Geschäft muss ich mich natürlich vorläufig mit etwas einfacheren Arbeiten befassen, denn alles was ich sehe, ist mir vollkommen fremd. Ausser den hunderterlei Sorten von Rohseide machen Bavier & Co auch in Kuh-, Büffel- & Ziegenfellen, Wolle, Öl, Sauborsten, überhaupt allen Chinaartikeln, Thee ausgenommen. Der Umsatz ist ein ganz riesiger, allerdings steht der Gewinn in keinem Verhältnisse mit demselben, es bleibt ca 1/2 - 1 % - Dafür hat man keine Mühe, man sieht die Ware nie, sondern sie wird von China direkt versandt. Bavier hat Bureaus in Mailand, Shanghai, Tientsin & Hangchow. In kurzer Zeit komme ich zur Buchhaltung & werde mir dann ein richtiges Bild über den Geschäftsgang machen können.

Gestern Sonntag besuchte ich zum ersten Mal das Theater & zwar "Foste". Es ist hier allerdings etwas anderst als in St.Gallen, bei weitem aber nicht wie das Hoftheater in München, welches mir einen ungleich grösseren Eindruck machte, obschon ich damals etwas betrunken war.

Das Stassenleben hier ist sehr intressant, nur ist jetzt nicht viel los, unsomehr verspreche ich mir vom Sommer. Schnee hat es bis jetzt noch keinen gegeben, es ist aber "ehrbar" kalt & dann geht auch ein Wind der nichts weniger als lieblich ist. Es ist dies nun die dritte Epistel, die ich seit meiner Ankunft in hier nach Hause richte, habe aber noch nichts von dort vernommen. Ist alles wohl & was macht Tidi mit ihrem Hals? Wie geht es im Geschäft?, was habt Ihr für Wetter & was gibt es sonst neues?

In der Hoffnung, es sei zu Hause alles gesund & wohl, verbleibe ich mit vielen Grüßen an die ganze Familie & besonders au Euch, l.E.

Euer euch liebender Sohn

Fritz.

Lyon, 8 Dez. 97

Liebe Eltern!

In meinem Briefe, den ich vorgestern ab Stigel liess, schrieb ich von nichts anderem als meinen unglücklichen Würsten, & so übersah ich es auch, den Erhalt des Chèques anzuzeigen. Ich liess ihn mir bei Bavier auszahlen & drückte dann der "Alten" die 7 Goldstücke zeremoniell in die Hand. Ich habe aber noch die Beleuchtung (ca.3 fr) & die Heizung (pr. Abend 50 cts) zu bezahlen, wofür ich die Note noch nicht habe.

Inliegend meine Rechnung pr. Dezember. Ich habe nun zu berichten, wie ich das Neujahr zubrachte. Am Sylvesterabend gaben wir uns Rendez-vous, ich gab alsdann meine Depesche auf, & begaben uns in's Schweizerlocal. Es hatte diesmal nicht so viele Leute, & besonders die Damen waren nicht zahlreich. Eine Feierlichkeit war es eigentlich nicht, sondern mehr eine gemütliche Kneiperei. Deklamatorische & Gesangsvorträge liefen ununterbrochen, aber das meiste französisch. Felix brachte etwas deutsches, ein Couplet "Alles Schwindel", das er auf Lyoner Mängel & auch auf einige Mitglieder des Vereins bezog. Zu erwähnen sind ferner noch 2 Steinkohlensasslieder, gesungen von einem Franzosen, der, wie Felix & ich fanden, Doktor Kuhn aufs Haar glich, sowie eine Arie, gesungen von einer Dame, was besonder dadurch bemerkenswert war, dass ihr die schwarze Katze des Fenancier's beständig in der zärtlichsten Weise um den Rock strich & sie etwas aus der Fassung brachte. Um 11 Uhr 10 Minuten stiessen Schefer, Felix & ich verständnisinnig an, auf das Wohl derer, die gleichzeitig in St.Gallen anstiessen, & leerten unser Glas. Es veranlasste dies einen, der offenbar den Sinn davon nicht kannte, zu der schnöden Bemerkung: "Die S..... im Accord". Um 12 Uhr wurde natürlich allgemein & auf alle Seiten gratuliert, hierauf stimmte alles "Rufst Du, mein Vaterland" an, aber auf französisch: "Patrie, à ton appel. & nachher wurde mit den Produktionen weitergefahren. Es war 1/2 4 Uhr, als ich das Local in animierter Stimmung verliess. Am Neujahrstag machten wir der Saône nach einen Spaziergang, bis dort wo sie sich mit der Rhone trifft & nachher der Rhone nach hinauf. Voilà tout. In dieser Woche ist ausser der Ankunft des Korbes & meiner Würste nichts passiert, das bemerkenswert wäre. Dem Korbe entnahm ich zuerst den riesigen Biberbär, der ausgezeichnet ist & durchaus nicht gelitten hat. Hierauf der Engelskopf von den Kleinen (allerliebste) & Margrits Photographie. Ich finde dieselbe sehr schön gemacht & hat mich die Photographie ausserordentlich gefreut. Ich für mich hätte es zwar gerne gesehen, wenn das Bild etwas weniger Profil hätte, auch ist der Zopf, der über die Schulter herabkommt, etwas weniger. Sonst aber ein prächtiges Bild! Dann folgten die beiden Bücher. Im "Pegasusritt" habe ich bereits schon gelesen, es ist ein sehr witzig & geistvoll geschriebenes Büchlein. Jartarin werde nächstens anfangen. Es folgte eine Schachtel mit Fondants (Famos!) ein Päckchen mit Quittenwürsten (dö!) 2 Pquete à 2 Paar Landjäger (Es existiren jetzt noch 3 Pr), ein Päckchen Quittenringli (in 100 Stücken) eine geflickte Unterhose, schliesslich noch die Biberli, leider grossenteils in Stücken & Brosamen, aber dennoch essbar & der Kalender. Ich interessirte mich in St.Gallen schon für diesen wirklich schönen Abreisskalender, um so grösser meine Freude, denselben jetzt hier zu besitzen. Gratulationen habe ich von allen Seiten bekommen, so von Victor, H. Beerli, Grossmamma, Germanns, Zollikofer, Locher, Oscärli, Ottöli etc. Pascha schrieb mir einen sehr netten Brief, den ich nächstens erwiedern werde. - Der "Alten gaben wir einen Tischservice zu Neujahr, worauf sie leuchtete. - Neujahrsgratification gabs keine. Von der Mietung der Kürsteinerschen Fabrik habe durch Margrit & Ausderau gehört, also doch! Was gibt es sonst Neues im Geschäft? Hat es immer viel Bestellungen, immer noch so viel Ware überall? Nächsten Mittwoch giebt Madame eine Soiree, wozu Bekannte eingeladen werden. Ich weiss nicht, was ich davon halten soll, der Umstand, dass einer der Engländer, der schon letztes Jahr hier war, verzieht, selbigen Abend im Bureau arbeitend zuzubringen, erfüllt mich mit Misstrauen. Mr.E. de Bavier verreist vorläufig noch nicht, über die Festtage war er in Mailand. Betreffs Zeitungen, so bin ich stets Liebhaber, aber wollet Ihr bitte nur das Tagblättli senden, die Baslerzeitung ist hier überall zu lesen, auch die Zürcher. Nächsten Donnerstag werde wieder schreiben & über das Familienfest berichten. Inzwischen verbleibe mit herzlichsten Grüssen & Küssen

Euer Euch liebender Fritz.

Umstehend Rechnung.

Erhalten 28. Nov.		fs.	200.-
" 2. Jan.		"	140.-
		Ps.	340.-
Nov. 29/30 Billet Zürich III Kl.	f.	4.40	
Gepäck Genf		9.35	
Zürich-Genf II Kl.		21.30	
Genf, Hotelrechg. Souper & Log.		6.-	
Trinkgeld		- .40	
Genf-Lyon III Kl.		8.30	
Frühstück & Consumption unterwegs		1.-	
Bagage & Portiers, Dépôt		1.-	
Transport ins Logis, Fiaker & Hinauftr.		3.50	
2. Dez. Briefmarken		1.-	
4. " Übersetzg. des Heimatscheins durch den Trad. juré		3.-	
5. Einschreibgebühr auf d. Polizeibureau		2.30	
10/12 Briefmarken		- .75	
10 & 12/12 Strafporti 2x50		1.-	
15. Wäsche		1.80	
20. Haarschneiden		- .50	
23. Weihnachtsgeschenk für Mad. L		5.-	
29. Briefmarken		1.20	
29. Couverts		- .25	
25. "Kleinigkeit für d. Kinder" Beitrag		- .50	
29. Ansichtskarten zu Gratul.-Zwecken		1.-	
31. Trinkgeld Briefträger		1.-	
		fs. 74.60	
Taschengeld Dez.		30.-	
Weihnachtsgeschenk		20.-	
Taschengeld Jan.		30.-	
		fs. 154.60	154.60
		Kostgeld	185.40
			140.-
		Bleibt	45.40

Brief von Hr. Bavier

Lyon 11 Dec. 1897

Geehrter Herr Schelling,
Ihren Brief 26 Nov. habe ich erhalten und beantworte denselben erst heute da ich Ihnen zugleich sagen wollte wie Ihr Sohn sich bei uns anlaesst. Wir sind mit demselben sehr zufrieden und zweifle ich nicht dass er sich in kurzer Zeit sehr nuetzlich machen wird. Er ist in einer guten Pension untergebracht.

Empfangen Sie, geehrter Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung
E. Bavier.


Lyon 21. Dez. 97

Liebe Eltern!
Meine Correspondenz beginnt sich zu entfalten, in den letzten 5 Tagen sind 2 Briefe, 2 Ansichtskarten & 2 Musterpakete eingetroffen & danke ich vielmals für die darin gesandten Photographien & Landjäger. Die Photographien habe alle aufgemacht & gewinnt mein Salon sehr dadurch. Wie ist Margrit's Konfirmation verlaufen? Der Brief von Bavier hat mich selbst natürlich sehr gefreut, so etwas macht ausserordentlich guten Willen. Ich bin vorläufig immer noch im Bureau & beschäftige mich mit hauptsächlich mechanischen Arbeiten, denn von dem Artikel verstehe ich noch immer nicht gerade viel. Übrigens neben der Rohseide aus China & Japan, von der es unzählige Qualitäten, Sorten & Marken gibt, die man an der Seide nicht voneinander kennt, werden Geschäfte gemacht in Rongées Seidenabfälle, Cocons, Wolle, Ochsen- & andere Häute, Wolle

Büffelhörner, Taback, Rosshaar, Sauborsten & Gallnüsse etc. Es ist nur gut, dass man nicht um diese alle Ware herum sein muss, im Gegenteil kann ich mir nicht recht vorstellen, wie ich hier zu Warenkenntnissen gelangen könnte, indem die verkaufte Ware niemals nach Lyon kommt. Es sind glaube ich, im ganzen hiesigen Geschäfte nur 4, die etwas von der Seide verstehen. Das Shanghaihaus kauft die Seide von den Chinesen zusammen, & spedirt sie direkt dahin, wo sie das Lyonerhaus verkauft hat. Der ganze Verkehr zwischen diesen 2 Häusern geschieht telegraphisch (das Wort 7.fr.50) & zwar vermitteltst Codewörter. Das Haus hat auf diese Weise Pr. Jahr 150 000fr nur Depeschenspesen. Im hiesigen Hause ist darum auch ein extra Code-Departement, das die eingesandten sowie die zu sendenden Depeschen wieder übersetzt & controllirt. Ich bin hauptsächlich auch hierfür beschäftigt. Ein anderes Haus E.B. & C^o ist in New-York, eines in Tientsin, eines in Mailand (per i slunghi) & eines in Marsaille, sodann verkaufen "wir" noch mit einer Masse von Agenten. Auch hier geschieht der meiste Verkauf durch Cabb-words & ist man eben daran beschäftigt, den Vorrat der zu telegraphirenden Sätze bis auf 4 Millionen auszudehnen, und dabei ist die ganze Geschichte doch einfach! Neben dem Cable-Departement ist das Seide-Dep., das die Seide, Abfälle & Pongées unter sich hat, sodann das Dep. für Diverses, für die andern Artikel & die Buchhaltung. Das hiesige Personal besteht aus 8 Schweizern (incl. mich) 1 Elsässer, 4 Franzosen & 2 Engländern. Bürochef ist Herr Nägele, ein ziemlich voluminöser, gutmütiger Herr (Er hat eine etwas bessere Pascha-façon als unserer). Wenn ich in die Buchhaltung komme, was in nächster Zeit geschehen soll, so werde ich besser in der Lage sein, eine Übersicht über alles zu haben & alle die intressanten Details mitteilen zu können. - Neben mir ist noch ein anderer Volontär, ein riesig schwerfälliger Basler, von nicht gerade verblüffender Geistesschärfe & mit einer Schrift gesegnet, neben der die von Ottöli noch flott wäre. Er ist mir also nicht gerade ein gefährlicher Concurrent, steht auch zudem unter den Angestellten im Rufe eine "Kalbes". Letzten Sonntag nahm ich, wie ich Mama bereits schrieb, an der Weihnachtsfeier der Union hélvétique teil. Indem nun die Zeit schon ziemlich vorgerückt ist, will ich die Beschreibung derselben auf meinen nächsten Brief, der immédiatement folgen wird versparen. Wie ich den Weihnachts & Sylvesterabend verbringe, weiss ich noch nicht recht, ich muss noch mit Germann Rücksprache hierüber nehmen. Noch eines, betreffs Weihnachtsgeschenken so bitte ich Euch, sich nur auf das Wenigste beschränken zu wollen, damit nicht zu viel für Porto & allf. Zoll hinzukommt. Was mir hier am meisten dienlich ist, ist glaube ich, in St.Gallen bekannt. Indem ich für heute schliesse, empfanget, liebe Eltern, viele Grüsse & Küsse von Euerem Euch liebenden Sohn
 Fritz.
 Viele Grüsse an den Töchternchor, Grossmamma & Viktor!

Lyon, 23 Dez. 97

Liebe Eltern!

Bei meinem letzten Briefe war es zu spät, dass ich noch eine genaue Beschreibung der Weihnachtsfeier im Schweizerverein geben konnte, & hole ich es heute nach. Ich, weil ich noch nicht Mitglied bin, musste in Begleitung eines solchen gehen & so gaben Schefer, Felix & ich uns Rendez-vous. Das Schweizerlokal ist in der Nähe des Grand Théâtre & sehr gross, ausserordentlich heimelig (es ist ein Teil einer ehemaligen Cayelle, von aussen aber sieht es genau aus wie andere Häuser, es ist dies nur noch im 1. Stock bemerkbar, weil die Decke gewölbt  ist. Es war bereits schon ganz voll (ca 250 Personen, beiden Geschlechts & in jeglicher Alterslage). Es begann mit einer patriotischen Rede, worauf die Gesangssektion "Trittst im Morgenrot daher" & noch ein anderes Lied vortrug, selbstverständlich alles französisch. Nachher folgten Instrumentalvorträge & 2 Lieder der hiesigen Schweizerkinder, die zum Schlusse noch ein dreifaches "Vive la Suisse" krähen mussten.

Hierauf wurde der riesige, schwerbeladene Christbaum angezündet & jeder & jedes der sehr zahlreich anwesenden Kinder bekam ein Geschenk (ein Spiel, eine Trompete etc, durchwegs aber recht nette Sachen) & war der Jubel, besonders bei den Ärmern, gross. Alsdann wurde der Baum gelöscht & zur Versteigerung der Äste geschritten. Jeder Ast wurde einzeln vom Baume weggeschnitten & zur Gant gebracht, meistens mit noch einer Kleinigkeit, z.B. einer Flasche Wein, dabei, alles zu Gunsten des Hilfsfonds. So gab es Äste, die bis auf 15 & 20 fs bezahlt wurden, einer trank ein Bier für 4 fs. Nachher wurde die Baumkrone & noch 2 andere Gegenstände verloost. Dass man während dieser langen Zeit 2-6) vor Durst fast verging, ist klar. Ich stärkte mich daher mit einem Boe, & ging zum Abendessen heim, um gegen 8 Uhr wieder im Local zu sein. Der Abend verlief dann so, wie solche Anlässe immer verlaufen; kein Platz, einiges "Anpütschen" der tanzenden Paare, Schweiss & Staub. Von den Damen verstanden nur ganz wenige deutsch. Nach 12 Uhr wurde Schluss gemacht & nach Hause gegangen. Allerdings, billig sind solche Tage nicht! Morgen Freitag Abend ist auch allgemeines Meeting der jüngeren Schweizer, was am Sylvester los ist, kann ich noch nicht sagen. Auf alle Fälle kommen mir die 20 frs. ausserordentlich gelegen. Gestern Abend verschaffte ich mir 2 verschiedene Lyonerwürste, nämlich einen Cervelat (gekocht) & einen Cervelat truffé (roh) beim letzteren lautet die genau zu beachtende Vorschrift: "cuire 45 minutes, bien piquer, et surtout ne mettre qu'en l'eau froide (beim Kochen, die Wurst könnte im heissen Wasser platzen & wären 45 Minuten dann viel zu viel). Ich wollte das Paquet heute früh zur Post tragen, erfuhr aber zu meinem Erstaunen, dass die Postbureaus hier keine Paquete annehmen, sondern nur die Bahnen. Ich übergab dann das Paquet der Firma Bavier, Brosi & Favier zur Spedition. Es kommt dann zwar einige Cts teurer, ist aber am einfachsten & habe ich auch mit Declarationen etc keine Scherereien. Ich hoffe, dass es auch nicht "hocken bleibe". Im Geschäft geht alles in der Regel, d.h. für einige Tage wird es etwas leer sein, weil ein Teil der Angestellten über Weihnachten heim ist. (3 in die Schweiz). Wer aber unverdrossen dableibt, das ist Mr. E. de Bavier. Er wird voraussichtlich nicht vor Anfang - Mitte Januar verreisen. Von den 10 Pensionairen daheim bleiben ganze drei da, der Basler Jude, ein Engländer, der auch bei B.CO ist & ich, alle andern sind ebenfalls verduftet. Wie gebräuchlich, wird der "Alten" auch diesjahr etwas verehrt & muss jeder anstandshalber ein Fünfliber beisteuern. Über das Essen kann ich mich wirklich nicht klagen, wenn es nicht fast immer das Gleiche gäbe, (Roastbeef & Kalbsbraten) so könnte ich Knöpfli & Schüblinge verschmerzen. Ehrenvolle Ausnahmen gibt es zwar auch, so erschien jüngst ein prachtvoller Trutzhahn & heute sogar Artischocken (Margrit: "saage Artischocken"). Mamas verheissungsvollen Brief habe bereits erhalten & danke ich zum Voraus herzlichst für die in dem Korbe befindlichen Sachen, sowie für die 20 Frs. & die Cigaretten, die bereits eingetroffen sind. Allerdings ein anderes Rauchen als die teuren, scharfen & stinkenden französichen!

Eine andere Überraschung wurde mir letzthin im Geschäft zu teil, indem eine mit einer angebrachten Ecke & Zeichnung versehene Karte vom gesammten K.T.V. ankam. Allem nach zu schliessen, waren die Leute schon in ziemlich gemüthlicher Stimmung. Die Karte kam zuerst natürlich in die Hände eines Angestellten. Wenn mir Geld zugesandt wird, so möchte ich bitten, dasselbe an die Geschäftsadresse zu schicken, ich empfangе es dann gerade vom Briefträger. Das Wetter hat umgeschlagen, es ist hier gegenwärtig ziemlich frisch & trocken. Sonst wüsste ich für heute nichts mehr, als euch zu bitten, mir diejenigen zu nennen, denen ich gratuliren soll Karten schicke ich lieber so wenig als möglich, sie sind hier horrend teuer. (Für Magrits zahlte fr 1.40). Indem ich Euch nun von Herzen frohe Weihnachten wünsche, grüsst & küsst euch Alle, Euer Euch lieb Beim Schliessen des Briefes kommt mir in den Sinn, bender Fritz dass ich der Mlle. Rosa Etter in Zürich auf das Neujahr noch etwas schuldig bin (wegen meiner Schreibmappe) was ist dort zu machen? Könntet Ihr mir vielleicht etwas besorgen oder soll ich was von hier schicken & was?

Lyon, 27. Dez. 1897

Meine lieben Eltern!

Ich bin in Besitz von Papas Brief von Gestern. Papas beide Schriften sind mir doch noch geworden, dass ich Ihrer in meinem Briefe vom 22. nicht gedachte, passirte mir daher, weil gleichzeitig von St.Gallen 2 Briefe & 2 Ansichtskarten eintrafen, alles voll bersorgter Fragen der l. Mama, & da Papas Brief & Karte wenigstens nichts zu beantwortendes enthielten, so legte ich sie zu dem "abgelegten" & kamen sie mir aus den Augen. Also besten Dank und Entschuldigung, dass man übrigens der französischen Post nicht zu viel Vertrauen entgegenbringen kann, ist nur zu wahr. Von dem Weihnachtskorb, dessen Herrlichkeiten mir Mama in Ihrem l. Brief von gestern aufzählt & der in St.G. am 20 dez. aufgegeben wurde, habe ich heute, am 27. Abends noch nichts erhalten. (Vive la France!) (das ist jetzt aber langweilig!! höre ich Mama rufen). Wenn das Paquet mir Morgen nicht zugestellt wird, so werde ich mit der Reclamation beginnen. Ist die Adresse aber auch genau & vollständig (chez L.Lepagnez?) Es wäre vielleicht besser gewesen wenn mans in's Geschäft adressirt hätte.

Meine Weihnachten verliefen so wie ein besserer Sonntag. Am Mittagessen war ich der einzige Pensionaire, die andern 2 waren glaube ich eingeladen. Nachmittags holte ich Felix im Geschäft ab (Er musste noch arbeiten) & dann zogen wir durch die ausserordentlich bewegte Stadt. & nachher ins Café. Gegen 7 Uhr ging ich zum Essen heim (wieder zu zweit) & nach 8 Uhr gaben sich Felix, Schefer & ich auf seiner (Felix) Bude Rendez-vous, zu einem solemnen Biberlifrass. Er hatte soviel erhalten dass er gar nicht wusste was anfangen & uns fortwährend zu energischem Zugreifen animirte. (Er konnte bereits nicht mehr, er hatte schon den ganzen Nachmittag von diesem Backwerk gelebt). Nebenher liess er von seinem Tischwein auffahren & dann stiessen wir an auf das Wohl unserer Lieben in St.Gallen. Nachher fanden wir es für gut, über das hinab noch eine kleine Promenade zu machen & der Abend endete natürlich im Café. Voilà. Der Stephanstag verlief ähnlich, wir 3 machten am Nachmittag einen Spaziergan auf dem Croix Rousse & in der Stadt, & Abends gaben wir uns Rendez-vous.

Da ist's bei Euch schon schwungvoller verlaufen. Wie ich aus den Briefen ersehe, ist nun wieder die Zeit der Gesellschaften. Bei einigen wäre ich gern dabei gewesen, bei andern kann ich's verschmerzen. Gegenwärtig wird in Lyon fas nichts anderes geredet als von dem Eisenbahnunglück, das sich zwischen Lyon & Marseille zugetragen hat. Auch hier erwies sich die französische Liederlichkeit wieder aufs schönste. Durch unbegreifliche Fahrlässigkeit verursacht, fehlte es nach der Catastrophe an allem, kein Hülfszug kam, (erst spät). Dann mussten die Verwundeten weil in Vienne nichts zu machen war, 52 Kilometer nach Lyon spedirt werden & hier war, trotz allem telegraphiren, noch fast nichts am Platze & man musste die stöhnenden, jammernden & nur mangelhaft von zufällig im Zuge befindlichen Ärzten verbunden Unglücklichen 3 Stunden im Perrache in den Schlafwagen & Wartsälen lassen. (Es waren etwa 12 & 3 Tote). So was käme bei uns doch nicht vor.

Ich lege heute noch einen Brief an Didi bei, & werde nächstens wieder Schreiben. Morgen schreibe ich an Zier, Max & Beerli! Wo bleibt Margrit mit Ihren massenhaften Mitteilungen? Ist auch alles wohl zu Hause?! & wie geht es im Geschäft? (Ich bin für diesbezügliche Mitteilungen immer sehr empfänglich. Ich erfreue mich immer besten Wohlseins & habe mir bis jetzt auch nocht nichts zugezogen als einen kl.Festtagsjammer! Indem ich Euch bitte, alles "was Euch in den Weg Kommt" von mir grüssen zu lassen, verbleibe mit herzlichsten Grüssen & Küssen Euer Fritz

Jidi schreibt schon fast besser als die Fergger!

Lyon, 30. Dec 1897

Liebe Eltern!

Die Chromphotographie habe erhalten & hat sie mich recht gefreut!! Wenn man sie so gründlich betrachtet, so kommt es einem wirklich vor, als ob man selbst dort bei der Villa des Merino stehe & hinabschaue. Also meinen herzlichsten Dank! Es ist dies aber auch alles, was mir zugekommen ist!! Was das Paquet nun aber betrifft, so muss es irgendwo, sei es in der Schweiz oder an der Grenze, herumliegen, falls es nicht abhanden gekommen ist. Ich habe bereits 2 mal die Reise nach Perra..(?) (1/2 Stunde Tram) unternommen, wo die Sachen im Depot sind & expedirt werden, ohne etwas positives in Erfahrung bringen zu können. Wollet Ihr nun bitte in St.Gallen das Nötige veranlassen (als Absender), damit ich das Paquet doch noch erhalte, oder dass im schlimmsten Falle wenigstens Schadenersatz geleistet wird. Sind meine Wünsche auch noch nicht angekommen & verschwindet am Ende alles an der Grenze?! Mama's Brief vom 27. habe erhalten & danke ich bestens dafür. Meine Visitenkarten liegen bereits versandbereit da. Clärli Tobler & Rosa Etter haben Ihre Ansichtskarten, wünscht sonst noch jemand? Von Max habe ich einen Brief erhalten mit der misteriosen Adresse: F.Sch.Lepagnez 48 pour Cours Morand Lion. & gleichzeitig einen äusserst fidelen vom stillen Zollikofer. Für Morgen Abend sind wir nun entschlossen, das neue Jahr im Schweizerverein anzutreten, wo es am Sylvester hoch hergehen soll. Ich werde mich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht langweilen. Felix, Schefer & ich haben bereits beschlossen, uns um 11 Uhr zu gratuliren, damit es genau mit Euch daheim geschieht. Ein gewisses, momentanes melancholisches Gefühl wird sich vielleicht doch einstellen. - - - Das Wetter ist hier höchst komisch. Trocken, gar nicht kalt, heiter bis bewölkt, dabei aber ein Südwind, der besonders über den Rhonebrücken mit beispielloser Heftigkeit weht. Während ich dieses schreibe, brüllt es mit Schneid am Haus..k & im Kamin. Heizen liess ich für heute Abend nicht, weil nicht nötig, obwohl mein Zimmer eines der frischeren ist. Mr. E de Bavier wird am 11. Januar verreisen. Der nahe Abschied wird ihn aber nicht veranlassen, Neujahrsgratifikationen zu spenden, es ist dies hier überhaupt nicht Usus. Ich schliesse meinen Brief, indem ich noch viel schreiben sollte. Ich wünsche Euch nun Allen guten Jahresabschluss & von Herzen

Ein gutes neues Jahr!!!

=====

Möge im neuen Jahre Alles gesund & wohl & im Alten bleiben & möge das neue Jahr für uns Alle ein glückliches & segensreiches sein!

Euer in inniger Dankbarkeit liebender Sohn Fritz.

Selbstverständlich meine besten Grüsse & Glückwünsche an sämtliche Schwestern!

Datum abgerissen

Meine liebe Mamma!!!

Am 10.ds. erhielt ich den dicken Brief, den Du & die beiden Mädchen mir schrieben, & bin nun bereits im Besitz eines weitem, vom 12.ds, enthaltend von Papa & von Dir je einen Brief. Deine beiden Briefe wimmeln so ziemlich von besorgten Fragen, der beste Beweis, dass Deine Gedanken sehr oft bei mir sind. Ich will nun versuchen, diese Fragen in ihrer Reihenfolge zu beantworten. An meinem Equipement fehlt mir vorläufig nichts, auch wüsste ich nicht, was mir von meinen daheim fehlen würde, ausser einigen Ziergegenständen für meine Bude. Schade, dass ich die Photochrombilder von Vitznau nicht aufziehen liess & mitnahm. Meine Hemden nimmt nächsten Dienstag die Waschfrau zu Handen. Des Morgens, bevor ich ins Geschäft gehe, nehme ich in der Regel nur den leeren Kaffee,

wie ichs mir gewohnt bin, [Papierecke abgerissen, zu lesen ist noch:]
 Frühstückbrötschen es im Geschäft zwischen 9 & 10 Uhr
 zu verzehren, Bürlisweib kommt eben keines. Herr Bavier spricht mit sei-
 nen Leuten nicht viel, höchstens mit den Departementschefs, mit mir hat
 er noch sehr wenige Worte gewechselt, aber immer in wohlwollendem Tone.
 Ich schrieb Fanny in Ihrem Briefe, dass es mir bei dem Besuch der 3
 St. Margrethner Dirndl gleich war, ferne zu weilen. Die Bemerkung, die
 Du darüber machst, ist zutreffend. Was die grossartigen Neuigkeiten, die
 die 3 brachten, anbetrifft, so weiss man, was man etwa darauf geben kann.
 Hans Beerli habe ich schon längere Zeit geschrieben, er hat mir bereits
 geantwortet (50cts Strafporto!) & seine äusserst gelungene Photographie
 (Rietmann) geschickt. A.P. Als auch dieser Brief mit Strafporto kam,
 hiess es am Tische: Mons. Schelling, vos gens vous ruinent!
 Was die Weihnachten anbetrifft, so werde ich [Rückseite des abgerissenen]
 Deine Ratsch..... Margrits Konfirmation soll ich ihr nicht
 auch eine klei.. bitte, schreibe mir umgehend eine Post-
 karte darüber, was ich senden soll; die Karte muss aber Abends 6 Uhr in
 St.Gallen auf die Post, dann habe ich sie am andern Mittag, & sonst gehts
 fast 2 Tage. Fahren wir mit den Antworten weiter. Abends nach dem
 Essen gehe ich entweder in die Stadt & treffe meine hiesigen Bekannten
 bei einem Boc, oder, was fast ebenso häufig vorkommt, ich sitze in mei-
 nem Salon & schreibe; denn ich habe bei so vielen Schwestern & Fragen
 grosse Korrespondenz, sodann bis ich allen meinen Freunden einmal ge-
 schrieben habe, gehen die Abende schon herum. Letzten Sonntag
 ging ich mit Felix Grossmann & H. Scher, ein Appenzeller (Speicher) der
 gleichzeitig mit mir beim "Schifel Sand" die Lehre gemacht hat & ein
 sehr netter Jüngling ist, auf die Fourvière, es war zwar etwas neblig,
 & dann noch ein wenig in der Stadt. [abgerissenes Stück]...Café du Nord,
 wo..... junge Schweizer zu finden Abend war ich im Local der
 Union helvétique, es ist ausserordentlich heimelig dort & die Getränke,
 die die vom Verein gehaltene Wirtschaft verabfolgt, sind sehr gut &
 nicht teuer. Man kann das Local frequentiren, ohne dem Verein beizutret-
 en & ohne "einkehren" zu müssen. Bei Felix war ich noch nie auf
 der Bude, wir geben uns immer rendez-vous, indem wir 3/4 Stunden ausei-
 nander wohnen. "Angefrendet" habe ich mich bis jetzt noch speziell
 an keinen meiner Mitpensionaire, das geht nicht so schnell, am wenigsten
 aber an einen Basler, einen Juden, der ein ausserordentlich zudringlicher,
 neugieriger Mensch ist, (so recht koscher). Er hat zwar keinen Juden-
 typus, ist mir aber nichts weniger als sympatisch. Es folgt in Deinem
 Briefe sodann der Passus: "Inliegend schicke ich Dir die 3 Photographien",
 ich [abgerissenes Stück] & nehme an, sie seien sonst
 Nächsten Sonntag werde ich im Schweizerverein mit F.G. & Schefer die
 Weihnachtsfeier mitmachen & vielleicht auch ein wenig das Tanzbein schwin-
 gen, je nach Umständen. Man sagte mir, dass sich bei diesen Festivitäten
 eine feine Gesellschaft zusammenfinde. ----- Für die Kleider habe
 ich einen Schrank, im Koffer habe ich nichts. Die Kleider putze ich mir
 selber, & zwar gründlich. Gummischuhe habe noch keine angeschafft,
 es ist keine Bedürfnis. Überhaupt haben wir hier kurioses Wetter. Etwas
 neblig-trocken, & ganz warm. Es weht immer ein ganz lauwärmer Föhn, aller-
 dings mit Kraft, ich hörs heute Abend wieder im Kamin. Einen Mantel
 brauchte man eigentlich gegenwärtig gar nicht & Sonntags sassen die Leute
 in einem Café wie mitten im Sommer auf dem Trottoir im Freien. Auf dem
 Place Morand, wo ich täglich vorbei muss, werden im Freien alle Arten
 Blumenstöcke, Palmen, Orangen & Olivenbäume [abgerissenes Stück] Mistel-
 zweige - Tannen... derweil wird in St.Gallen geschlittet!
 Dass Papa so urplötzlich nach England verreiste, hat mich überrascht.
 Wenn ich vorher gewusst hätte, dass er nach Paris kommt, so hätte ich
 ihm schreiben, er solle mir von dort aus einmal telephoniren.
 Samstags sah ich im Geschäft einen Brief an Papa von Hrn. Bavier. Ich
 weiss wirklich nicht, was der zu schreiben hat & ist mir nur unangenehm,

dass der Brief nun jedenfalls dem K... von Pascha in die Hände gekommen ist & das ganze Geschäft im Augenblick weiss, was darin steht. Sei es was es wolle, so hätte ich es in keinem Falle gern. Sollte der Brief noch im Geschäft umherliegen, so nimm ihn bitte Du zu Handen & gib dem Pascha einen Spitz. Übrigens bin ich sehr begierig, was darin steht. Bei Multier's habe ich mich noch nicht vorgestellt, es schien mir bis jetzt noch etwas zu riskirt, soll ich es doch wagen? Für heute will ich es nun [abgerissenes Stück] genug sein lassen. Wenn Papa..... ist, so werde ich einen grösseren Artikel über das Geschäft schreiben. Mit dem Essen bin ich gegenwärtig recht zufrieden. Ich esse jetzt eigentlich nur 2 Mal im Tag, Mittag & Abend, aber dann viel. Nur eines gefällt mir ganz & gar nicht, nämlich die Abtritte, es hat 2 solche Dunkelkammern. (Nie & nimmer wage der Mensch zu schauen). Ich frequentire stets den im Geschäft, der sehr schön ist. Grund zu Besorgnissen ist nicht vorhanden. Mein Geldbestand beziffert sich gegenwärtig auf 120 frs, also nicht mehr genügend, um das Kostgeld, das monatlich entrichtet wird, zu zahlen. Ich werde Ende des Monats Rechnung ablegen. In Erwartung baldiger Nachrichten von daheim sendet Dir viele Grüsse & Küsse Dein Dich innig liebender Fritz. Musst verzeihen, wenn der Brief etwas trocken klingt, ich konnte ihn aber, um Dir gerecht zu werden, nicht gut anders abfassen. Never mind!

Lyon, 17. Jan. 98

Liebe Eltern!!!

Die Zeit, wo nun alles wieder seinen gewohnten Gang läuft & keine Feiertage mehr vorkommen, ist nun wieder da. Es ist daher diese Woche nicht gerade viel aussererdeutliches vorgefallen. - Ich werde nun Multier's einen Besuch machen. Ich dachte mir zwar anfänglich, ich wolle noch warten, bis ich eine gewisse Gewandtheit in der Conversation erreicht habe, sehe aber ein, dass ich da noch ziemlich lange weiter warten könne & bitte Euch daher, mir pr. Postkarte aufzugeben, wo er wohnt & ob ich ihn im Geschäfte oder in der Wohnung heimsuchen soll. (Papa weiss vielleicht noch, wo die beiden sich befinden). Klassisch wird diese erste Visite auf französisch (& mit meinem franz.) jedenfalls. Letzten Dienstag brannte es am Quai St. Clair, etwa 10 Häuser weiter als Bavier, wobei für 3 Millionen Seidenartikel zu Grunde gingen. Es war dies Morgens 8 Uhr, ich hatte schönste Gelegenheit, zuzusehen. 3 Dampfspritzen arbeiteten auf dem Platze, hatten aber sehr zu arbeiten um das Feuer, das vom 1. bis zum 3. Stock beinahe aus allen Fenstern schlug, zu löschen. Am Mittag natürlich wurden schon in allen Strassen Zeitungen ausgebrüllt, sämtlich mit der Riesenaufschrift "Immense incendie!!! Tout une maison en feu!!! 3 Million de Dégats!!!! - Samstag Abend war das Familienfest der Kostlöffelei. Es waren verschiedene Damen eingeladen, aber alle schon etwas in den besten Jahren & so war es etwas fade. Es wurde natürlich Klavier gespielt, gegeigt, gesungen, deklamirt, Spiele gemacht, getanzt in dem engen Raum, aufgewartet wurde hingegen etwas weniger (Kaffe mit creme & Thee, & Morgens 1 1/2 Uhr Glühwein.) Ich amüsirte mich nicht gerade sonderlich. Dafür war ich am Sonntag caput, so dass ich, was ich bis jetzt noch nie praktizirte, mich am Nachmittag aufs Bett & bis zum Abend schlief. Auch im Geschäft geht alles seinen gewohnten Gang, Morgen komme ich nun definitiv in die Contabilität. Es ist mir dies nicht unangenehm, indem ich mich bis jetzt nicht gerade viel mit geistreichen Arbeiten zu befassen hatte. Mr. Bavier ("der" "Alte") will nächsten Samstag verreisen, ich glaub's aber noch nicht. Heute sind nun also Mamma & Margrit abgereist. Wie ging der Abschied von Statten? Wurde Margrit nicht etwas sentimental? Am Familientisch ist nun eine weitere Lücke, & zwar eine gross, entstanden. Ich glaube, man kann nun das weisse Brett aus dem Tisch entfernen & denselben auf ein kleineres Format zusammenrücken?

Heute empfang ich den Brief von Zirli & die Karte von Tidi, meinen herzlichen Dank, werde sie nächstens beantworten. Dass Arnold Kunkler nun so elend im Bürgerspital dahinsiechen muss, deucht mich ausserordentlich traurig, abgesehen davon, dass er von den 4 Söhnen der einzige ist, auf den sein Vater Hoffnungen setzte. Die andern 2 sind ja verstossen & kleinste ist ein Crétin! Soeben vernehme ich, dass hier heute Abend ein Kravall stattgefunden hat, indem die Studenten einem Journal, das sie angegriffen hatte, sämtliche Scheiben seines Hauses zertrümmerten & schauerlichen Scandal verführten. Es soll auch Verwundete gegeben haben. Polizei war nicht viel zu haben & wurde nichts ausgerichtet.

Indem ich nun für heute schliesse, bleibe mit vielen Grüssen an Alle
Euer Euch liebender Sohn Fritz.

Lyon, 25. Jan 1897

Liebe Eltern!!!

Ich bin ich. Besitze von Mamas Karte von Chillon, & Brief vom 23, sowie von Papas Brief von gestern. Ich danke herzlichst für beide, ich las sie wiederholt mit grossem Interesse. Von Margrit habe noch keinen Bericht erhalten, nicht wahr, die Adresse ist ganz einfach: Pension Sublet-Luyrin, Lausanne? Ich befinde mich immer wohl, das einzige, an was ich leide, ist ein gewisser Mangel an Taschengeldüberfluss, ich muss diesen Monat in aller Sparsamkeit abschliessen. Das Geld geht aber auch fort, man glaubt es kaum, & habe ich bereits herausgebracht, dass ich in St.Gallen mit 50 cts pr. Tag so reich war wie hier mit 1 fr. Hingegen brauchte ich diesen Monat ausser meinem Taschengeld sehr wenig, ich habe vorläufig noch keine Anschaffungen machen müssen, hingegen wird das für den kommenden Monat vielleicht nicht ausgeschlossen sein. Jedenfalls bitte mir also bei nächster Sendung ausser dem Kostgeld noch etwas mehr zu senden, damit ich in keinem Falle in Verlegenheit komme. Wie Ihr aus den Zeitungen ersehen haben werdet, ist gegenwärtig wieder einmal ganz Frankreich verrückt. Vor den Manifestationen gegen "Sola" & die Juden bekam auch Lyon, das sonst im ganzen als ruhig gilt, seinen Teil. Dass die Studenten die Redaktionsbude des "Peuple" angegriffen haben, schrieb ich bereits. Andern Tags ging das Gerücht um, es gehe wieder los & begab ich mich deshalb um 8 Uhr nach dem Place Bellecour. Es war wirklich "was los". Die Studenten (hierzulande statt in einer Corpsmütze vielfach mit einer Angströhre) & wer sonst Freude an der Sache hatte, durchgezogen die belebtesten Strassen, immer in einem gewissen Rythmus brüllend & johlend: Conspuez Solà, conspuez les juifs!!! Gendarmen zu Fuss & zu Pferd waren zwar fast mehr da als Studenten, sie beschränkten sich darauf, die Gaffer zu zerstreuen, das unaufhörliche Voyons! Circulez donc, Messieurs! geht mit jetzt noch nach. Auch schändliche Schmähschriften gegen "Solà" wurden unter die Leute gebracht. Ich besitze einen solchen Fetzen, der einen ruhig denkenden Schweizer empört, wenn es Euch intressiren sollte, die französische Gemeinheit hier illustriert zu sehen, so steht es zur Verfügung. Im ganzen genommen war es aber dennoch fidel & unterhielt ich mich an jenem Abend sehr gut. Eine französische Zeitung zu lesen, ist auch heute noch widerwärtig, nichts anderes als die ewige affaire Dreifus. Witzblätter hat es keine guten, alles ist politisch. Die "fliegenden" lese jede Woche, überhaupt habe ich gute Gelegenheit, die meisten grössern Schweizerzeitungen zu lesen. Sehr interessant ist der Abdruck der Zürcher-Zeitung von 1798, der jede Woche als Beigabe fortlaufend erscheint. Zu Hause lese ich gegenwärtig viel im "Tartarin" & lese ich ihn mit riesigem Vergnügen, umsomehr, da auch die Lyoner "un feu de Tarascon" sind. Letzten Samstag Abend war gemütliche Unterhaltung im Schweizerverein, es war sehr gemütlich, nur konnte man kaum zum Worte kommen, indem man zur Unterhaltung einen Phonographen unaufhörlich laufen liess, alles war froh, als die Rollen alle abgelaufen waren & das Geschnatter & Gegröhle sein Ende hatte. Mr. de Bavier hat seine Reise neuerdings etwas verschoben,

Mitte Februar soll es aber positiv wahr werden & wird dann Herr Rob. Nägeli-Pascha, der mir nicht sehr sympatisch ist, regieren. Im Logis geht alles seinen gewohnten Gang. Mama verlangt von mir beständig eine Beschreibung der Kostlöffelin (Kostkelle wäre besser). Es ist dies sehr schwer, sie abzuzeichnen habe ich bis jetzt noch nicht probirt. Sie ist Anfangs der 50er, hat aber kein graues Haar, etwas eingefallenes Gesicht mit sehr sympathischen Zügen, aber ganz französischer Typus. Gross ist sie nicht, & auch nicht stark, dennoch erfreut sie sich guter Gesundheit. Sie hat feine Manieren, & plaudert gerne & sehr angenehm, nur muss man sich in Acht nehmen, denn sie ist Vollblutfranzösin & b... patriote, hat auch 70 erlebt. In dem ich für heute nichts weiteres zu schreiben weiss verbleibe mit den besten Früssen an Alle & herzlichsten Küssen
Fritz

Gruss auch an Pascha, werde ich nächstens schreiben.

Lyon, 30 Januar 98

Lieber Papa!!!

Indem dieser Brief nach meiner Berechnung am 1. Febr. in St.Gallen ankommen wird, so bnütze ich die Gelegenheit, Dir meinen herzlichsten Glückwunsch & Kuss zum Geburtstage (49!) dazubringen & hoffe ich nur, dass sich dieses noch während rechtvielen Jahren wiederholen möge & dass Du Dich auch im angebrochenen 50ten Jahre stets einer guten Gesundheit & g. Wohlergehens erfreust. Sodann danke ich Dir nochmals bestens für Deinen l. Brief vom 25. ds, der mich ungemein interessirte. Sowie es mich freut, von St.Gallen immer auf dem laufenden gehalten zu werden, so gerne habe ich es auch, vom Geschäfte Neuigkeiten zu erhalten, indem ich für dasselbe auch in der Fremde den lebhaftesten Anteil nehme. Vorerst glaube ich noch kaum, dass ich der Ridx.branche untreu werde. Im Geschäfte von Bavier giebt es allerdings viel des Neuen & Interessanten für mich, dass ich wohl sehr viel lernen kann, (besonders auch jetzt in der Contabilität), immerhin hat für mich aber die etwas ruhigere & solidere Fabrication noch grösseren Reiz. Obwohl hier alles im grossen geht & mit Zahlen gerechnet wird, die sonst über meinen Horizont hinausgehen & der Umsatz eine kolossale Höhe erreicht (ca 30 Millionen), so ist es dem Hause eben auch schon passirt, dass es Verluste erlitt, die es zu Fallbrachten, damit will ich aber durchaus nicht sagen, dass es mir im Geschäfte nicht gut gefalle, im Gegenteil. Ich bin nun endlich in die Contabilität versetzt worden & beginne ich, mich dort heimisch zu fühlen. Allerdings nehme ich für's erste noch manches zaghaft in die Hand. Die Buchhaltung ist sehr einfach, das heisst das System & total von unserer daheim verschieden. Während Hr.Ausderau daheim die doppelte Buchhaltung so schön & so übersichtlich führt, wie sie in den Cursen gelehrt wird, so sind hier weniger Bücher da, dafür aber ein so entsetzlich weitschweifiges Zeug, dass man sich auch hier daran gewöhnen muss. Alles, das letzte Zündhölzchen, wird in das Gran Livre eingetragen, & dann hat es etwa 30-50 verschiedene Waren-Conti. Mein Vorgesetzter im "Aquarium", wie das luftdicht abgeschlossene Code & Contabilitätsbureau heisst, ist (mein Vorgesetzter) ein biederer junger Züribieter, ein sehr ruhiger & pedantischer Bürger. - - Indem ich mich nun mit Felix & Schefer bereits häufig im Schweizerlokal blicken liess & auch schon 3 Anlässe mitmachte, so wurde mir bereits angedeutet, es wäre nichts mehr zu früh wenn ich gelegentlich eintreten würde. Es pressirte mir bis dato allerdings nicht, als mich aber Mr. Wydler, einer der ersten Angestellten verflossene Woche im Geschäft anranzte & Mr.Nägeli, nebst seiner Prokuristenwürde auch Vice-Präs. der "Union", mit seinen stets vorrätigen Unterzeichnungsformalen ins Aquarium rückte, da ging es nicht wohl anders & hänge ich nun als Candidat am schwarzen Brett. Früher oder später hätte ich dennoch eintreten müssen, denn wenn so alle meine Freunde & Bekannten hier, sowie die Mitarbeiter im Geschäft alle

mit Eifer dabei sind, so geht es nicht anders & nehme ich deshalb an, dass dieser mein Act "höhernorts" kein Missfallen erzeuge. - Letzte Woche ist nichts von Bedeutung vorgefallen & will ich deshalb für heute schliessen. Indem ich Dir nochmals meine besten Gratulationen darbringe & Dich bitte Mama & die 3 Mädchen von mir herzlichst grüssen zu lassen, bleibe ich
Dein Dich liebender Sohn Fritz

Lyon, 6 Febr 98

Liebe Eltern!

Ich zeigte bereits pr. Postkarte den Empfang des Chèque an, sowie den Erhalt Eurer l. Schreiben vom 1&2. ds & Postkarte von gestern. Auf die Copie des Auszugssteuer kann ich mich leider nicht mehr recht besinnen ich weiss nur, dass ich sie s.Z. gemacht habe & wenn ich mich nicht täusche doch copirt habe. Es ist aber möglich, dass der Name "Steuer" auf dem im Copirbuch befindlichen Abdruck nicht sichtbar ist & dass beim Nahsehen der Auszug gar nicht erkannt wurde. Ich machte ihn Anfangs - Mitte October & ist es vielleicht gut, wenn Hr. Edelmann, der ihm am ehesten kennt, nochmals nachsieht. Das Original oder vielmehr die Abschrift die ich machte & copirte, könnte sich in meiner ehemaligen ehemaligen Schublade oder Schreibmappe befinden, wenn es inzwischen nicht beseitigt worden ist, sicher kann ich es aber nicht sagen. Letzte Woche machte ich meinen Besuch bei R. Muliver, nachdem ich schon vorher einmal dort vorsprach aber keiner von den Herren da war. Als ich letzten Mittwoch vorsprach war M. Muliver fils abwesend in England & nur der Alte im Geschäft, mit dem ich nicht gerade viel anzufangen wusste, sintemalen er auch nicht gut hört. Auch sah ich, dass er beschäftigt war & machte ichs deshalb kurz. Er war aber artig & sagte mir, dass Mr. Muliver fils sobald er zurück sei, mich im Geschäft aufsuchen werde, was mich ausserordentlich entzückt. Bei Irénée Brun werde diese Woche vorbeigehen. Ich bin sonst nicht gerade sehr Liebhaber von Besuchen und bin froh, wenn ich der Höflichkeit genügt habe, denn ich muss mir jedesmal von Näegeli -Pascha 1/2 Stunde Urlaub erbitten um sie auszuführen. Ausser der Geschäftszeit wüsste ich nicht, wann ich Gelegenheit fände. Herr Ausderau werde ebenfalls diese Woche antworten. Er bat mich in seinem Briefe um Marken für seine Jungens (natürlich, ich bin ja in einem Chinahaus). Ich erwische aber selten solche, habe aber neulich von Felix von seinem Geschäft ein paar erhalten & werde sie dem Briefe beilegen. Sollten die Cigaretten, die mir Mama in Aussicht stellt, noch nicht unterwegs sein, so bitte bis Morgen vis a vis der Union "Urania" zu verlangen, es ist dies meine Lieblingsorte (60cts) bitte aber gut zu verpacken, dass es nicht etwa duftet, es ist dies gefährlich. Ein Engländer bei Bavier erhielt dieser Tage eine Paquet mit Allerlei von seinen Eltern, es befand sich aber auch 1 1/4 Tabak drin, welches entdeckt wurde & soll er nun 39 fs zahlen. Sollte bei meinen Cigaretten etwas vorkommen, so refüsire ich dieselben einfach, es ist dann nicht viel verloren. Margrit schrieb mir auch über die Feier in Lausanne. Ich las hier einen französischen Artikel darüber, der sich beschwert, dass Frankreichs gar nicht gedacht worden sei, das doch den Vaudois die Liberté gebracht habe, & dass sogar an allen Ecken & Enden deutsch(!!!) gehört würde. Gestern Abend war in der "Union" eine Soirée frapante. Es war ein gewisser moralischer Zwang da, dieselbe zu besuchen. Es war ein sehr nettes Concert, (Piano, Violon, haut-bois, chant etc) mit Turnreigen, Theaterstück & Tanz nachher. Die Geschichte kam auf 3 fs. Von "gering" zu..ehen ist keine Rede, es pflegt sich an solchen Abenden eine sehr feine Gesellschaft einzufinden. Mit dem "Schweizerrenommé" hat Mamma leider recht. Es giebt hier ein Sprichwort: "Il boit comme un Suisse", was genug sagt. Felix ist gegenwärtig etwas halsleidend. Indem ich diesem Briefe nun zum Schlusse noch die Januar-Abrechnung beifüge bleibe mit vielen herzlichen Grüssen an alle
Euer Fritz

Lyon 13/2/98

Liebe Eltern!

Mein heutiger Brief wird sich diesmal nicht gerade durch ausserordentliche Länge auszeichnen, sintemalen in der letzten Woch nichts von Belang vorgefallen ist. In allererster Linie aber meine besten Dank für Mammass Brief & Ansichtskarte, sowie für Zeitungen; & machte mir besonders der Brief grosse Freude. Die Adresse vom Geschäft ist: E.B. & C^o 7 Quai de Retz (es ist an der Rhone). Während ich aus euern Briefen entnehme, dass in St.Gallen hoch Schnee liegen soll & sogar ein Eisenbahnzug sich einschneien liess (was bei der V.S.B. nicht verwunderlich ist), ist hier prachtvolles Wetter & ohne Schnee. Es machte letzte Woche einmal einen Versuch zu schneien, der Schnee konnte sich aber keine Stunde halten. Es ist dies für mich der erste Winter ohne Schnee. Dafür soll in Lyon aber auch der Sommer danach sein. Dass die französische Verrücktheit gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht hat, werdet ihr aus dem Tagblättli entnehmen können. Ich lese täglich die grossen Spezialberichte von hiesigen Zeitungen (ich zahle pr. Stück 1 sou), wo jeder "Schnauf" verzeichnet ist, der im Palais de justice in Paris geschieht, mit Intresse. Allerdings darf man seine Meinung nur unter Schweizern austauschen. Am Tische natürlich redet man von nichts anderen, u. habe ich die Beobachtung machen können, dass die "Alten" so rechte Erz-Chauvinisten sind. Überhaupt sehe ich immer besser, wie sehr Papa mit seiner Titulation "Affenvolk" recht hat. Mr.E. de Bavier ist vorläufig noch hier. Mit meiner Sprache gehts bedeutend besser, obschon es noch immer nicht ganz das Wahre ist. Erstens der Accent, der halt vorläufig mal noch deutlich bemerkbar sein soll; sodann ertappe ich mich oft, dass ich Fehler mache. Immerhin glaube ich nicht, dass ich Lyon verlassen werde ohne das Französisch gut zu sprechen. Daheim ist gottlob alles wohl & ist das gleiche auch bei mir der Fall. Hier geht zwar die Influenza herum, vor der ich mich aber nicht fürchte & hat sie auch noch keinen meiner Bekannten gepackt. Heute machten "wir drei" zum ersten Mal einen "zünftigen Bummel". Wir benützten ein Stück weit den elektrischen Tram nach Oullin, & pilgerten sodann nach dem Dorfe Chaponost, um in dessen Nähe noch die ausserordentlich gut erhaltenen Überreste des römischen Aquaeductes zu besichtigen. Es ist dies das erste dieser Art, das ich sah. Auch war ich zum ersten Mal in der Campagne, wenn man die hügelige Umgegend der Stadt so nennen kann, indem es eigentlich nichts als ein grosses Villen-Areal ist, von der bescheidensten bis zur schönsten. Auch die Dörfer sind von unsern allerdings sehr verschieden. Überall hohe Mauern, keine Bäume, niedere Dächer, ganz wenige Fenster an den Häusern selbst; das giebt ein durchaus verschiedenes Bild. Nach einer ganz gediegenen Stärkung machten wir uns auf den Heimweg. (2 Stunden) & trafen hier um 8 Uhr ein, aber erst in Perradei unten. Indem es nun zu spät war, sich das Nachtessen zu Hause noch auftragen zu lassen, speiseten wir im Restaurant Choueroute au jambon. Es ist mir sehr angenehm, heute Abend nicht nach Hause zu müssen, indem dort wieder so was wie "café chantant" ist. Ich habe vom letztenmal her noch genug & scheine nicht der einzige zu sein, denn während wir unser Sauerkraut mit Appetit genossen, erschien ein anderer Schweizer aus der Pension, der sich auch geflüchtet hat & heute, nach seiner ausdrucksweise nicht mehr "das Kalb macht". Ich sitze nun bei der Gelegenheit hier im Café & schreibe & amüsire mich auf diese Weise noch besser. Den Brief an Hugo, der mich auch um eine Photographie ersucht, habe erhalten, er enthält nicht viel besonderes. Bei der Gelegenheit möchte ich Euch bitten, mir, wenn in St.Gallen jemand photographirt wird, auch ein Bild zuzuhalten, denn wie Ihr wisst, habe ich ein Album, aber noch sehr "lützel" Photographien darin. Sonst wüsste ich nichts mehr zu schreiben als die alte Klage: C'est épatant comme l'Argent file à Lyon. Die verblüffende Wahrheit dieses Satzes wird mir immer klarer. Indem ich auf Eure l.Nachrichten von zu Hause zähle verbeibe mit den herzlichsten Grüssen an Alle Euer Fritz.

Lyon, 25 Feb 1898

Liebe Eltern!

Papa's, sowie Mama's 1b Zeilen (letztere in bemerkenswerter Enveloppe) habe erhalten & danke ich herzlichst dafür. Papas Brief habe mit grösstem Interesse gelesen & würde es mich sehr freuen, einen Plan der Fabrik, von deren Erbauung sogar im "Rheintaler" zu lesen war, zu erhalten. Namentlich war ich überrascht, dass in der Fabrik die Acetylen-Beleuchtung eingeführt wurde, & bin ich sehr gespannt, wie sie functionirt. Mamma hat gewiss verschiedene Bedenken gehabt (Isch es nöd grässlech gführlech?), indessen glaube ich nie, dass solche berechtigt sind, indem hier sogar viele Velo's mit Acetylen beleuchtet sind. Ein ganz kleiner Gasometer in Röhrenform wird angeschraubt, durch einen Schlauch mit der Reflektorlampe verbunden, & ist der Effekt bei Nacht geradezu grossartig. - Was die Fabrik selber anbetrifft, so kann ich sie mir mit dem besten Willen nicht mehr vorstellen, ich weiss genau wo sie ist, nur weiss ich nicht mehr, wie sie aussieht. - Pascha habe ich am Fastnachtstagnachmittag, der frei war, geschrieben, & nehme an, dass Euch wohl der letzte, hinterste Satz davon bekannt sein wird. Mamas' Brief hat mir natürlich auch grosse Freude gemacht, sowie auch die Zeitungen mit den angekreuzten Stellen. Das Tram-Weh hat mich besonders amüsirt, ich kann mir das Aufbegehren der biederen St.Gallerburger denken. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gerade den Umstand anführen, dass hier alle Wagen so geziert sind, & notabene mindestens 2/3 davon mit der Tafel "Produit Maggi, Alimentaires", was einen ganz anheimelt. Betreffend der 30 fr, von denen scheint's Frau Germann findet, es sei viel & Felix habe sie nicht, fragte ich ihn gespannt, ob es so sei. Er gab entrüstet mir ein formelles Dementi mit einer für übereifrige Mittheilsamkeit der Kränzschwwestern nicht gerade ausserordentlich schmeichelhaften Bemerkung. Sonntag erlaubte ich mir, ins Theater zu gehen (zum 2ten Mal), es wurde Robert le Diable sehr schön gegeben. Am gleichen Abend wurden noch die Resultate der Abstimmung über den Rückkauf bekannt, & soll es jenen Abend unter den Schweizern manche gahabt haben, die nicht mehr schlüsselochsicher waren, ich erfuhr Alles erst am folgenden Morgen im Geschäft. Hier war man sonst im Allgemeinen dagegen. Montag Morgen wurde mein Name gerufen. Mons. Chellain! es verlange mich ein Herr. Ich dachte sofort an Mr. Multier & hatte auch recht. Er begrüßte mich äusserst freundlich, war sehr lebenswürdig & redete sehr viel. Indem er jetzt noch in Trauer & ausserordentlich beschäftigt sei, wolte er mir etwas später mal schreiben, damit ich Mad.M. kennen lerne, sodann müsse ich im Sommer einmal mit aufs Land etc. etc. Er gab mir seine Adresse auf, indem ich ihm versprechen musste, ihm zu berichten, wenn ich krank oder in Geldverlegenheit (.....) etc. sei, auch erzählte er mir, dass er erst jetzt komme, indem er seine Tochter nach England brachte (O! vous savez, j'ai aussi des enfants!, des grands enfants!!), worauf er sich verabschiedete. Ich glaubte einige grinsende Gesichter zu bemerken. Dienstag Nachmittag (Mardi gras) war frei. Es war aber so trauriges Wetter, dass ich zu Hause blieb & erst Abends ausging. Unser 5 Schweizer strichen zusammen in der Rue de la République, wo sich alles concentrirte, herum, wo sich die beiden Geschlechter gegenseitig mit Confetti, den kleinen Papierschnitzeln bewarfel & mit Pfauenfedern kitzelten. Wir machten uns riesig lustig & ganz confettitriefend kam ich nach Hause, indem ich nachträglich noch den ganzen Boden meines Zimmers mit den Papierchen, die aus allen meinen Kleidungsstücken stoben, besäte. Sonst war diese Woche sehr ruhig. Die Entscheidung des Zolaprocesses hat natürlich "stürmische Befriedigung" hervorgerufen & haben wir bei Tische ziemlich interessante Dispute gehabt. Monsieur le Patron ist nun definitiv verreist, obschon das ganze Geschäft es eigentlich noch nicht recht glaubt. Der Abschied war ausserordentlich kurz, Händedruck & eine passende Phrase, voilà tout. Mr. Naegeli-Pascha hat nun seine Regierung angetreten, sein Benehmen ist aber nicht viel anders als vorher.

Ich befinde mich immer in der Buchhaltung & habe so ziemlich die gleichen Arbeiten zu verrichten wie s.Z. unter Mr. Ausderau, (Ferggerreclamationen ausgenommen). - In der letzten Zeit war hier das Wetter sehr schön, Schnee ist immer noch keiner gefallen.

Von Hans Beerli erhielt ich Donnerstag eine Postkarte, datirt Fastnacht-dienstag Abend; ich ersah daraus, dass der Schreiber sie in einem Momente verblüffend guter Stimmung ausgefertigt haben muss. Von Margrit habe seither keinen Bericht mehr erhalten. Was ich noch fragen wollte; beim Aufräumen in meinem Kasten fand ich ein Säckchen Alaunpulver, ich kann mich aber nicht mehr erinnern, zu was es eigentlich gut sein soll. Bitte mir darüber gelegentlich berichten zu wollen. Mit meinem nächsten Briefe werde die Februar-Rechnung, die nicht gerade sehr gross ist, senden & erwarte ich baldigst den Chèque. Ich bitte aber, diesmal ein klein wenig mehr zu schicken, damit ich, es könnte passiren was wollte, nicht ganz entblösst dastehe. Meine jetzige Barschaft ist nämlich auf ein Minimum zusammengeschnozen & könnte ich es nicht brauchen, wenn etwa der Schweizervereinskassir mit seinen Zeddel aufrückte. Sodann werde im nächsten Monat Schuhe zu repariren haben, vielleicht auch Hosen, was hier alles nicht gerade billig sein soll. Mein nächster Brief wird baldigst nachfolgen. Für heute will ich schliessen & bleibe mit den herzlichsten Grüssen an alle

Euer
Fritz.

Lyon, 7. März 1898

Liebe Eltern!

Ich bin im Besitz von Papas Brief vom 3. & Mama's vom selbigen Datum, sowie Tidi's Schreibebrief & dem Plan der Fabrik, den ich mitfolgend wieder returnire. Für Alles meinen herzlichsten Dank. Den Erhalt des Chèque & der "Muster ohne Wert" habe bereits pr. Postkarte bestätigt. Was den Chèque anbetrifft, so muss ich eben sehen, wie ich auskomme, damit ich nicht in Verlegenheit gerate. Es gingen auch von Anfang an 2 fs. ab für Avis & Stempel, & bitte ich, wenn es keine Umstände verursacht, mir lieber Chèques auf den Crédit Lyonnais, wie bis anhin, zu schicken. Die Influenzabefürchtungen sind glücklicherweise nicht richtig, ich befinde mich fortwährend ausserordentlich wohl, auch geht die Krankheit nicht mehr so herum. Es kann aber vielleicht wieder von neuem losgehen, denn heut ist nun in der That der "erste Schnee", resp. "Pflutsch" gefallen & wird das Schnupfenwetter jetzt seinen Anfang nehmen. Es ist hier im Ganzen nicht gerade viel neues vorgefallen, ausser einem Eisenbahnunglück, zwischen Lyon & Vienne (der nämliche Zug, der am Weihnachtsabend einen andern anrannte, wurde diesmal seinerseits von einem andern zertrümmert, 11 Verwundete). Gestern haben Felix Schefer & ich einen Spaziergang um die Stadt gemacht, bei prächtiger Kälte. Von Margrit habe ebenfalls einen Brief erhalten, sie schreibt sehr fidel. Auf die koschere Welt scheint sie auch nicht gerade "scharf" zu sein, wie sich unsere Basler hier ausdrücken. Zu Hause habe ich in der letzten Zeit viel gelesen. Felix liess mir das neuste der "Buchholz"-Bücher von Stünde "Hôtel Buchholz", das ich mit grinsender Freude las. Wenn Mamma das Buch noch nicht kennen sollte, so soll sie sich's doch ja verschaffen. Tartarin de Tarascon lese ich ebenfalls sehr gern, & werde ich mir später, wenn ich besser bei Kasse bin, mir die andern Werke Daudets, die billig zu haben sind anschaffen. Sodann kaufe ich mir so ziemlich jeden Tag eine Zeitung, indem es mir scheint, dass man gerade mit Zeitunglesen sehr viel profitiren kann, & ich habe es sehr nötig. Von Zollikofer habe auch einen Brief erhalten, & zwar aus Paris, es scheint, dass es mit ihm so schnell gegangen ist wie mit mir. Max Forter soll sich nur nicht etwa über mangelhafte Correspondenzverhältnisse beschweren, das "Überschütten" scheint auch nicht gerade seine Sache zu sein. Ich berichtete das letztmal nicht mehr über den Besuch bei Irénée Brun, der gottlob auch vorüber ist. Ich schien nicht zu günstiger Zeit zu kommen, obschon ich den Donnerstag wählte, denn erstens

brauchte es sehr viel, bis er aus seinem Aquarium herauskam & schien er es auch dann sehr eilig zu haben. Ich machte daher, dass ich schleunigst fortkam. Den Plan der Fabrik habe studirt, es muss da allerdings ein anderes Arbeiten sein als früher, & wird Pascha nun wohl stolz feststellen, dass er mit seinem frühern Platzmangeljammer recht gehabt habe. Nachdem ich mir nun den Gang der Arbeit in der neuen Fabrik & ihre Einrichtung vorstellen kann, möchte ich Papa bitten, mir bei Zeit & Gelegenheit etwas über unser neues Londonhaus mitteilen zu wollen, ob Herr Z. allein ist, wie er unterzeichnet etc. (Aber bitte nur bei Gelegenheit) Indem ich nun nichts weiteres mehr zu berichten weiss, will ich meinen Brief mit der Februarrechnung abschliessen. Ich werde in 8 Tagen wieder schreiben (hoffentlich gibt es dann einen gehaltvolleren Brief & bleibe inzwischen mit meinen herzlichsten Grüssen an Alle Euer Fritz

Februar 1898		Vortrag	57.90
2	Stempel für d. Chèque	-.20	
3.	B'Marken	-.50	
5.	Union hélvétique. Soirée <u>pagante</u>	3.-	
6.	Ausfl. Chaponost, Nachtessen im Restaur.	2.-	
	Rasiren (2 mal)	-.30	
	12 Zeitungen à 1&2 sou	-.70	
12.	Briefspesen	1.-	
20.	Theater	<u>2.50</u>	<u>10.20</u>
		10.20	<u>47.70</u>
	Sackgeld		30.-
		Bleiben somit	<u>Fr 17.70</u>

Lyon, 14. März 98

Liebe Eltern!

Es ist auch diese Woche nicht viel vorgefallen, Briefe habe ebenfalls keine erhalten, hoffe aber solche unterwegs. Ich schrieb letzte Woche einige Briefe, darunter einen an Grossmama, der wohl inzwischen eingetroffen sein wird. - Gegenwärtig ist das Wetter hier abwechselnd ekelhaft & prächtig, heute z.B. wär es wunderbar schön hell & warm. Auf dem Place Morand werden Tag für Tag die allerprächtigsten Blumen öffentlich freigehalten. Gestern war das gleiche Wetter, wie gemacht für einen Ausflug. Indessen hatten wir Schweizer der Pension der Alten bereits zu einer Soirée familie zugesagt, die Nachmittags 3 Uhr anfang. (Hat man auch schon so etwas gehört?) Indessen liessen wir es uns nicht nehmen, bei dem feinen Wetter zuerst noch einen kl. Spaziergang auf die F..vière zu machen & obschon wir von der "Alten" mit "pour tout à l'heure!" Abschied nahmen, erschienen wir erst um halb 5 Uhr. Durch die Erfahrungen der letzten "Soirée" gewitzigt, nahmen wir aber vorsichtshalber 3 Literflaschen Bier auf eine benachbarte Bude, woraus man sich vor & während der "Soirée" stärkte, während die übrige Gesellschaft schön trocken & warm gehalten wurde. Ich amüsierte mich diesmal ungleich besser als früher, es waren sehr nette, einfachere Bekannte eingeladen & gefiel mir der artige, ungezwungene Ton der herrschte, ausserordentlich gut. Es wurde natürlich wieder brav gesungen, gedeklamirt & musiziert, sowie altbewährten Gesellschaftsspiele getrieben. 7 Uhr wurde kalt, aber nicht übel, gespiesen & nachher weitergefahren bis 11 Uhr, als man sich nach eingenommenem Thee wieder trennte. Ich ging diesmal in ungleich besserer Stimmung ins Bett als früher. Im Geschäfte geht alles seinen gewohnten Gang. Indem ich gegenwärtig für die Contabilität nicht viel zu tun habe, alle Facturen die gemacht werden zu controliren, Wechsel auszustellen & einzuschreiben, wurde ich für das Codedepartement nebst zwei andern zu einer namenlos langweiligen Corrigirarbeit zugezogen & habe ich noch für einige Zeit wenig Chance mich davon zu befreien. Sonst erfreue ich mich besten Wohlbefindens & befeleise mich Umstände halber, ein möglichst solides Leben zu führen. Um nun von mir aufzuhören, so würde es mich sehr intressiren, zu vernehmen, was Mama für Geburtstagswünsche hat, & ob sie immer

noch so "scharf" auf die Datteln, die man hier sehr schön bekommt, ist? Ist zu Hause auch alles wohl? Marti ist nun gewiss Feuer & Flamme für ihre Schulvorbereitungen. Soviel ich aus dem Brief der "Anthilob" Tidi entnehmen kann, hat man scheinbar die Idee, das arme Geschöpf "Alphotorra-schiren" zu lassen, sollte es aber etwa Photographiren sein, so würde ich natürlich in diesem Falle auch auf ein Bild reflectiren, indem ich noch keines von ihr besitze. Das Bild von Fanny ist zwar auch nicht mehr gut, indem sie sich ja ganz total verändert hat. Wie ist eigentlich (bloss um meine Neugierde zu befriedigen) in St. Gallen die Aufführung der "Walküre" verlaufen? Im hiesigen Theater bin ich seit Robert dem Teufel nicht mehr gewesen, es wird aber nächstens La flûte enchantée zur Aufführung gelangen & werde ich mir dann wahrscheinlich einen Extrakunstgenuss leisten. Lo'angrain wurde letzthin auch gegeben, sonst aber werden hier im Ganzen wenig ausländische Opern aufgeführt, sondern hauptsächlich die von Gounod & Meierbeer, & namentlich alle Augenblicke "Foste". Das Theater des Céléstins, wo die Sensationsschauspiele, & Operetten gegeben werden soll auch sehr schön sein, ich kenne es indessen noch nicht, ebenso auch der ständige Cirkus. An Fanny hätte heute gerne noch einige Zeilen beigefügt, ich höre aber soeben 11 Uhr schlagen & will mich infolgedessen in meinen Alkoven zurückziehen & den Brief auf Morgen versparen. Indem ich hoffe, dass ich bald wieder in den Besitz einiger Zeilen gelange, verbleibe mit den herzlichsten Grüßen & Küssen an die ganze (noch in St. Gallen restirende) Familie

Euer
Fritz

Lyon 22. März 98

Liebe Eltern!

Ich bestätigte gestern den Empfang der Geldsendung & verschiedene Briefe, von Papa, Mamma & Zirli. Um zuerst zu Papas Brief zu kommen, so hat er mich auch diesmal höchlich interessirt, & freute es mich auch besonders, dass Papa darin mir das schreibt, was schon seit einiger Zeit mein Plan & Wunsch war, nämlich dass ich nach meiner Rückkehr von Lyon in unser dortiges London Geschäft eintreten werde, & dann weiss, für wen ich dort tätig bin. Betreffend Hrn Hubatka, ich sage das ganz nebenbei, kommt mir der Name eines junges Mannes, etwas älter als ich, in den Sinn, der vor einigen Jahren in der Cantonsschule war, dann aber "abekeit" ist & die Schule darum verliess. Es wird aber wohl nicht der gleiche sein. Um nun von Locher zu reden, so glaube ich schwerlich, dass etwas mit ihm zu machen ist. Gut ausgebildet & intelligent ist er allerdings, doch bleibt er nicht mehr lange in St. Gallen. Er muss bei Stoffel Gr. & Co ein Jahr Lehrzeit machen, davon ist die Hälfte nun vorbei, & gedenkt er nächher, wie er mir sagte, auch nach England zu gehen, um sich dort weiter auszubilden. Sodann ist auch er ältester Sohn eines Fabrikanten & weiss ich nicht, ob er nicht später ebenfalls seinem Vater nachfolgen will. Ich habe indessen zu wenig mit ihm über diese Punkte gesprochen, um sicher orientirt zu sein. Wenn man vielleicht dennoch einmal mit ihm reden wollte? Auch bin ich gerne bereit, ihm in meinem nächsten Briefe einige diesbezügliche Zeilen zu schreiben, möchte aber zuerst doch noch wissen, was Papa dazu meint. Letzte Woche ist nichts Neues vorgefallen. Höchstens sind etwa innerer Streitigkeiten bemerkenswert, indem nämlich der Jude & zwei Eingeborene durch ihr Betragen den Zorn & die Verachtung der 3 Schweizer hervorgerufen hat, & kann der europäische Krieg alle Tage losgehen, was mir angenehm wäre, denn ich hätte das eklige Jüdlein zu gerne einmal recht in meinen Klauen. Die Leute hüten sich indessen auffallend, nähere Bekanntschaft machen zu wollen, denn die zwei andern Schweizer sind auch so von meinem Kaliber, nur noch etwas vergröss- & breiter. Für Mamma ist immerhin kein Grund zu der leisesten Befürchtung vorhanden. Wir täten es auch der Madame nicht gern zu leide. Das Essen hat in letzter Zeit gebessert, scheint aber wieder ändern zu wollen. Nicht dass es vorher nicht gut war, es genügte mir im Gegenteil voll & ganz, ich bin aber zur Überzeugung gekommen, dass es

für den Preis noch ganz anders sein könnte, & wenn es mir hier nicht sonst ausserordentlich gefiele, hätte ich wahrscheinlich schon gewechselt. Was ein Schreiben an Madame anbetrifft, so liess ich es lieber bleiben, die Alte schwatzt etwas viel & wenn ich allenfalls später doch wechseln würde, so wäre es der reine Hohn. Klavier "spiele" ich hie & da, & zwar reizend, immer das gleiche alte Repertoire von St.Gallen. Es hat aber keine Künstler in der Pension, vor denen ich mich zu schämen brauchte. Sonntag war es widerwärtig lauwarm & trübe & beschränkten wir uns auf einen kleinen Spaziergang. Sonst ist die Witterung permanent prachtvoll & fangen bereits einige Stauden an, auszuschlagen. Was hingegen prachtvoll ist, das sind die Blumenmärkte, die mir jeden Tag Freude machen. (Tulpen, Hyazinthen, Rosenstöcke, Camilien, Azaleen, sowie alle Arten Palmen). Eine Frühlingskleidung glaube ich mir kaum anschaffen zu müssen, indem die mitgenommenen Sachen durchwegs nicht schwer sind. Hingegen wird ein Sommeranzug von Nöten sein. Meine Sonntagskleidung, d.h. Rock & Weste, sind nicht mehr ganz auf der Höhe, ich lasse sie einmal ausbügeln & werde dann sehen, wie es herauskommt. Wie geht es zu Hause? Hat es mit Tidi etwas gebessert? Und Zirli & die Kleine? (Die Geschichte von den bereits gegessenen "Mustern" ist gut.) Ich will nun meinen Brief abschliessen, indem es mit der Zeit, sowie mit dem Stoff "rückt" & bleibe mit meinen herzlichsten Grüssen an Alle, Euer Fritz

Lyon, 27 März 1898

Meine liebe Mamma!!!

Vor einem Jahre hatte ich noch die Freude, Dir zu Deinem Geburtstage persönlich Glück wünschen & den Geburtstagskuss geben zu können; es ist diesmal leider nicht so, und soll deshalb dieses Briefchen der Überbringer meiner herzlichsten Glückwünsche zum 41sten sein. Was ich Dir mit meinen Gratulationen zum angebrochenen 42sten Lebensjahre sagen will, das ist, dass es mein innigster Wunsch ist, dass Du Dich in demselben guter Gesundheit, dann des Wohlbefindens der ganzen Familie erfreuest & dass das kommende Jahr nichts Unangenehme bringe. Obschon Du es ablehnst, zu Deinem Geburtstage mit einem Geschenk bedacht zu werden, so liess ich mir es doch nicht nehmen, Dir wenigstens eine bessere Grat.Karte zu schicken, auf der ich selbst zu sehen bin. Ich liess sie zu diesem Zwecke machen & habe mich gleichzeitig auch mit den beiden andern verständigt, damit wir alle drei ein Andenken an unsere Lyonerzeit besitzen. Nur bin ich mit der Photographie gar nicht zufrieden & hat es mich "gefuxt" ein solches Bild heimschicken zu müssen, es wurde nämlich erst gestern fertig. Die Photographie wäre zwar sehr gut ausgeführt, die Köpfe sind famos, aber die Stellung ist so unvorteilhaft als möglich. Bei mir sieht man den Tisch nicht, worauf ich sitze, & hat es das Ansehen als ob ich ein Zwerg sei oder ganz krumme Beine mache. Schefer hat eine riesige rechte Achsel & dito rechten Huf. Ich besitze eine zweite Aufnahme, die noch schöner ist, indem ich darauf ein zuckersüßes Gesicht mache, eine 7-fingerige Hand habe & die beiden andern vollauf grinsen. Auf jedenfalls hätte der Photographirende die Stellung besser arrangiren sollen & bitte ich Dich, liebe Mamma, mit dieser Aufnahme einstweilen vorlieb nehmen zu wollen, der Wille war gut aber der Photograph schwach. Die Handlung spielt vor dem Café Luxembourg, place Morand. Ich werde später versuchen, eine Aufnahme in freier Natur zu erhalten. Die letzte Woche ist ausserordentlich wenig vorgefallen. Von Grossmamma habe einen sehr netten Brief erhalten, der mich ungemein freute. Ich wäre sehr gerne in die "Zauberflöte" gegangen, die hier ihre ersten Aufführungen erlebt, jedoch ist das Theater für alle Vorstellungen bereits ausverkauft. Ende dies ist schon Schluss der Saison & finden nachher noch Konzerte darin (im Grand Theatre) statt. Das Operettentheater "des Cölestins" habe bis jetzt noch nie besucht, es soll aber sehr schön sein. Das Wetter hat wieder abgenommen, Freitag fiel den ganzen Tag Schnee & ist es auch heute kalt, so dass ich

nicht weiss, was am Nachmittag zu machen ist - Doch ist es inzwischen Mittag geworden & muss ich mit zu Tische begeben.

Indem ich Dir nochmals herzlichst gratulire, bleibe mit besten Grüßen an Alle In treuer Anhänglichkeit Dein Fritz.

Brief zu frühplaciert, käme erst nach 12 April

Lyon, 20 April 98

Liebe Eltern!

Mammas Brief vom 14^{ten} habe erhalten & verdanke denselben bestens. Zu meiner Verwunderung entnahm ich daraus, dass Ihr es nicht so gern habet, dass ich Abends im Restaurant esse. Es wird mich intressiren, aus einem folgenden Schreiben, den Grund Euerer Bedenken zu erfahren; ich meinerseits gäbe es vorläufig wenigstens nicht gerne wieder auf, indem ich bis dato sehr zufrieden bin & mich sehr gut dabei befinde. Nicht nur, dass es mir wegen der Zeit besser passt, indem ich essen kann wenn ich will, was besonders auch Sonntags sehr praktisch ist, sondern ich habe auch bald herausgefunden, dass das Essen besser gekocht ist & besonders auch etwas mehr Abwechslung stattfindet. Wenn ich nun dieses um den gleichen Preis haben kann, so ist es begreiflich, dass ich es vorziehe. Mittags esse ich ganz gerne in der Pension, es ist dann in der Regel etwas besser & wäre es mir doch zuviel, zweimal täglich im Restaurant zu essen. Das Restaurant (es ist kein Café dabei) ist sehr hübsch & proper. Was hingegen zum Anfang etwas lästig ist, das ist der Umstand, dass man, wenn man etwas billiger wegkommen will, zum Voraus bezahlen muss, indem man sich 10 oder 20 Marken kauft. Ich habe mir bis dato 20 angeschafft, (29 frs). Infolgedessen bleiben von den 33 fs. Bestand nicht mehr viele, nun kommt noch die Ostertour 26 1/2 fs, hinzu, die mit meinem Sackgeld aufräumte. Die natürliche Folge davon ist, dass ich jetzt eben vollständig auf dem Trockenen angelangt bin & ist deshalb der Hauptzweck dieses Briefes, Euch zu bitten, mir doch so schnell als möglich einige Finanzen zukommen zu lassen, damit ich nicht in Verlegenheit komme. Schuld an dieser "Notlage" ist wie gesagt einzig & allein der Umstand, dass ich die 29 frs anstatt Ende des Monats mit dem Chèque zu bezahlen, jetzt schon entrichten musste. Es ist dies eben im "Budget" nicht vorgesehen gewesen. Letzte Woche ist sonst nichts besonderes vorgefallen. Von Margrit habe schon längere Zeit nichts mehr gehört, unsere Correspondenz ist nicht allzu lebhaft. Ist der Krieg, der aller Wahrscheinlichkeit nach auszubrechen droht, für das Geschäft von grossem Schaden? Sind schon Ordres annullirt worden? Indem mir nach meinem Erguss von letzter Woche nicht mehr viel zu schreiben übrig bleibt, so mache ich für heute Schluss. Indem ich bald wieder auf einige Zeilen von zu Hause "mit Einlage" hoffe, verbleibe mit meinen herzlichsten Grüßen an Alle Euer Fritz.

Ich lege noch Frau Meiers Gedicht bei, das letzte mal wäre der Brief sonst zu schwer geworden.

Lyon, 6 April 1898

Liebe Eltern!

Ich bin im Besitze von Papas 1. Brief & Postmandat von Fs. 170.- sowie Mamma's 1. Schreiben & Märtis Postkarte. Meinen herzlichsten Dank! Von Margrit hatte in der letzten Zeit keine Neuigkeiten mehr, was ich ihr aber nicht verüble, indem ich ihr auch nicht allzuviel schreibe. Hier gibt es nicht viel neues, als dass jetzt der Frühling beginnt sich fühlbar zu machen, die Bäume schlagen allmählig aus. Auch herrscht in den letzten Tagen herrlich warmes Wetter. Mit meinem Essen habe eine kleine Änderung getroffen & zwar insoweit, dass ich Abends jetzt im Restaurant esse. Es trifft sich das für mich viel besser, indem ich dann kommen kann wann ich will & nicht so aus dem Geschäft fortzupressiren brauche. Das Nachserviren & Restenessen in der Pension ist mir sehr zuwider. Sodann bin ich mit dem

Restaurant, in dem ich jetzt mit Felix zusammensoupire sehr zufrieden. Das Essen ist fein, und ist auch die Suppe, die ich noch von den alten Zeiten her liebe famos, während die in der Pension unter dem Namen Potage aufgetischte Wasser & Brotbrühe ein trauriges Gesüff ist. Trotz der Verfeinerung komme ich auf denselben Preis, fr. 1.45 mit Wein. Ich kaufe mir jeweils 10 Cachets gültig für ein Diner & geht dann das Nachtessen nicht verloren, wenn ich einmal anderswo speise oder eingeladen bin. Mittags esse nach wie vor in der Pension, es ist dann besser als Abends. Letzten Sonntag war das Wetter zweifelhaft, wir beschränkten uns darum auf einen Stadtbummel. Hingegen haben wir die Absicht einen zünftigen eintägigen Osterausflug mit bedeutender Fusstour zu machen, die vielleicht auf ca 10fs kommen wird. Ich denke, der nötige Credit werde mir nicht verweigert werden. Schefer, auch die 2 Schweizer in meiner Pension, auch sonst noch einige meiner Bekannten, gehen teils an Ostern selbst & teils einige Tage darauf nach Marseille & Toulon, die Kosten sollen nicht gerade gross sein, indem die Bahn, retour, bloss auf 33 fs kommt. Ich allerdings strebe vorläufig nicht so weit, hoffe aber im Stillen dennoch, es später vielleicht dazu zu bringen. Letzten Sonntag besuchte ich eine Anstalt, die unter dem Namen Schwimmbad Reclame machte. Es war aber nicht gerade grandios, die Piscine ist etwa 10 Meter lang & 4 breit, das Wasser verschieden tief & allzu sauber. Immerhin kann man dennoch ordentlich schwimmen, & da ich, wie bekannt, ein eifriger "Bader" bin, werde ich wieder gehen. - Sonst befinde ich mich fortwährend aufs wohlste & hoffe ich es werde zu Hause ebenso sein. Aus Euern lb. Briefen erfahre ich, dass Zirli einen geschwollenen Hals hat, ich lasse ihr bestens "Besserung" wünschen! Für Cigaretten-Bemusterungen bin immer sehr empfänglich, wegen der Adresse kommt es glaube ich auf so ziemlich das Gleiche heraus. Die letztgesandte Sorte ist famos, doch würde ich meine ehemalige Liebessorte, der "Urania"-Cigarette, die man in dem Laden gegenüber der Union am Kübelmarkt erhält (60cts) den Vorzug geben. An die französischen C. habe ich mich noch nicht recht gewöhnt, sie sind mir zu stark. Überhaupt rauche ich nicht sehr viel, obschon bei uns auch im Bureau das Rauchen geduldet ist. Letzte Woche war Truppenrevue, & sahen wir verschiedene Regimenter Infanterie & Kürassire vorbeiziehen. (O!ces beaux cuirassiers!!! bei deren Anblick das Herz jedes wahren Patrioten zwölf Pulsschläge mehr tut!) ich fand aber, dass puncto stramm marschiren unsere Rheintaler Bataillone den französischen mindestens ebenbürtig sind.

Im Geschäfte scheint Alles mit Volldampf & im grossen Style zu marschiren, ich bin wirklich begierig, bei meinem Heimkommen die neue Organisation & Einrichtung zu sehen. Hoffentlich wird nun die so colossal vergrösserte Stickerie unter Leitung eines guten Stickermeisters andere Resultate, als die ewigen früheren Jammer, aufweisen. Um Zellweger glaube ich kaum, dass es schade war. Wie Fräul. Geiger, die zarte Taube, die von fast nichts als Luft & Phrasen lebte, zu Ihrer Magen-Erweiterung kommt, nimmt mich wunder. Ich will nun meinen Brief abschliessen, indem ich umstehend noch meine März-Rechnung ablege & werde ich Osterdienstag wieder schreiben. Inzwischen viele herzliche Grüsse an Alle von Euer^m Fritz.

März 1898
 Barbestand 17.70
 Chèque 170.-
 Mandat 50.-
 237.70

Agio auf Chèque	2.-
Pension	140.-
Wäsche, Beleucht. Heizg.	8.-
Beitr. Union Suisse	12.-
Briefspesen	1.50
Theater	2.50
1 Cravatte	1.50
Papier, Couvert, Z'holz	-.75
Zeitungen 1 sou p T.	1.50
Rasiren	-.20
4 kl. Sonntagsausflüge	4.-
Taschengeld	30.-
	<u>204.15</u>

204.15

Bestand 33.55

{Dank an Tidi für Brief}

Lyon, 15 April 1898

Liebe Eltern!!

Ich habe die 2 wunderschönen Chromographien erhalten & bereits in meiner Bude aufgemacht. Meinen herzlichsten Dank für diese wirklich reizende Überraschung! Meine Postkarte von Samstag & Ansichtskarten von Grenoble schätze ich in euerm Besitze & will ich über diese wirklich "gefremte" Tour nun berichten. Wir verliessen Perrache am Ostersonntagmorgen 7³⁰, nämlich Germann, Schefer & ich, sowie zwei Luzerner-Brüder & fuhren zunächst auf der Linie Grenoble Mars. bis St. André-le Gaz, wo wir in den Zug nach Chambéry einsteigen mussten, wo wir blieben bis St. Béron. Dort nahmen wir die Strassenbähnlein, das sich zu unserer allgemeinen Heiterkeit V.S.B. nannte, bis St. Laurent-du-Pont. Dort assen wir sehr gut zu Mittag, & trafen durch Zufall drei andere Lyoner-Schweizer, die von unserer Partie waren, infolge Missverständnisses aber schon Morgens 5 Uhr verreist waren & es doch nicht weiter gebracht hatten als wir. Gegen 2 Uhr machten wir uns auf den Weg nach der Grande Chartreuse. Der Weg ist wirklich grossartig (steigt ziemlich) und erinnerte mich colossal an den von Sieben ins Wäggital, auch an die Taminaschlucht. Man kann sich denken, wie es einem zu Mute ist, wenn man den ganzen Winter in Grossstadtluft & Ebene lebt & dann urplötzlich in solche Gegenden kommt! Nach 2 Stunden dieser göttlichen Wanderung durch den "Désert" (die Abhänge wimmelten von Schneeglöcklein, Winterglocken & Veilchen) kamen wir an der Grande Chartreuse an. Das Kloster ist über 900 Meter hoch gelegen & ist noch stellenweiser Schnee drum herum. Es ist ein riesiges Ding, dieser Couvent & sahen wir das erst recht, als wir eintraten. Wir nahmen ein Glas des weltbekannten Schnapses, der hier seine Quelle hat & liessen uns dann herumführen in die Kapelle, Bibliothek, Collegiumssäle (ganz grossartig) Friedhof, die einzelnen Klausen der Chartreuse, sahen die unendlich langen Gänge (2 Gänge sind da von denen jeder 260 Meter hat) & wurden schliesslich wieder aus dem Labyrinth herausgeführt. Wie bekannt, ist der Orden der Karthäuser ein colossal strenger & sah man dies auch an den Klausen, die zwar gross sind (2 Vorräume, Schlafzimmer mit Bett, Arbeitspult & Lavabo, sowie kleines Gärtchen davor) aber jeder Freundlichkeit entbehren. Wir machten noch einen kleinen Bummel draussen & fanden uns auf 7 Uhr wieder zum Nachtessen ein. Dasselbe war sehr gut, aber ohne Fleisch, das es in der Ch. eben nicht gibt, wie auch niemals ein Frauenzimmer nur eintreten darf. Ich sah ein solches draussen resignirt warten. Es wurde auch famoser Wein dazu aufgetragen & nachher anstatt einem Café (der ist auch verbannt) die Chartreuse & stiegen wir sogleich, noch zungenleckend, in unser Schlafzimmer, in dem gerade 8 Betten waren. Allzustill war es nicht gerade in unserem Dortoir, um 9 Uhr wurde aber Polizeistunde beschlossen. Während der Nacht regnete es in Strömen, obschon den ganzen Tag das herrlichste Wetter war, & fingen die Hoffnungen auf den andern Tag bereits an, stark zu sinken. Als wir indessen uns Morgens halb sechs Uhr erhoben, sah es nicht so böse aus & wurde beschlossen, unserm Programme dennoch zu folgen. Wir gingen nüchtern fort nach St. Pierre-de-Chartreuse, das eine gute Stunde entfernt ist, hinunter & speisten dort äusserst solid zu Morgen (Ca 1 Liter Caffee, Butter, Brot & Eier) um dann unsern Weg fortzusetzen, denn wir hatten noch 27 Kilometer vor uns. Der Weg ging zuerst eben, fing aber bald an zu steigen & machte sich auch die Sonne bereits durch sommerliche Wärmeentfaltung bemerkbar & wurde um die Wette geschwitzt. Nach einer Stunde waren wir bereits wieder an der Schneegrenze angelangt & es ging nun ein weitere gute Stunde im Schnee, immer in einem Tannenwald weiter. Beim Auftreten der Tannenwälder & des Schnee, sowie beim ständigen Höhersteigen, hatte, wie schon am Tag vorher, von der ganzen Gesellschaft kein einziger den Eindruck, in Frankreich zu sein, sondern man glaubte sich quasi im Appenzellerland oder Vorarlberg. Mit der Zeit wurde auch die Aussicht, indem wir nun ganz in den Bergen waren, prächtig. Endlich langten wir auf dem Höhepunkt der Strasse (1300 m) an.

Den Winter, der sich in Lyon nicht zeigte, hatten wir jetzt da auf unserer Osterfahrt zur Genüge genossen. Es begann nun der Abstieg, der immer noch 3 Stunden in Anspruch nahm. Jetzt marschirten wir fortwährend der Sonne zu, während der Schnee äusserst schnell verschwand. Auch hier bot sich manchmal die prächtigste Aussicht dar. Es wurde indessen, je mehr wir abstiegen, immer heisser bis zur effectiven Hitze. Ein wunderbarer Anblick wurde uns nach 2 Stunden zu teil, indem wir urplötzlich aus einem Hochtale heraustraten (wie z.B. bei Chexbres) & sich das prachtvolle Tal der Isère & das Drac zeigte. Es erinnerte mich etwas an das obere Rheintal von Masescha aus gesehen, nur viel grösser & breiter, mit 2 Flüssen & dem letztern an Schönheit mindestens ebenbürtig. Ringsherum Berge (bis zu 3000 Meter) dann das weite, breite Tal mit den 2 glänzenden Flüssen, an deren Zusammenfluss, zum Teil durch einen Felsen verdeckt, Grenoble (60'000 Einw.), dazu das wunderbare Wetter, das Alles war einfach unbezahlbar. Wir folgten nicht länger der Strasse, die sich dem Felsen nach ins Tal hinab "sauschwänzelt" (wir waren noch hoch darabzu) & machten einen etwas weniger wunderbaren steilen Abstieg, der unsere Beine nicht übel hernahm. Der Temperaturunterschied macht sich sehr fühlbar. Wir waren innert 3 Stunden über 1100 Meter gesunken (1340-220). Sodann ist Grenoble bereits südlicher als Mailand. Endlich kamen wir in eine Vorstadt & schliesslich in die Stadt selber. In den Gärten um die Stadt herum war alles in vollster Blüte, Birnen, Aprikosen, Kirschen, alles ganz weiss & rosa. - Während des 5 stündigen, ziemlich forcirten Marsches in Schnee & hauptsächlich Sommerhitze hatte ich nichts genossen als einen Tropfen Chartreuse, & war es mir wirklich hochangenehm, als wir Mittags 1 Uhr mit mehr oder weniger hochrothen Köpfen einmarschirten. Wir schienen Alle so ziemlich die gleichen Gedanken zu haben. Aus diesem Grunde sahen wir uns in allerersten Linie nach einem guten Mittagessen um & stiegen im Hôtel de l'Europe ab. Nach aufgehobener Tafel nahmen wir auf dem Trottoir des Hauptplatzes den Café ein & nachher zerstreute man sich, um die Stadt zu besichtigen. Dieselbe gefiel mir ausserordentlich gut. Grenoble ist nicht nur wunderbar schön gelegen, sondern hat sehr nette Plätze, Strassen, öffentliche Gärten etc., & zum Teil sehr hübsche Gebäude, & das Alles von ganz verblüffender Sauberkeit, wie es in keiner Schweizerstadt zu finden ist & in Frankreich wohl seinesgleichen sucht. Die Stadt wimmelt von Studenten, & hauptsächlich Artillerie- Festungs & Alpensoldaten, indem sie Universität hat & ein Centralpunkt der Alpenbefestigungen bildet. Ein Fort ist direct über der Stadt, ein anderes hoch oben auf einem benachbarten Berge. Die Stadt hat mehr als 60 000 Einw. & scheint sich hauptsächlich in den letzten 10 Jahren vergrössert zu haben.

Um 4 Uhr hatten wir uns Rendez-vous gegeben, vor dem bewussten Café waren zu selben Zeit aber anstatt 8 Schweizern deren 27, darunter 12 Genfer, die wir schon früher sahen. Nach einem allgemeinen Cantus trennte man sich & begaben sich die Deutsch-Schweizer in ein Café Giger (Schisché) dessen Besitzer auch von unserer Nationalität ist, & verging die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges sehr schnell. Wir hatten noch fünfständige Eisenbahnfahrt zu machen, denn obschon Lyon-Grenoble auf der Karte nicht sehr weit ist, ist es immerhin wie St.Gallen - Olten. Nachts 10 Uhr kamen wir wieder in Lyon an. Die ziemlich schneidige Fusstour hatte mir immerhin ein ziemlich vertrautes Gesicht mit gedigener Schnapsnase eingetragen, nebst bedeutendem "Widergenten". Felix kam am andern Tage ebenfalls mit Kupfernase zum Abendessen & ging auch sehr vorsichtig seines Weges einher. Wir gaben zu manchen blöden Witzen Anlass, denn wenn man so von der Chartreuse mit Schnapsnase heimkehrt..... Die ganze Reise kam mich, die ziemlich grosse Eisenbahnfahrt(10fs), 2 Tage mit allen Mahlzeiten, Übernachtungen & Trinkgelder etc alles in Allem auf 26 1/2 fs, wie ich voraussetzte. Ich bitte nun, dieses als Geburtstagsgeschenk zu betrachten, ich habe dann etwas sehr Schönes gehabt!!! Ich will nun schliessen & werde Sonntags wieder einen Brief folgen lassen. Inzwischen verbleibe ich mit meinen herzlichsten Grüssen an alle

Euer
Fritz.

Lyon, 28 April 98

Meine lieben Eltern!

Meinen herzlichsten Dank für Mammass Geburtstagsbrief mit Photographien von Tidi & Fanny, "Enveloschen" & "Jeremias Gotthelf" Verheissung. Dass ich grosse Freude daran hatte, brauche ich wohl nicht extra zu sagen. Von Margrit traf ebenfalls ein lieber Brief ein, mit grosser Photographie von Lausanne & ist nun meine Bude ziemlich gut decorirt. Tidis Photographie ist ausgezeichnet, & wie Mama sagt, etwas besser als Fännys, wo die Gesichtszüge etwas zu scharf ausgearbeitet sind. Oder sollte Zirli etwa gemagert haben? Hier giebt es wenig neues, der Krieg natürlich interessirt allgemein & gehen auch die Geschäfte schlecht. Vorgestern zogen eine grössere Anzahl hier ansässiger Spanier als Freiwillige in ihr Heimat ab. Die hiessigen Sympathien sind natürlich voll & ganz für Spanien. Letzten Sonntag machten wir, weil das Wetter es wieder einmal zuliesse einen besseren Spaziergang aus der Stadt heraus. Wir nahmen das Tram der Saône nach bis Fontaines & von dort auf den "Mont" Cidre einen sehr hübschen Hügel, von dem aus man eine wundervolle Aussicht hat auf Lyon & Umgegend. Es hat auch dort droben sehr mancherlei für das Sonntagspublikum, verschiedene Restaurants, Aussichtsturm, Schiesstand, auch ein Eremit ist gegen angemessenes Entrée zu sehen, worauf ich jedoch verzichtete. Über das Dorf St. Cyr gingen wir wieder nach Hause. Indem nun die warme Saison sehr schnell anrückt, so wird es allmählig Zeit, mich um einen Sommeranzug umzusehen. Soll ich mir einen machen lassen, oder, was vielleicht gerade so gut ist, in einem der hiesigen Häuser fertig kaufen. Welchem Stoffe & welcher Farbe gäbet Ihr den Vorzug? Auch einen Strohhut werde ich mir nächstens anschaffen, mit den Schuhen geht es noch eine Zeit lang. Hingegen werde ich mir meine schwarze Sonntagskleidung, die nicht gerade viel nobles mehr vorstellt, auffrischen & ausbügeln lassen müssen. Ich bitte daher, den Chèque nicht allzuknapp zu bemessen. Was Mammass Bedenken betreffend das Restaurant-Essen anbetrifft, so kann ich nur wiederholen, dass ich mich sehr wohl dabei befinde & dass der "Bouillon Royal" ein Restaurant ist, in dem ausschliesslich gegessen wird & das um 1/2 10 Uhr geschlossen wird. Es hat nicht das geringste mit einem Café gemein. Der Bonne muss man am Ende des Monats ein Trinkgeld geben, ich glaube 5 fs. Nächsten Samstag ist Hauptversammlung der Union Helvétique & werde ich als "stimmendes Mitglied" ebenfalls zugegen sein. Als neuer Pensionär wohnt nun neben mir ein junger Pastor Eidenbenz aus Zürich, ein sehr ruhiger Herr. Wir drei Schweizer machten zwar bereits eine curiose Figur vor ihm, indem bei einem Gespräche heraus kam, dass bis dato noch keiner eine Ahnung von einer hier bestehenden deutschen prot. Kirche hatte. - - ich werde ihm Sonntag aber die Ehre erweisen. Indem dieser Brief sofort fort muss, will ich für heute schliessen & bleibe mit herzlichstem Dank & besten Grüssen an Alle Euer Fritz.

Lyon, 6. Mai 98

Liebe Eltern!!

Ich bestätigte gestern Ur- èpstlarte dem Empfang des Mandates von fs.225.- & lege diesem Briefe die Abrechnung bei. Ich habe bei derselben die 225fr gleich mitgezählt & meine April Pension schon jetzt davon abgezogen, damit es mit meinem Barbestand stimmt. Derselbe beträgt fs. 86.90. Das Mandat dieses Monats beläuft sich allerdings auf eine schöne Summe, & weiss ich wohl, dass es für Euch keine Kleinigkeit ist, mir solche zu schicken. Indessen kann ich nicht umhin zu bemerken, dass mein Bares, falls ich mir einen Sommeranzug anschaffen will, eben nicht langt, wie Figura zeigt.

Mandat	225 fs	davon: 140.- für Pension & Logis	
	<u>170</u>	<u>30.-</u> Taschengeld (nicht gut entbehrlich)	
bleiben	55 fs	für meine Anschaffungen oder:	
		Barbestand, (Pension etc bezahlt)	86.90
		Taschengeld für d. Monat Mai	30.-
		bleiben, was fast gleich ist (wie 55.-)	<u>56.90</u>

Es bleiben mir also rund 57 fs. für den Monat Mai. Mit diesen 57 fs einen Anzug von 60 - 70 fs & einen Strohhut anzuschaffen, meine Sonntagskleidung auffrischen zu lassen einen Teil meiner Pension zum Voraus zu zahlen (obschon ich es erst am Ende des Monats in den 140 fs inbegriffen auf Rechnung bringen) meine Schuhe zu reparieren & dann erst noch einen kleinen Bestand für alle Fälle zu haben, ist mir nicht ganz klar, wie ich das einrichten soll. Ich bitte daher, mir doch noch, vielleicht Mitte des Monats, ein Supplement von fs 35.- 45.- zu senden. Bis dann muss eben das Taschengeld, von dem ich erst wenig ausgegeben habe, herhalten. Den Sommeranzug werde ich wahrscheinlich in der Belle Jardinière anschaffen, & glaube ich, den Preis von fs. 60-70 einhalten zu können, & dennoch etwas Rechtes zu erhalten. Ich denke aber, ich halte mich an die gewohnte Façon & kaufe keinen der frackartigen Röcke, wie sie sonst die jungen Leute hier allgemein tragen. Auch für einen Strohhut ist es bald Zeit & werde ich einen gewöhnlichen hellen mit einem schwarzen Bande nehmen. Schuhe brauche vorläufig noch keine, muss aber wieder ein Paar sohlen lassen, zum erstenmale. Meine Sonntagkleidung, nun ein Jahr alt, ist auch durchaus nicht mehr auf der Höhe & lasse ich dieselbe wieder auffrischen & ausbügeln, es ist höchst notwendig. Es sind dies also meine Sommeranschaffungen & werdet Ihr, nach diesem kaum daran zweifeln, dass die im Mandat extra gesandten 55 fs über die gewohnten 170 nicht langen. Dass ich bei meinen Anschaffungen sparsam vorgehe, kann ich Euch versichern & beweist dies der Umstand, dass ich mir in dem halben Jahre meines Hierseins bis dato noch rein nichts angeschafft habe, sondern es immer mit meinen mitgebrachten Sachen machte, obschon einiges davon durchaus nicht mehr salonfähig ist. Schneider- & Schusterreparaturen hatte bis dato ebenfalls noch keine, jetzt wird es dann aber etwa angehen, indem die Sachen eben trotz aller Schonung nicht ewig intakt bleiben. Für Margrits Geburtstag verschaffte mir ein Freund, der in einer chemischen Fabrik angestellt ist, 2 Fläschchen Parfüm, die ich Ihr als Muster sandte. Hier macht sich die Wärme bereits sehr bemerkbar & sind auch schon Gewitter niedergegangen. Auf den Märkten sieht man bereits die ersten Kirschen. Spargeln, die hier nicht teuer sind, sind in der Pension schon verschiedene Male aufgetragen worden, was mir sehr angenehm ist. Mit nächsten Sonntag beginnen hier die grossen Wettrennen & geniesse ich dann ein bisher noch ungesehenes Schauspiel, bei dem grosser Pomp & Toilettenpracht entfaltet werden soll. In St.Gallen wird die Schule wieder begonnen haben. Zu wem ist Märthi gekommen & wie gefällt es ihr? Ich will nun schliessen, indem ich die Rechnung beilege & werde Anfangs nächster Woche wieder ein Schreiben abgehen lassen. Inzwischen meine herzlichsten Grüsse an Alle

Euer Fritz

Monat April.	Bestand pr. 1. April	33.55
	Mandat 1. April	170.-
	2. Mai	<u>225.-</u>
		428.55
3/4 Pension März	140.-	
Wäsche, Licht	7.50	
Trinkgeld der Zofe	1.-	
5 Schwimmbad	- .50	
10 Haarschneiden	- .50	
25. Theehafen, Tasse, Spiritus, Zucker	2.-	
30 Tschengeld April	30.-	
Sonntag 3, 17, 24, 1/5	6.-	
Briefspesen April	1.90	
Trinkgeld in Restaur.	5.-	
4/5 Pension April	140.-	
Wäsche, Licht	<u>7.25</u>	<u>341.65</u>
	Barbestand	<u>fr. 86.90</u>

Lyon, 20 Mai 98

Meine lieben Eltern!

Ich zeigte bereits Papas 1b. Brief vom 16, mit Einlage von fs 50.-, sowie Mammass Schreiben vom 17. pr. Postkarte an & danke ich hiemit nochmals herzlichst dafür. Nach Papas Schreiben zu urteilen, geht im Geschäftes alles mit Hochdruck, & werde ich, wenn ich heimkomme im August, jedenfalls sehr überrascht sein. An Platz & Leuten sollte es nun gewiss nicht mehr fehlen, (oder was meint Pascha?) Ein schöner Teil der jetzigen Angestellten ist mir dann unbekannt, ebenso noch die ganz neue Organisation, die Verdopplung Arbeiterpersonals, sodann wird es mich auch sehr interessiren, was für Artikel in letzter Zeit gelaufen sind, kurz, ich werde des Neuen viel zu sehen haben & bin namentlich auch deshalb auf meinen Besuch sehr gespannt. Was Papa über Hrn Zuberbühler schreibt, hat mich ebenfalls sehr interessirt & ist mir der Gedanke, mit ihm in London zusammenzuarbeiten, ein sehr angenehmer. Immerhin würde ich mich von mir aus mit nach London gehen nicht übereilen. Obschon es auf der Hand liegt, dass ich dort für meine Branche mehr profitire & dass es auch für mich ungleich angenehmer ist zu wissen für wen ich arbeite, so würde ich dennoch vorläufig nicht davon reden. Indem ich nun doch hiehergekommen bin um Französisch zu lernen, so würde ich darauf halten, die gründlich zu Ende zu führen, & damit ist es mit einem halben Jahre, & dazu in einem Hause wo alles zürideutsch läuft, nicht getan. Auch glaube ich kaum, dass es Euerm Wunsche entspricht, wenn ich das Französische so "ganz ordentlich" oder "ganz passabel" sprechen lerne, ohne es auch zu schreiben.

Mein Volontariat ist nun bald zu Ende. Über das Salair habe mit Nägeli noch nicht geredet, ich glaube zwar kaum, dass er mit allzu grossartige Offerte machen wird. Es ist bekannt, dass in Lyon im Allgemeinen (wie schon s.Z. Multier sagte,) nieder Salaire bezahlt werden. Bavier zählt zwar zu den besseren, hingegen ist Nägeli in seiner Abwesenheit genervt! & da zudem in letzter Zeit einige Leute angestellt wurden, so weiss ich nicht recht, was für mich bleibt. Ich denke mir, es wird noch zu einem Briefwechsel zwischen Nägeli & Papa kommen & bitte ich dann nur positiv zu bestätigen, was Papa mit Bavier selbst s.Z. ausgemacht hat, dann wird sich die Sache ohne Zweifel schon machen. Auf 100 fs werde nach meiner Schätzung schon Hoffnung haben, vielleicht aber auch etwas weniger, wie gesagt, Nägeli hat bis jetzt noch nichts darüber gesagt, es wird sich in den nächsten Tagen weisen. — — — Punkto Kost & Logis habe im Sinne zu wechseln. Die Miete meines Zimmers ist bald fertig & muss Legagnez dasselbe abtreten. Vielleicht ist er nicht einmal im Falle, mir dann eine andere Bude, die mir gefällt, anzubieten. Ich habe hingegen, für ca in einem Monat, etwas anderes in Aussicht. Einer unserer ersten Angestellten, der bald austritt, hat mir sein Zimmer, bei einer wie er sagt sehr netten Familie in Aussicht gestellt. Essen würde ich auch dort, & nicht schlecht, zudem käme ich weniger teuer als gegenwärtig. — In 3 Wochen wird nun Felix Germann heimkommen, Ihr werdet alsdann näheres mündliches über mein Leben hier erfahren. Es wird dies zwar vielleicht vorher schon der Fall sein, denn einer meiner Mitpensionäre, ein Mr. Baumann aus Basel, macht für sein Geschäft eine Reise in die Schweiz & wird auch St.Gallen berühren. Es ist dies ein ausserordentlich netter junger Mann, mit dem ich auf bestem Fusse stehe. Er versprach mir, Euch in St.Gallen meine Grösse zu überbringen, falls er sich dort aufhalte. Er wird Euch gewiss keinen schlechten Eindruck machen, ein schöner Bursche & sehr intelligent, der trotz seiner Jugend in seinem Geschäftes bereits ein Departement unter sich hat. Für eine Flasche Wein wird er jedenfalls schon empfänglich sein. Margrit hat mir jüngst geschrieben & ebenfalls Narzissen gesandt. In "Uli der Knecht" habe bereits gelesen (Fanny's "Kitt" ist nicht schlecht!). Die Ansichtskarten werde an Frida senden, die Auswahl ist zwar hier eine lächerlich kleine. Einen französisch geschriebenen Brief werde ich Mammass Wunsche zufolge nächstens ab Stapel lassen, allzu prima wird er zwar nicht ausfallen. Doch für heute will ich nun schliessen..... herzlichste Grösse
an alle von Eurem Fritz.

Lyon, 2 Juni 1898

Liebe Eltern!

Mammas 1. Brief habe erhalten & daraus entnommen, dass Baumann also seinem Versprechen nachgekommen ist. Dass er Euch den günstigsten Eindruck machte, zweifelte ich keinen Augenblick. Er wird nun voraussichtlich Anfangs nächster Woche heimkommen & bin ich natürlich auch sehr gespannt darauf, wieder einmal mündlich von daheim zu hören. - Doch ich will nun zum eigentlichen Gegenstand dieses Briefes gehen. Um zu wissen, wie ich mit dem Hause Bavier nun, nachdem mein Volontariat vorbei ist, eigentlich stehe, redete ich Dienstag Abend mit Nägeli & sagte ihm, dass man bei mir zu Hause bereits den Wunsche geäußert habe, etwas über meine nächste Zukunft zu erfahren. Er schien in diesem Punkte sehr vorsichtig zu sein & fragte mich, ob kein diesbez. Schriftstück vorhanden sei, da er immer geglaubt habe, mein Volontariat daure, wie dasjenige Anderer, ein Jahr, sagte sodann, dass die Abmachungen zwischen Papa & Bavier ihm eben nicht bekannt seien. (Es scheint, dass letzterer vor seiner Abreise nichts davon verlauten liess, was ihm ganz gleich sieht.). Ich anerbote mich, nach Hause zu schreiben & mir von Papa bestätigen zu lassen, was er s.Z. mit dem Patron abmachte, & pflichtete er mir sofort bei. Ich war von dieser Unterredung nicht eben sehr befriedigt, begreife aber Nägeli ganz wohl, dass er in einer Sache, wo er nicht auf dem Laufenden ist, nicht ohne Weiteres entscheiden will. Hingegen zweifle ich nicht im Geringsten daran, dass die Sache, wenn Papa einige Worte schreibt, in Ordnung kommt. Ich bitte also Papa angelegentlichst, dies schnellstmöglich zu tun, sei es, indem P. an Nägeli direct schreibt, oder einem Briefe an mich es beifügt (es wäre mir natürlich schon angenehm, davon unterrichtet zu sein, indem ich dann nichts gegenteiliges sagen kann.). Im ersten Fall aber bitte ich den Brief an Nägeli privat zu richten, da er sonst mit dem Courier vom ganzen Geschäft gelesen wird. Indem nun bereits wieder ein neuer Monat angebrochen ist, sind Kost, Logis etc. wieder fällig geworden & wäre mir darum baldiger Erhalt eines Cheques oder Mandates nicht unangenehm. Einen Sommeranzug habe ich mir nun angeschafft & zwar in blau-grau, ein hübscher sehr leichter Stoff & habe ihn an Pfingsten eingeweiht. Er kostete 58 fs & sitzt mir wie jeder angemessene. Indem ich mich für heute nur auf die Hauptsache beschränken will, so werde ich diese Woche noch einen Brief folgen lassen, worin ich über Pfingsten & die hiessigen Neuigkeiten berichten werde, zugleich werde ich dann die Rechnung beifügen.

Inzwischen bleibe mit den herzlichsten Grüßen an Alle

Euer Fritz.

Brief von Vater an Fritz

Kettensitchfabrik St.Fiden

8. Juni 1898

Lieber Fritz,

Sende Dir beiliegend den Brief von Hr. Naegeli zur Einsicht, wie auch Copie meiner Beantwort.. Wenn Du diese Seidenpapierblätter auf weisses Papier legst, so kannst Du die Copie ziemlich deutlich sehen. Das erste Blatt habe ich, weil undeutlich, zweimal copirt. Heute erhielt ich auch einen Brief von Hr. ..enie Brun, welcher mir schreibt, dass Du ihn besucht habest und dass er gelegentlich sich für Dich umsehen wolle.

Nach den von Hr. Naegeli erhaltenen Aufschlüssen und seines, wie ich hoffe nicht nur irrthümlichen Entgegenkommens, Dich schon vom 1. Mai an (anstatt 1. Juni) zu salariten scheint für mich die Frage gelöst zu sein, in dem Sinne, dass Du nun nicht mehr änderst. Hr. Naegeli verspricht, Dich zu "poussiren" und sagt, dass im Geschäfte alles offen sei und Du Gelegenheit habest, die Buchh. und die Correspondenz zu sehen und zu studiren, Du sollest nun aber auch Gebrauch davon machen und Dir nach jeder Seite recht Mühe geben, um ihn zu befriedigen, und auch für Dich recht viel zu profitiren. - Wie ich zwischen den Zeilen lese, kommst Du auch in Lyon morgens zu spät; das sollte nun ein für alle Male auf hören. Dieses zu späte kommen macht immer ärgerlich, auch wenn man nicht

jedesmal eine Bemerkung macht. Meine Karte, die ich Dir Montag sandte, kam Dir wahrscheinlich erst nach Deinem Besuche bei Hr.B. zu. Ich werde ihm nun schreiben, dass, nachdem der erste Angestellte bei B & CO, O versprochen, Dich unter seiner Leitung in die weiteren Arbeits-Branchen einzuführen, und ich auch vor habe, Dich vor Jahresfrist nach London zu bringen, eine Änderung nun doch unterbleiben könne. Mache auch Deinerseits einen Besuch und sage das Gleiche.

Herzlichst grüssen

Papa.

Lyon, le 11 Juin 98

Mes chers parents!

Voici ma première lettre écrite en Français, qui ne sera par conséquent pas trop longue. Elle est cette fois un peu en retard, mais comme le séjour de Germann à Lyon allait vers sa fin, je préférais de passer les derniers soirs en sa société. Quand cette lettre sera arrivée à St.Gall, il vous aura probablement déjà visité et raconté ce qu'il y a de nouveau, c'est pour ça qu'il ne me reste cette fois pas grand'chose à écrire.

D'abord je vous prie de bien vouloir pas lire la lettre minutueusement et de ne pas faire attention ni aux erreurs que vous trouvez sans doute, ni au style, qui n'est pas encore justement sublime. J'ai déjà annoncé la réception de la ch. lettre de Maman, laquelle me fit beaucoup de plaisir. Quant à la réponse pour Naegeli elle ne m'a pas tout-à-fait satisfait, car j'aimerais beaucoup à savoir enfin ma position dans la maison EB.CO, surtout puisqu'il faut déjà maintenant solliciter le congé pour l'été, si l'on en veut quelques jours. Aussi je ne crois pas que ça semblerait "empressé" si la lettre arriverait bientôt, parce-que je lui ai tout simplement offert à demander des informations de mon père, afin qu'il puisse se mettre au courant. Naturellement je prie Papa d'agir comme bon lui semblera, seulement ja trouve qu'il n'y a pas de quoi à hésiter. - C'est avec le plus grand regret que j'ai appris la nouvelle de la faillite des Heutschi à Soleure, et qu'on leur a vendu tout ce qu'ils possédaient. Je ne connais pas lui, qui d'après tout n'a pas l'air d'un homme sérieux, mais je connais suffisamment Louise pour comprendre comme ça lui doit faire du chagrin. Ma visite à Soleure, l'août prochain, ne se fera donc probablement pas. A la fin de la lettre vous trouvez mon compte du mois de mai, dont vous verrez que ma "fortune" disponible à Lyon consiste de 27 francs (ou avec la gallette personnelle 57 francs) Je me suis permis de porter les frais de Pentecôte sur le compte, étant quelque chose d'extra-ordinaire. Je continue ce mois-ci encore à manger dans le restaurant (où j'ai dîné ensemble avec Felix), malgré le départ de celui-là; et j'ai déjà payé 10 Cachets.-15 francs. Mais comme il m'en faut encore 20 pièces, ce qui est une affaire de 30 francs, je crains, que mes fiances ne suffiront pas. En outre, je ne suis pas sur, si les 10 francs pour l'Union helvétique seront encaissés déjà ce mois où non. Dans le dernier cas je serais même dans l'embarras. Je vous prie donc, malgré que je n'ai pas besoin pour le moment, d'ajouter pour mesure de sécurité un envoi d'une dizaine-quinzaine de Francs. Je ne crains pas, que vous trouvez ça "demandé trop"; du reste, c'est le dernier mois (je l'espère du moins) où vous avez à porter les frais entières de mon séjour à Lyon. Aussi il n'y a rien de plus dégoûtant que de posséder un portemonnai entièrement vide vers la fin du mois, ça m'est déjà arrivé une fois et je me rapelle bien, comme il m'était pénible de ne posséder pas le moindre fond pour tous les cas. Je ne doute donc pas, que vous accomplirez mon désir, et entre temps je demeure, avec les alutations les plus cordiales pour toute la famille

votre

Fritz

M a i

Solde fin d Avr.	86.90
Reçu 19 Mai par lettre	50.-
" 6 Juin par Mandat	<u>170.-</u>
	fr.306.90

Pension Mai	140.-	
Pour petits frais etc	30.-	
Blanchissage, Lumière	7.50	
Complet d'Eté	58.-	
Cravate	2.-	
Pourboire Restaur.	5.-	
Excursion Pentecôte	<u>7.-</u>	
		<u>249.50</u>
		Restent f 57.40
Pour les petits frais Juin etc.		30
		<u>Net. 27.40</u>

De ces 57.40 sont déjà dépensé pour
 les premiers 10 cachets 15.-
 42.40
 Pour les petits frais 30.-
 Restent 12.40, dont l'insuffisance est évidente

24. Juni 1898

Brief von Vater Schelling an Herrn Naegeli i/a Bavier & Co, Lyon

Geehrter Herr,

Gestatten Sie mir, mich bei Abwesenheit von Herrn Bavier mit einigen Zeilen an Sie zu wenden. Nach dem günstigen Berichte Ihres Herrn Chefs vom letzten Dezember würde es mich sehr interessiren, zu hören, wie mein Sohn sich bei Ihnen eingearbeitet hat, und ob er durch seine Arbeit und Fleiss Sie befriedigt und sich im Geschäfte s. Alter entsprechend nützlich machen kann. Da mit Anfang dieses Monates das Volontariat, welches bei mündlicher Bespredhung mit Herrn Bavier auf 6 Monate verinbart wurde, zu Ende war, so liegt es in meinen und meines Sohnes Wunsche, etwas über seine nächste Zukunft zu erfahren betreffend s. Stellung bei Ihnen. Hr. Bavier versprach mir, bei befriedigenden Leistungen meinem Sohn nach den ersten 6 Monaten ein kl. Salär zu bestimmen, dessen Höhe ich ganz seinem Ermessen anheim stellte. Ich erlaube mir diesen Punkt nur desshalb zu erwähnen, weil eben Hr. Bavier abwesend ist und Sie nach Mitteilung meines Sohnes nichts Näheres über bezügl. Abmachung erfahren haben.

Brief von Vater an Fritz

St.Fiden, 25. Juni 1898

Mein lieber Fritz,

Im Besitze Deiner Worten vom 2. und 11. d^s habe ich heute ungefähr noch beiliegendem Texte an Hr. Naegeli geschrieben, wobei ich mich allerdings nicht gut des Gefühles erwehren konnte, dass ein solches Mahnschreiben auch bei vorsichtigster Redaktion weder fein aussieht noch aufgenommen wird. Die Entschuldigung dafür liegt indess in dem Grunde dass Hr. Bavier s. Vertreter keine Mitteilung von unserer Abmachung gemacht hat.

Ueber per Mandat gesandte fr. 50. habe noch keine Empfangsanzeige von Dir.

Dein französischer Brief ist ordentlich, könnte aber noch besser sein in sprachlicher Beziehung. Ich habe das Gefühl, dass Du im Geschäfte wegen dem vorherrschenden Gebrauch der deutschen Sprachen nicht rasch im französischen vorwärts kommst, und vermute auch, dass Du ausser dem Geschäft mehr deutsch als französisch sprichst. Es wäre dies ein grosser Fehler und gar nicht im Einklang mit meinen Wünschen, überhaupt ganz gegen Dein eigenes Interesse. Du solltest vernünftigerweise ausschliesslich französischen Umgang suchen und frage ich mich ebenfalls, ob es nicht besser wäre, Dich auf Anfang September in ein rein französ. Geschäft zu bringen. Darüber können wir uns noch beraten, u. ist es mir lieb, auch Deine Ansicht zu hören. Mit den freundlichsten Grüssen
 Dein Papa

Lyon, le 29 Juin 1898

Mes chers parents!!!

Je suis en possession des ch. lettres de Maman du 22, & de Papa du 26, dont je vous remercie bien. Ma lettre d'aujourd'hui est un peu en retard, c'est parce que la semaine passée je ne savais encore rien de décisif à cause de logement & pension. Il y a maintenant quinze jours, que Mme Löpagniez m'a informé que le bail de l'appartement où se trouve ma chambre sera fini à la fin du mois. Elle n'avait point d'autre chambre à m'offrir. Il me fallut donc en chercher une ailleurs, naturellement au grand regret des L. Je me suis renseigné & j'ai visité des chambres enfin, à la fin de la semaine passée, j'ai reçu une réponse affirmative de cette famille, dont je vous ai déjà écrit. On y était pas encore décidé, si on prendrait aussi pour l'avenir un pensionnaire, c'est pour ça ce retard. J'y serai le quinze Juillet. Entretemps je peux encore rester chez L., parce-que il y a un pensionnaire qui s'est décidé d'aller à la campagne, et comme il a sa chambre jusqu'au 15, je lui rends même un service en la prenant jusque là. Ça fait donc très bien mon affaire. Dans ma nouvelle pension il n'a qu'un jeune homme, aussi employé de Bavier. Il partira bientôt, me laissant seul; il n'y aura donc pas moyen de parler autre-chose que le français. J'ai voulu ça également depuis longtemps. Naegeli a reçu la lettre de Papa, il m'en a cependant pas encore parlé. La fin du mois est proche, alors nous verrons. Le passage suivant de la lettre de Papa: "Ta première lettre écrite en français est passablement bonne, elle pourrait pourtant être meilleure" ne m'a pas étonné. Je vous prie seulement de ne pas vouloir oublier que c'était la première; et comment on sait, les premiers essais ne sont jamais à la hauteur. Pour l'avenir, j'écrirai toute ma correspondance avec vous en français, et il me ferait beaucoup de plaisir, si vous y pourriez constater des progrès sensibles. Du reste, je ne fais point de préparatifs pour mes lettres, je les écris sans brouillon, comme les allemandes, et il m'en faut à peu-près même temps. Cette semaine le temps était assez pluvieux et frais, tandis-que la semaine passée la chaleur se faisait remarquable d'une manière affreuse. Il y avait une fois 42 degrés! Si ça continuera comme-ça! J'ai commencé à me baigner, mais je ne suis pas bien édifié des bains du Rhône. D'abord il est toujours très froid (pendant la grande chaleur la température de l'eau était de 15-16 degrés, maintenant elle sera bien plus basse) et parfois assez sale. Dans la Saône, où l'eau est beaucoup plus limpide et chaude, il n'y a point d'écoles de natation. Comme à Lyon tout est cher, les bains content 40 cent, mais pour ce prix les Bêches ne sont pas trop confortables. Le temps, où j'irai en Suisse pour vous voir et pour me présenter pour la conscription s'approche lentement. Pour ne pas me blâmer à l'examen, je vous prie de m'envoyer le petit livre nommé le "Kälin". Tout ce qu'il faut est dedans. Comme je ne connais pas le nom exact de ce bouquin, Félix vous donnera bien des renseignements, peut-être il vous bouera le sien. Il l'a aussi fait venir à Lyon. A propos; est-ce que Félix fait maintenant le service? Il ne m'a pas écrit de son examen etc. Comme ces lignes doivent encore partir aujourd'hui, il en faut terminer. Ma prochaine lettre suivra cette fois bientôt.

Entretemps, je vous salue bien cordialement.

Fritz

P.S. il m'étonne, que l'avis de réception pour les 50 fs ne soit pas arrivé, je l'ai envoyé le jour suivant. Merci bien donc, encore une fois.

Lyon, le 6 Juillet 98

Mes chers parents! Je possède la carte postale de Maman, ainsi que le "Kälin" etcet, "echantillon", dont je vous remercie bien. Les cigarettes étaient excellentes. Je ne dîne maintenant plus dans le restaurant, d'abord, parce-que il me semblait que ça vous déplaisait, et après parce-que ça ne vaudrait plus la peine pendant cette quinzaine où reste encore chez les L. Ma nouvelle pension sera meilleur marché, la différence sera de 20 à 25 francs, ce qui est pourtant quelque chose.

Auvigney[?] je serai seul à partir du 1^{er} septembre, je ne crains pas, que je m'y ennuyerais. Le Monsieur qui est à présent là, trouve ces gens charmants et très instruits et dit qu'il s'y sent tout-à-fait à l'aise. Ça me plaît beaucoup, car comme j'estime bien la vie familiale, l'hôtel Lepagnez ne me satisfaisait jamais en cet égard. Monsieur Naegeli, étant toujours abordé de travail, (aussi sa constitution ne le fait pas supporter la chaleur) est tombé malade, c'est à dire il était tellement fatigué est indisposé, qu'il était obligé de chercher du repos et il est parti pour Tarasp pour se recréer. Vendredi & Samedi il m'a parlé de la lettre de Papa et il me demanda: Eh bien, qu'est-ce que vous croyez? Je répondis, que je laisse ça à la maison, comme d'était convenu. Il trouva finalement, qu'il serait le meilleur, d'attendre l'arrivée du patron, qui a quitté la Chine pour l'Amérique et qui, d'après son opinion, sers ici en 6/7 semaines. Ça n'empêche pas, que le salaire qui sera alors fixé, courrait quand-même à partir du mois de Mai. Ne s'étant plus occupé dans le dernier temps de sa correspondance particulière, il écrira Papa de Tarasp ou Schuls; je lui ai donné l'adresse personnelle et la lettre ira donc à St.Gall au lieu de St.Fiden. Il me sera très agréable si l'on en me communiquerait le contenu, qui, d'après mon estime ne doit pas être trop défavorable. Je ne sais pas ce que Papa dira à cet arrangement, et pour le cas que P.ne serait pas d'accord, il y aura certainement moyen de s'entendre avec Naegeli, aussi la distance entre St.Gall et Schuls n'est pas trop grande. Quant à l'envoi de l'argent pour ce mois, ça restera donc provisoirement la même chose, c'est-à-dire je ne sais pas si vous m'enverrez seulement la somme destinée pour le Juin, et celle pour les quinze jours du Juillet après, ou tout ensemble. Dans ce dernier cas il n'y aura plus d'envoi jusqu'au 15 Août. Je commence à présent d'étudier "Kälin". Est-ce que c'est biensur qu'il faut me présenter le 22 Août? Je me suis déjà appliqué pour le congé nécessaire. Je vous prie encore de bien vouloir m'envoyer l'argent sitôt que possible, afin que je puisse régler mon compte chez les L., car j'ai l'impression que Madame aime beaucoup avoir son argent à temps. Il ne me reste hors de ça plus beaucoup à vous écrire. Ma prochaine lettre suivra bientôt et j'attends aussi quelques lignes de vous.

Entretiens je vous présente mes salutations les plus cordiales

Fritz.

Lyon, 11/7 1898

Ch. P.!

J'espère, que ma dernière lettre vous soit parvenue. Comme nous avons déjà le 11, je vous prie de bien vouloir ajouter à l'envoi le montant pour la Moitié du Juillet; car je quitterai la pension Lepagnez le 15 et j'aimerais beaucoup de régler mon compte en partant et de ne pas avoir une dette. Après il n'y a plus d'envoi jusqu'au 15 Août. Aussi mon salaire court-il déjà depuis le commencement du Juin. Si l'argent n'est pas encore parti, je vous prie de ne plus tarder, car, il me faut avouer que je suis un peu dans l'embarras, et Mme L. me regarde déjà avec des gros yeux. Une lettre suivra bientôt. Sans autre pour aujourd'hui, je demeure avec les meilleurs salutations

Fritz

Lyon, le 15 Juillet 98

Ch. P.!

J'accuse réception de votre envoi, dont j'ai réglé mon compte Juin/ 1/2 Juillet. Comme je suis occupé en chaque moment libre de mon déménagement, je répondrai vs ch. lettres demain Samedi.

Entretiens mes meilleures salutations

Fritz

Ch.P! Comme je n'ai à l'heure, qu'il est, pas encore reçu de réponse à ma lettre de Lundi, je vous prie de m'écrire sitôt que possible concernant l'"Aufgebot", la date exacte du recrutement etc. Le temps s'approche et je

vous suis bien obligé pour un renseignement immédiat, en cas que la date de mon départ serait changé. Sans autre pour aujourd'hui, je vous salue bien cordialement. Fritz
Lyon, 23/ 7 / 98

Lyon, 17 Juli 98

Meine lieben Eltern!

Auf Mamma's Wunsch schreibe ich diesen Brief für diesmal in deutsch. Wie ich aus Mamma's Brief ersah, soll also die Aushebung zwischen dem 1 ten & 10ten August stattfinden. Es ist dies zwar ein wenig vague, auch habe ich bis dato noch kein Aufgebot erhalten. Es wäre vielleicht am Platze, sich beim Sectionschef die nötigen Aufschlüsse einzuholen. Urlaub sind mir 10 Tage gewährt worden, indem ich nicht der einzige bin, der um jene Zeit Ferien machen wird. Es ist nicht sicher, wann Naegeli zurückkommt, höchst wahrscheinlich ist aber dass Bavier selbst um den 10ten heimkommt, & darf bei dieser Gelegenheit nicht das ganze Geschäft verreist sein. Ich werde also, falls die Recrutenprüfung nicht doch noch später abgehalten wird, Samstag, den 30 ds hier abfahren, vielleicht erst Sonntag Morgen. Wenn ich direkt reise, so bin ich in allen Fällen Sonntag Abend in St.Gallen. Falls ich Margrit doch noch in Lausanne treffen könnte, würde ich natürlich die Fahrt dort unterbrechen. Punkto Reisegeld bin ich noch nicht recht im Klaren, ob es lange.

Ich erhielt	fs. 250.-	die Rechnung der
Mad. Lépagnez	<u>167.-</u>	
	83.-	vom Rest hette der zu bezahlen
Ehre sofort für d.U.Hélv.	<u>10.-</u>	
	73	
Nach Abzug des bisher ge-		
brauchten T'Geldes & Um-	18	
zugsspesen,	<u>55 fs</u>	bleiben mir noch

Das wäre, um bis St.Gallen zu kommen, schliesslich genügend. Ich bin nun aber in die zwingende Lage versetzt, mir ein Paar Schuhe anschaffen zu müssen & ein anderes reparieren zu lassen. Ich nahm von St.G. 2 Pr. Schuhe mit, ein Paar neue leichte & 1 Pr. schwere. Das ältere Paar, das ich im Zuchthaus vor 1 1/2 Jahren machen liess ist nun ziemlich ausrangirt, ich will sehen, ob es noch die Reparaturkosten lohnt. Das andere Paar, von Hollöder Zoll?, nun ein Jahr alt, ist in einem bejammernswerten Zustand, indem das Oberleder zerspringt. Es ist dies also etwas ebenso notwendig wie dringendes & werden wohl 15-17 fs draufgehen. Ich glaube, es ist besser, ich kauf mir keine Sommerschuhe, sondern ein Paar, das ich auch im Winter tragen kann. Auch mein guter, alter Regenschirm ist invalid. Trotz seiner soliden Konstitution haben es ihm die Sturmwinde, die im Frühling hier, besonders über der Rhone beständig vorhanden sind, angethan & wäre es sehr mein Wunsch, wenn Ihr nichts dagegen habt mir in einem der hiesigen Grosshäuser einen solchen für 6-7 fs. zu verschaffen. Vom Geschäft mag ich vor der Rückkehr des Patron & besonders jetzt in Abwesenheit Nägelis nichts beziehen, bitte daher, so sehr es mir contre coeur geht, mir das Nötige noch zukommen zu lassen. Punkto Generalabonnement werde ich es also so einrichten. Mit Pension habe ich nun gewechselt. Meine Privat-adresse ist:

F.Sch. chez Mad. Brintet

Rue Perre-Corneille 50

Ich habe ein hübsches Zimmer, aber wie bis dato, in schwindelnder Höhe. Ich kann vorläufig noch nicht sagen, wie es mir dort gefällt, der bisherige Eindruck ist ein sehr guter. Ich bin viel mehr en famille als bei den L. doch darüber dann mündlich.

Das Wetter ist gegenwärtig prachtvoll, die Hitze schauderhaft. Samstag hatte es 31 Grad am Schatten & 46 am Licht, heute hat es entschieden auch nicht weniger. Am Tage ginge es noch, wenn aber nur der Abend

Kühlung brächte. Es ist dies nicht der Fall u. ist so eine halb schlaflose Nacht nichts sehr angenehmes. Krägen verschwitze ich en gros. Ich kann in diesem Punkte nur bestätigen, was Felix sagte. Ich werde vor meiner Abreise noch einmal schreiben. Was allenfalls noch betreffs meiner Reise mitzuteilen ist, bitte baldigst zu tun. Inzwischen verbleibe mit den herzlichsten Grüßen an Alle, Euer Fritz

Postkarte vom 19. Juli 1898

L.E. Ich bin um den Beitrag des Kantonsschülerturnvereins angegangen worden & hätte ihn sehr gerne noch vor den Ferien reglirt gehabt. Da ich aber die 10fs nicht gut hier entbehren kann & zudem auch der Schweizerverein seinen Beitrag eingezogen hat, wäre es mir sehr lieb, wenn Ihr die 10 fs vielleicht Max Übergäbet, ich will ihm noch einige diesbezügliche Zeilen schreiben. Es kommt hier immer schöner. Gestern 34 Grad im Schatten & 46 am Licht. Mamma kann sich vielleicht telephonisch mit Max verständigen. Viele Grüsse Fritz.

Lyon, le 30 Juillet 98

Mes chers parents!!! Voici ma dernière lettre avant mon apparition personnelle. Je confirme ma carte postale d'avant hier où je vous ai informé que je veindrai par Neuchâtel-Bâle. C'est une route tout-à-fait inconnue à moi, qui doit être tres jolie. Je pars d'ici demain matin à 7 h et j'arrive à Genève à 11h20 c'est à dire Midi²⁰ heure suisse. Comme il faut attendre une à deux h. pour obtenir l'abonnement général, je manque toute communication avec Neuchâtel. J'irai donc encore à Lausanne où je passerai la nuit. Je fréquenterai, "comme d'habitude" l'hôtel du Grand-Pont. Que c'est dommage que je ne puis pas voir Marguerite, en passant, en séjournant même à Lausanne! De L. je partirai Lundi matin à 8h30 et j'arrive à Bâle à 125 de l'après midi. Je ne m'arrête ni à Neuchâtel ni à Bienne, parce-que le train que je prends c'est le seul express pendant la journée. Les autres communications sont de sorte que j'arrive à Bâle que le soir. Aussi ne crois-je pas qu'il y ait grand chose à voir dans ces villes susdites, exepté leur situation et cela je vois du train. A Bâle j'ai presque cinq heures pour regarder la ville, on me disait que cela suffise. J'irai au jardin d'acclimatation, je visiterai peut-être quelques musées, et certainement une ou deux des brasseries les plus importantes. J'apporterei pas beaucoup de bagage, seulement quelques chaussettes à réparer. En ce qui concerne l'achat d'un parapluï, je l'ai encore remis, je fais peut-être mieux de m'en acheter un à St.Gall. Quant à l'étoffe de Soie on le reçoit ici en tres bonne qualité, mais aussi très cher epuis il me faut pour Lyon avec ses vents du Nord et du Sud quelquechose de bien solide. Aussi suis-je un peu serré avec l'argent pour le voyage, et c'est aussi pour ça que je préfère de ne plus faire des dépenses avant mon départ. Ayant reçu ma photographie de la part de Papa et de Maman séparément, je suis maintenant bien pourvu. La route que je me suis prescrite doit être tres jolie, surtout de Yverdon à Bâle. J'espère seulement que le temps ne soit pas défavorable. Je quitterei Bâle à 6 h. du soir pour Koblenz & Winterthur. Je pense que j'ai le jour jusqu'à Koblenz au moins. A 9h²⁵ j'arriverai à Winterthur et à 11h17 à St.Gall. Je me réjouis déjà bien à notre revoir si prochain, et j'espère seulement, que je trouverais tout la famille en bonne santé. A demain!

Entretemps agréez mes meilleures salutations pour tous.

Lyon, 29 August 1898

Lieber Papa!

Ich schreibe diese Zeilen persönlich an Dich, weil dessen Inhalt rein "geschäftlich" ist. Als wir vor 3 Wochen über das Haus EB&CO redeten, kamest Du zu der Ansicht, dass dasselbe nicht das Richtige für mich sei & äussertest den Wunsch, ich möge die Firma baldmöglichst verlassen. Es ist letzterer auch der Meinige geworden. Nicht dass mir jemand dazu auch nur den geringsten Anlass gäbe; es ist vielmehr darum, weil auch ich immer mehr einsehe, dass ich bei den Arbeiten, die mir zugeteilt werden, nur wenig lerne. Ich hoffe indessen, dass sich dies noch ändere, sehe aber, dass es noch nicht so sicher ist. Auch zum Französischlernen bin ich hier eben auch nicht am richtigen Platze. In Anbetracht dieser Umstände wird es also das beste sein, mich um etwas anderes umzusehen. Ich sagte Dir bei unserm Beisammensein, dass dies ausserordentlich schwerfalle, besonders jetzt, wo allenthalben Saison morte ist. Auch hat es genug junge Schweizer auf dem Pflaster. Meine diesbezügliche Hoffnungen sind deshalb gering. Du sprachest davon, an Irénée Brun zu schreiben & bitte ich Dich nun, dies zu tun. War er vor einem halben Jahre bereit, mich einzustellen, so ist er es vielleicht noch heute, wenn man bescheidene Salairansprüche machen würde. Natürlich müsste ich auch dort wieder ganz von vorne anfangen, profitiren würde ich aber in jedem Falle ungleich mehr als hier. Und dann wegen der Sprache! Von Lyon fortgehen ohne perfekt oder doch wenigstens genügend sprechen & hauptsächlich französisch correspondiren zu können, hätte doch gewiss keinen Wert! Ist es nichts mit Irénée Brun, so kann man dann wieder sehen. Ich bitte Dich also, dies baldmöglichst tun zu wollen, damit ja keine Zeit verloren geht & ich weiss, woran ich bin. Bitte mir dann den Inhalt des Briefes gütigst mitteilen zu wollen. Punkto Salair sprach ich Nägeli Sonntag vor 8 Tagen. Er wollte mir damals noch nichts bestimmtes sagen, da es noch immer nicht entschieden war, ob Bavier von Amerika doch noch hieher komme. Eine Depesche (Bavier's Abreise für China anzeigend) ist eingetroffen, ich habe indessen Nägeli nicht wieder angegangen. Ich werde dies Morgen oder Übermorgen tun. Auch hier sind meine Hoffnungen gar nicht hoch gespannt. Wäre Bavier gekommen, so wäre ich in allen Fällen eher zu meiner Sache gelangt & besser weggekommen. Nägeli ist hingegen, so nobel Bavier ist, ein bedeutender Schmutzian, der auch einen Volontair lieber ein ganzes Jahr gratis arbeiten liesse, als nur ein halbes. Er entschuldigte sich, dass er Dir nie geantwortet, mit der Bemerkung, er habe schon seit 7 Wochen keinen Privatbrief mehr geschrieben. Nun, gentlemanlike ist sein Verhalten nicht gerade. Ich werde Dir über den Ausgang meines nächsten Interviewes bei Nägeli sofort berichten & bleibe indessen mit den herzlichsten Grüssen

Dein

Fritz.

St.Fiden 2. September 1898

Lieber Fritz,

In Antwort auf Dein Wertes vom 29. August gehe ich mit Dir also definitiv einig, die Stelle bei E. Bavier & C^o zu wechseln eben weil sich in diesem Hause für Dich nicht die gesuchte und nöigige Gelegenheit bietet zu Deiner kaufm. Ausbildung in angestrebtem Sinne. Ich schreibe deshalb mit gleicher Post an Hr. Irénée Brun & C^o, wovon beiliegend Copie, und ersuche Dich, nächste Woche Herrn Brun im Geschäfte zu besuchen. Vermutlich wird sich bald eine Stelle finden. Wenn Bavier & C^o Dich vom 1. Juni an bezahlen, so kannst Du erst Ende September auf 1 Monat künden. Wenn sie Dich aber nicht bezahlen, so kannst Du natürlich jeden Tag austreten. Uebrigens werde ich Hr. Naegeli heute auch noch schreiben und ihn fragen, wesshalb er mir auf meinen Brief noch keine Antwort gegeben.

freundlichst grüssend

Papa.

St.Fiden 2. September 1898

Lieber Fritz

Meinen Brief von heute bestätigend erhalten soeben Dein Wertes von gestern, und finde es nicht in Ordnung, dass man Dir am Ende des dritten salarberechtigten Monates noch keine Mitteilung darüber macht, ob und was man Dir eigentlich bezahle. Ich kapire das als eine beleidigende Nachlässigkeit die in einem Geschäfte von Ordnung nicht vorkommen sollte. Du hast die Copie^{*} meines heutigen Schreibens an E.Bavier & CO (nicht mehr an Hr Naegeli) gelesen und den Tenor meiner Sprache wohl verstanden. Dass mir Hr. Naegeli auf mein Schreiben vom 25. Juni bis heute nicht geantwortet hat, ist einfach eine Beleidigung, die nur ein Mann von mangelndem Takte begehen kann; ich habe so Etwas noch gar nie erfahren. Es war ganz recht von Dir und nicht unklug, das Du einen Vorschuss verlangt hast; ich gehe durchaus einig damit. Mangelndem Takte gegenüber ist Schüchternheit nicht am Platze.

Mit tausend herzlichen Grüßen

Dein Papa.

* Copie

2 Septembre 98

Monsieur Jeenée Brun & Co

Lyon

comme j'ai eu l'honneur de vous eu parler a son temps, mon fils est entré le 1 Decembre chez Mr E.Bavier & Co. On y est bien content de lui et Mr. Bavier m'a écrit sur son compte au des termes fort satisfaisantes et a exprimé le désir de pouvoir le garder pour plus longtemps. - Mon fils aussi se plait dans cette maison, mais fâcheusement il y manque l'occasion pour son perfectionnement commercial, tel comme je le désire pour lui. Il y a bien une excellente organisation, on y travaille beaucoup, vie et sérieusement, on s'entend bien, tout cela va en bon ordre; mais la langue française y est tres peu d'usage entre les employés, on y voit aucun article interessant et pour former un peu le goût et l'...[?], mon fils qui passe pour être tres enchanté [?] et ... dans son travail est occupé pour le principal part de son emps à faire le service de contrôle pour ce qui concerne l'arithmetique. Donc il me semble que ses interais commencent de changer, et de chacher une place dans une maison où mon fils trouvera meilleure occasion d'apprendre et de perfectionner comme je l'entend. Je me permets donc cher Monsieur encore une fois d'avoir recours à votre bienveillance, en vous priant de bien vouloir voir, sans trop vous deranger, s'il se trouverait une place plus convenable dans une des maisons de vos connexions. Vous m'en obligerez beaucoup. J'écrirai à mon fils de se presenter chez vous la semaine prochaine, et vous verrez, qu'il s'exprime en français sans difficulté.

Recevez, Monsieur, avec mes meilleurs remerciements, mes Salutations les plus respectueuses

Fritz Schelling.

Herren E. Bavier & CO

Lyon

Ich habe mir erlaubt, unterm 25. Juni Ihnen Herrn Negeli betreffend meinem Sohn zu schreiben, und über seine Leistungen und seine Stellung nach Ablauf seines Volontariates (1.Juni) mich zu erkundigen. Bis heute ohne Antwort auf mein besagtes Schreiben geblieben, kann ich mir den Grund des Stillschweigens nicht erklären, und ersuche hiemit nochmals und höflich um gefl. Bericht auf meine Anfrage.

Hochachtungsvoll Fritz Schelling

E. Bavier & CO

Lyon 5 September 1898

Herrn Fritz Schelling

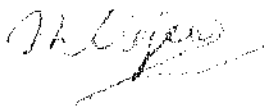
(zu früh eingeordnet)

Kettenstichfabrik St.Fiden

Geehrter Herr!

Ihre zwei Briefe vom 25 Juni und 2 ten diess sind mir bestens zugekommen und danke ich Ihnen dafür. Wegen Unwohlsein und Abwesenheit von Lyon

war ich verhindert, auf Ihren ersten Brief zu antworten und als ich nach Lyon zurückkam, fand ich soviel Arbeit vor und soviel nachzulesen und durchzusehen, dass ich auch nicht dazu kam, Ihnen zu schreiben und bitte ich Sie freundlich mich zu entschuldigen. Wir sind mit den Leistungen Ihres heeren Sohnes soweit zufrieden und sein Betragen ist musterhaft. Wir haben sein Salair auf f 100,-- pro Monat gestellt und zwar von Mai bis Ende des Jahres und bin ich dann gerne bereit, wenn ich weiter mit seinen Leistungen zufrieden bin, ihm etwas zuzusetzen, sagen wir f 125.- vom 1 Januar bis 30 Juni und f 150.- vom 1 Juli bis 31 December 1899, denn so lange wenigstens sollte F. Schelling bei uns bleiben, um in alle unsere Branchen hineinzusehen und ein gehöriges Bild unseres Geschäftes zu bekommen und sich damit auch alle die einem jungen Kaufmann nöthigen Kenntnisse anzueignen. Ihr Sohn sagte mir, dass Sie nicht gerade entzückt gewesen seinen von dem Bilde, das er Ihnen von seiner Thätigkeit bis jetzt, in unserm Hause gemacht hat. Ich gebe zu, dass er oft etwas stereotype und monotone Arbeit hatte, aber ich kann Sie versichern dass er dabei seine Zeit nicht verloren hat, nicht nur hat er dabei Einblick bekommen in eine ganz moderne und wichtige Seite des Geschäftshauses, die telegraphischen Schlüssel, sondern er hat dabei auch genau und exact arbeiten gelernt, nicht nur so à peu près. Er hat dabei Zeit genug, sich mit anderem zu beschäftigen, es liegt bei uns alles offen, nichts ist verborgen und mancher unserer jungen Leute war schon erstaunt und erfreut über die unumschränkte Offenheit, die in unserm Bureau herrscht und hat sich die Sache zu Nutzen gemacht. Ihr Sohn kann es auch thun, nichts hindert ihn daran, und ganz besonders, wenn er findet, etwas viel monotone Artikel machen zu müssen, so sollte es ihn doppelt freuen und es ihm doppelt angelegen sein, sich in allen unsern vielen Büchern und unserer grossen Correspondenz umzuschauen und zu erfrischen. Aber ich wette, er kennt noch nicht einmal alle unsere Bücher, und hält nicht regelmässig Umschau in allen unseren Bereichen von denen viele, sowohl neustens[?] erhaltenen als auch unsere .. geschriebene hochinteressant sind. Aber Alles das ist eine Sache, er will seine Zeit ausnützen und etwas lehren, das kann er nur durch Assiduité, rechtsei...gen kommen am Morgen u.s.w. Schreiben Sie ihm in diesem Sinne, er wird Ihre Stimme hören und was mich anbelangt, so will ich meine möglichststen thun, um ihn zu pussiren und auszubilden. Er ist nicht der erste junge Mann, den ich geschult habe, aber er muss das Seine dazu thun, es ist manchmal nicht so bequem und angenehm weder für den neuen, noch andern Theil, aber mit Ausdauer kommt man durch. Ausser dem Bureau soll H. Schelling fleissig französisch lesen und schreiben und sich in ausländischer französischer Gesellschaft aufhalten. Es ist nicht schwierig, solche zu finden. Wenn Sie gedenken, H. Schelling länger als bis Ende 1899 bei uns zu lassen so wird es uns freuen und werden wir uns über die Bedingungen leicht verständigen.

Ich habe Sie mit meinem langen Briefe etwas aufgehalten, was ich zu entschuldigen bitte und empfehle mich Ihnen hochachtend
 [diese Schrift war sehr schwierig zu lesen - Fehler?] 

Lyon, 1. September 1898

Lieber Papa!

Für heute nur einige wenige Worte, indem ich Dir in meinem letzten Briefe versprach, über den weitem Verlauf meine Affaire baldigst zu berichten; viel wichtiges ist seither nicht mehr vorgefallen. Hrn. Nägeli habe ich wieder gesprochen, er wollte mit etwas bestimmtem immer noch nicht ausrücken. Diese ewige Hinausschieberei ins unbestimmte ist eben seine Gepflogenheit in allen Sachen, die seine Angestellten angehen, auch bin ich nicht der Einzige, der durch dies Hinhalten dieses Menschen nie weiss woran er ist.

Um indessen einmal etwas Greifbares zu haben, zog ich fs. 200.- a conto & bin also vorläufig genügend bemittelt. Hr. N. sprach davon, Dir "bal-digst" zu schreiben, es wäre nachgerade nicht mehr gar zu früh, wenn er diese Idee zu verwirklichen geruhen würde. Hast Du schon an J.B. & C^o geschrieben? Wenn nicht, so möchte ich Dich recht angelegentlichst bitten, dies ohne Verzug zu tun, damit ich günstigenfalles schon diesen Monat austreten könnte.* Bitte die Inhaltsangabe an mich nicht zu vergessen, damit ich bei einer allfälligen Präsentation nicht widerspreche. Auch wenn M.N. wirklich einen Brief an Dich abgehen liesse, wäre es mir natürlich ebenfalls sehr lieb, dessen Inhalt zu vernehmen. Es ist dies alles, was ich heute mitzuteilen habe & hoffe ich, bald wieder einige l. Zeilen aus Deiner Hand zu erhalten & bleibe ich indessen mit den herzlichsten Grüßen

Dein Fritz

* in jedem Falle aber bald eine Antwort erhalten.

Lyon, 5/9/98

L.P.

Ich sehe soeben, dass ein Brief für Dich, die Antwort auf den Deinigen geschrieben wird. Es hat also endlich gewirkt, obschon es N. etwas "wild" machte. Es ist möglich, dass der Inhalt danach wäre, hoffe es indessen nicht. Solltest Du irgendwie etwas anders disponieren wollen, so berichte mir bitte umgehend, andernfalls gehe ich Mittwoch zu. B. Viele Grüße von Deinen F.

8 Septemb. 98

Monsieur Irenée Brun & C^o

Lyon

Je possède votre t...i[?] du 7 cand. et je vous en remercie beaucoup. Entre temps j'ai reçu une lettre du premierlagé de la maison E. Bavier & C^o qui me dit, que dès à présent il s'occupera tout spécialement de mon fils et qu'il veut l'introduire succesivement dans les autres partes de la comptabiliti. Cette promesse et le dé..i de mon partenair de Landres, de recevoir mon fils si tôt que possible chez lui, m'avt. décidé à ne pas changer comme je me l'étais promis. Je vous remercie donc beaucoup de votre tres obligeante volonté de m'être utile pour une autre place et vous prie de disposer de moi si jamais je trouverais vous rendre un service.

Recevez Monsieur, mes sincères Salutations

Fritz Schelling.

[Schwer leserlich, u.a.da eine Kopie]

St.Fiden 7/9 98 [oder 11.9.?]]

Lieber Fritz

Auf Deine Carte vom 5.äs. teile Dir mit, dass ich mit gleicher Post einen Brief von H.N. erhielt, welcher mich entwürdigt. Ich werde denselben heute noch beantworten und Dir das Original mit Begleitung dann zusenden. Besuche Hr.B. und sage ihm, dass Du auf speziellen Wunsch meines Partners in London vielleicht nun schon früher dahin gehen müssest als vorgesehen und dass deshalb bis zu definitiver Entscheidung Du noch die Instruktionen abwartest. Auf Deinen Bericht hin schreibe ich dann B. selbst. Freundlichst grüssend

Papa.

Lyon, 18 Sept 98.

Lieber Papa!

Deinen schweren Brief mit Einlagen habe empfangen & ist also die Sache mit J.B.&C^o in Ordnung. Nägelis Brief behalte ich, wenn Du nichts dagegen hast, hier, er könnte später vielleicht noch nützlich sein. Aus dem Briefe selbst spricht, wie ich es vermutete, ein etwas gereizter Ton, was ich begreife. - Am Samstag erhielt er Dein Schreiben, das ihn, wenn ich mich nicht sehr täusche etwas piquirt hat, & Montags redete er mit mir.

Auf seine Frage, ob ich eigentlich im Sinne habe, dauernd im Hause zu bleiben antwortete ich ihm, es komme das darauf an, Du seiest nämlich über meine Funktionen in diesem Geschäft gar nicht entzückt gewesen. Obschon in aller devoter Höflichkeit & Ruhe gesagt, kam diese Antwort doch gerade wie ein Box. Fünf Minuten später kratzte er seinen Brief, der sich im wesentlichen auf obige zwei Punkte bezieht. Es mag einige Sachen darin haben, wo N. vollständig im Rechte ist. Es ist im Geschäfte allerdings alles sehr öffentlich, aber schliesslich hat man mitunter auch Anderes zu tun, als ich um alles mögliche, das einem für den Moment nicht betrifft, zu kümmern & die Leute rechts & links zu befragen. Übrigens tät ich dies schon längere Zeit bevor Nägeli dies schrieb, obschon er mir davon vorher nie etwas verlauten liess. Mit dem Salair von fs. 1000.- hat er sich, meiner Ansicht nach durchaus nicht "überlupft". Was mich ausserordentlich wundert, das ist, wie es sich mit dem Vordatieren auf 1. Mai verhält. Denn so wie ich den Herrn kenne, wäre solche Generosität höchst verwunderlich. Ich für mich bin vollständig überzeugt, dass er sich hiebei getäuscht hat. Ich muss mir natürlich darüber Klarheit verschaffen, weiss aber nicht, ob es klug wäre, ihn einmal direct oder auf Umwegen zu befragen, oder zu schweigen. Merkt er seinen Fehler & bleibe ich still, so wird sich das nicht gut machen, hingegen wird er, wenn ich ihn drauf "hinauflupfe" eben geflissentlichst zurückkriechen. Wenn er Gentleman wäre (ich schreibe wäre), so könnte er auch in letzterem Falle nichts machen, da ich es eigentlich schwarz auf weiss in seiner Handschrift besitze & Du ihm das Gleiche so bestätigt hast. Nun, wir werden das am Zahltage sehen. Wenn er sein Versprechen, mich poussiren zu wollen, hält, so bin ich ihm dankbar dafür, denn schliesslich bin ich ja nicht hiehergekommen um ein kleines Salair zu haben, sondern um zu lernen. Ich danke Dir nun nochmals herzlichst für Deine frdl. Zusendung der Briefe & Copien & bleibe mit tausend Grüssen Dein Fritz. Diesen Brief schicke Dir nach St.Fiden. Ich lasse mit gleicher Post auch einen nach St.Gallen abgehen.

Lyon, le 25 Sep. 98

Mes chers Parents!

Il y a assez longtemps que vous n'avez plus reçu des nouvelles de moi, et je vous prie de bien vouloir m'excuser. Durant les derniers trois semaines il n'y avait pas moyen decrire une lettre personnelle dans le bureau, et lesoirs je me promenais régulièrement, la chaleur étant encore considérable, surtout dans ma chambre qui ist tellement située en haut. De Margrit j'ai reçu une lettre, naturellement écrite en bon Français, qui me fit beaucoup de plaisir. Est-ce qu'elle écrit sa correspondance pour vous toujours en Allemand? Elle me raconte qu'elle ait eu le plaisir de voir jouer Mme Sarah Bernhardt et qu'elle avait été bien ravie. J'aurai le même plaisir cet après-midi, Sarah séjournant à Lyon. Pour ne pas manquer cette rare occasion, Schefer et moi avons pris des places sur la seconde Galérie, ce qui coûte encore une jolie galette. Mais enfin, ça ne se répète pas souvent. Maintenant j'ai à confesser quelque chose qui m'a bien ennuyé. Ce qui dont je ne me croyais jamais capable m'est arrivé; j'ai complètement oublié et ignoré les anniversaires de Marthi et Fanny, de deux Souers à la fois!! Je pense bien que ça ait produit une grande indignation, mais le D..... le sait, comme cela se pouvait! Mai aussi, je ressents à présent le remords les plus vifs; mais tout ce qui je purrais fair c'est de demander Mlles mes soeurs de bien vouloir me pardonner et je promets de continuer avec "le plus grand zèle" d'envoyer des cartes de vues. - Aussi aujourd'hui fait-il encore assez chaud, mais j'espère que la fin soit prochaine. Du reste nous nous réjouissons ici d'un temps vraiment splendide. Il me faut acheter sans peu un nouveau chapeau pour l'automne et l'hiver, quel

forme préféreriez vous? Dois-je m'acheter de nouveau un chapeau mon ou cette fois un raide? Les formes que portent généralement les jeunes gens sont

chose comme ça  ou 

Le thème principal de conversation c'est actuellement l'affaire Dreyfus, comme vous supposerez et partout on voit des affiches rouges ou blanches et plus fréquemment encore tricolore pro et contra. Aussi les journaux s'attaquent-ils les uns les autres avec la dernière violence. On se demande souvent comment ça finira. Dans ces conditions c'est vraiment agréable d'être étranger; alors on s'en fiche! Si vous voulez, il me

ferait un plaisir de vous envoyer quelques joureaux, des plus jolies. - En vous remerciant sincèrement pour vos ch. lettres, je fous salue

Bien cordialement

Fritz

St.Gallen 28 September 1898

Lieber Fritz

Ich habe Deine lieben Zeilen vom 17. ds. s.Zt. erhalten, und gebe Dir beiliegend noch Copie meines Briefes an Irénée Brun & Co.-

Das Salär von fr 200.- ist allerdings nicht hoch gegriffen und entspricht auch nicht der ungefähren Andeutung von Hr. Bavier, welcher mir persönlich sagte, dass er Dir nach 6 Monaten wenn er mit Deinen Leistungen zufrieden sei ein kl. Salär aussetzen werden, "womit Du ungefähr die Pension bezahlten könntest" - Nach dieser Äusserung hatte ich auf fr.125-150- gerechnet. Ich ziehe nun aber vor, über diesen Punkt wegzugehen, weil es sich ja doch nur noch um kurze Zeit handelt, und es mir wiederstrebt, weiter über diesen Punkt mich zu befassen. Wenn Hr. Bavier wieder zurückkommt, korrigiert er den Ansatz n.Hr. Naegeli vielleicht von selbst, und wenn er nicht mehr daran denkt, so liegt auch nicht viel daran. Bei längerem Verbleiben in Lyon würde überhaupt gewechselt haben. Frau Heutschi war für 10 Tage auf Besuch und Ernst & Frida sind seit Samstag hier, um morgen zurückzureisen. Sie waren ca 14 Tage auf dem Gallusberg. Ohne mehr für heute grüsse Dich herzlichst

Dein Papa.

Lyon, 16 Oct 1898

Mes chers parents!

D'abord je vous prie de bien vouloir accepter mes excuses que je ne vous écris qu'aujourd'hui, et dans les derniers jours je me faisais vraiment des remords. Comme je vous ai dit sur ma carte postale d'hier, je suis à présent très occupé dans le bureau, de sorte que je ne trouve pas un moment libre pour écrire une lettre, et dans les derniers jours j'ai changé de chambre, c'est-à-dire je n'ai pas quitté les Brintet. Cela me prit aussi mon temps, surtout parce-que je tâche de m'installer commodément pour l'hiver. Ma nouvelle chambre est très petite, mais bien meublée et très "homely". Il y a dedans un lit magnifique, une commode avec lavabo, un placard, un petit secrétaire, une bibliothèque, et une grande glace superbe. Je suis maintenant le seul pensionnaire et par conséquent forcé de ne parler que du bon français. En somme, je ne puis que me féliciter d'avoir trouvé mon domicile chez les Brintets. La semaine passée j'étais un peu indisposé de façon que je suis resté chez moi pendant une matinée, et j'avais le plaisir de constater qu'ils se sont bien occupés de moi et j'ai la conviction que si jamais je tomberais malade je n'aurai pas à inquiéter de ne pas recevoir des soins maternels. Avec Naegeli je me suis trompé, il datait en effet mon salaire au 1 Mai, de manière que je n'aie été volontaire que 5 mois. C'est tout de même cela! La semaine passée j'avais une surprise vraiment inattendue, savoir Mr. Claude Multier. Je ne sais pas, s'il s'est rappelé à moi,

ou si c'est vrai que ce qu'il dit, qu'il avait été absent pendant tout l'été. Il m'a raconté qu'il demeurait avec toute sa famille quelque part en campagne (bien loin, bien loin!) où il lui n'était pas bien possible de me faire venir, après j'ai entendu qu'il possède une compagne à Collonis (une demiheure avec le tram de Lyon). Au fait, il m'a invité et offert un dîner excellent. La conversation était bien animée et très agréable, enfin, j'y ai été. J'ai cru pouvoir vous écrire ce matin une grande lettre, mais je vois bien que ce n'est pas réalisable et qu'il me faut aller au bureau. Pour que la lettre parte tout de même je ne veux pas attendre j'usqu'au soir pour la continuer et je vous écrirai cette semaine encore une fois. Entretiens je vous salue mes chers parents, ainsi que toutes les soeurs, avec cordialité!

Fritz.

St.Fiden, 28. Oktober 1898

Mein lieber Fritz

Nach etwas langer Pause haben wir Dein Wertes vom 16.ds. erhalten und gerne gelesen. Hr. Naegeli war also coulant, vielleicht auch weil es nicht wohl anders ging. - Wenn Hr Multier wieder nach St.Gallen kommt, werde ich mich revanchiren. Viele Grüsse an ihn, wenn Du ihn siehst. Ich werde nur noch bis 15. Dez. das Glück haben, Hr. W.Ausderau-Pascha in meinem Geschäfte zu besitzen. Er hat sich mit seinem Vetter Bommer in Bern associirt und wird seine Residenz auf Neujahr nach Bern verlegen.

Die Sache mit Hr. A. stand schon lange auf schwachen Füßen, und hatte ich schon seit einem Jahr stets die Absicht, ihm zu kündigen. Bei aller Arbeitstüchtigkeit, die er besitzt, musste ich mich doch fortlaufend überzeugen, dass sein Engagement für mein Geschäft von äusserst nachteiligen Folgen war. Er hat im Grund genommen viel Confusion gebracht, eine Masse total unnützer Mehrarbeit, und, was das Schlimmste ist, die Spesen und Unkosten haben sich durch sein Regiment gerade verdoppelt und die Leistungsfähigkeit ganz bedeutend verschlechtert. Durch seine Veranlassung sind eine Menge Leute engagirt worden. Alles, was ihm einfiel wurde angeschafft, ohne mich zu fragen - er übernahm das Controlwesen, ohne es je ordentlich zu besorgen, mit einem Wort, es war eine Zerfahrenheit und ein Haudern, das er gebracht. - Die in jeder Beziehung complete Organisation, die ich vorher hatte, wurde nach Degenheimer Art umgemodelt, um schliesslich durch die Uebermüdigkeit geürängt, wieder auf meine frühere in allen Teilen zurückzukommen. Porto Kasse, Materialkasse, das Alles stand stets offen und wurde nie nachgesehen, und in seiner Casse hatte er stets Manco. Kein Wunder, dass gewisse Lehrlinge stets bei Casse waren und sich alle Ausgaben erlauben konnten. Von den unendlich vielen Bäckern(?), die seine Arbeit auf allen Gebieten begleiten, will ich gar nicht sprechen. Bei alledem hat der Mann auch Neigung zu Intrigue; so wie er bei Grauer-Frey [Rest des Briefes fehlt].

Lyon, 14 Nov. 1898

Mes chers parents!

Vous serez peut-être un peu mécontents que ma correspondance n'a pas été plus animée ces derniers temps. Je n'ai que deux raisons à opposer; d'abord je n'avais véritablement pas grand chose à vous dire, ensuite le temps file si rapidement que je suis toujours sous l'impression d'avoir écrit tout dernièrement. C'est donc vraiment pas sans scrupules que je constate que je ne vous ai plus écrit depuis trois semaines! D'abord mes meilleurs remerciements pour les ch. lettres de Papa, Mama et Tidi, ces deux dernières conjointes, toutes les trois m'ont apportés des nouvelles bien remarquables, et très différentes. Quant à la lettre de Tidi, j'en voudrais bien davantage, ça me tord chaque fois de rire. Dites- ui, que je suis profondément touché du triste décès de ses lapins, qui sont "kaput"gegangen", et que son rapport de la foire m'a fortement

intéressé. Je lui enverrai prochainement une carte. (Il ne faut quand même acheter une nouvelle douzaine). C'est avec une grande surprise que j'ai appris la nouvelle de la mort de M. Kaukler. Auviq[ue] elle fût à prévoir comme prochaine je n'aurai tout de même pas cru qu'elle serait si subite. Que va devenir cette Hélène? Aussi la désolation des fiançailles de Mlle Tobler avec ce Monsieur dont j'ai oublié le nom ne m'a-t-il pas mal étonné. Ce serait alors le second! (Vivant sequentes).

Tidi m'a aussi communiqué cette grave nouvelle, avec les mots "Die brantschaft ist verloren!" Je parie presque ma tête, qu'elle ait entendu cette phrase de Lena. - - La lettre de Papa a obtenu mon plus vif intérêt. Pas besoin de dire quelles ont été mes pensées au sujet de la démission d'Anderau-Pascha; Papa connaîtra mes sentiments à l'égard de ce Monsieur. Toute fois, je ne voudrais pas dire qu'il n'ait aucun mérite. Loin de vouloir le défendre, j'ai, malgré mon antipathie profonde, dû constater qu'il a mis de l'ordre dans plusieurs rayons, ou l'on ne s'en aperçoit peut-être que guère. Ensuite il se donnait vraiment de la peine et avait beaucoup de la bonne volonté.

Seulement, il exigeait d'être digne-ment apprécié, en outre ne possède-t'il (au moins d'après mon opinion) pas beaucoup de caractère, point de manières et point de tenue.

On ne peut que se féliciter, qu'il transmet son domicile à Berne. Etant d'une curiosité et surtout d'une indiscretion mêlée avec de l'impertinence, d'une indiscretion qui dépasse toute imagination; il est vraiment préférable qu'il bavardera loin de St.Gall; outre on n'aurait pas mal de désagréments. Ce qui m'amuse c'est qu'il va devenir marchand tailleur, et je me figure vivement la politesse exquise dont il favorisera ses clients.

Quant à Mlle Herzog je ne pense pas qu'elle équivaudra à la Geiger ce que d'après mon avis serait encore vite fait. -

Pour parler enfin de moi-même, la place qui me reste sur cette lettre est bien suffisante. Je me porte toujours très bien et même une vie très régulière et assez solide, mais ça n'empêche pas que l'argent file quand-même. En ce qui concerne ma pension, je suis vraiment très content, j'ai eu de la chance de trouver cette famille. J'ai été obligé de m'acheter une nouvelle paire de souliers, ainsi qu'un chapeau. J'ai choisi ce modèle "Künstlerhut" que portait Papa il y a un an. Ceci me coiffe pas mal et est très à la mode. Pour terminer cette lettre, j'ai encore une prière (Pas de l'argent, ça viendra une autre fois!) Je vs. serais bien reconnaissant pour un petit envoi de tabac suisse, comme l'ch.s.v.

Recevez, cher parents, mes salutations les plus cordiales Fritz.

Dans le bureau il y a toujours énormément du travail. Je ne le quitte presque jamais avant 8 h moins quart.

Lyon, le 26 Nov^{bre} 1898

Mes chers parents!!!

Pour aujourd'hui seulement quelques mots, pour vous remercier de votre envoi de tabac. Il est très bien arrivé, sans les moindres difficultés, et je peux dire que j'ai vraiment de la chance sous ce rapport, nul envoi pour moi ayant été confisqué. Je crois donc que si l'on adresse les paquets "d'échantillon" comme Maman l'a fait, à la maison EB&CO, et le tabac bien emballé afin qu'on ne puisse pas le sentir, il n'y a pas de risque à courir. Le tabac est excellent, et c'est avec un grand plaisir je le fume. Il va sans dire que des échantillons pareils seront toujours les bienvenus. Je me porte toujours très bien, sauf un petit rhume. Je ne suis pas le seul! La température commence à être assez basse, et les sales brouillards ainsi que les vents violents du Midi se sont de nouveau présentés. Avez-vous déjà eu de la neige? J'ai des nouvelles de Marguerite, naturellement en bon Français, comme notre correspondance, du reste assez restreinte, ne se fait que dans cette langue.

Elle m'a écrit une très jolie lettre, et dont j'ai appris pas sans quelque étonnement qu'elle regrette vivement de quitter beintôt sa pension! Elle me communique leur joie de voir prochainement Papa, qui l'aura visité entretemps? Est-ce que la route prolongée via Lyon aurait trop retenu Papa dans son voyage? Felix Germann sera à présent à Paris. S'est-il congédié de vous avant de partir? Je n'ai pas encore de ses nouvelles. Mais, comme cette lettre n'avait pour but que d'accuser réception des lettres de Maman et du tabac, je veux m'arrêter ici. Je vous écrirai très prochainement, peut-être demain, une lettre un peu plus longue, et en attendant recevez, me chers parents, mille salutations cordiales Fritz.
Mes salutations aux soeurs;

Lyon, 27 Nov. 1898

Mes chers parents!!!

Je vous ai écrit hier quelques lignes, et comme le temps n'est vraiment pas favorable, je reste chez moi et profite de cette occasion pour vous écrire ce qu j'aurais encore à ajouter à ma lettre d'hier. Ce matin j'ai reçu une carte postale de Papa, envoyé de Paris, dont je remercie beaucoup. J'en apprends que Papa se rendra après midi à Lausanne. C'est dommage que ce voyage n'est pas favorisé d'un meilleur temps. Quelle belle occasion pour Mr. Huber, dessinateur! Maman parle de Noël dans sa dernière lettre et me demande, quels sont mes souhaits. Quant à moi, je ne saurais pas beaucoup à dire, par contre je voudrais vous faire remarquer qu'il me faut absolument donner quelque chose comme étrenne à Mme Brintet. Je pense qu'il sera la meilleure issue si vous envoyez quelque chose en broderies, car ces dames savent que St.Gall en produit des ravissantes. Chez les Lépagnez j'ai dû donner cinq francs pour une collecte des pensionnaires, et je n'y étais à cette époque que depuis un mois. Cette fois il faudrait donner quelque chose qui est au moins équivalente à ce montant, puisque je vous ai déjà plusieurs fois écrit que je suis tout-à-fait content de cette pension. Il ne s'agit naturellement pas d'un grand cadeau, toutefois, s'il est question d'une marque de reconnaissance, il faudrait quand même donner quelque ch. de distingué. Veuillez, je vous en prie, m'écrire ce que vous en pensez. Quant à Victor je suis bien curieux de voir comment ça finira. La lettre de Maman du 17 Nov. contient au passage dont je ne comprenais pas beaucoup, concernant les affaires financières. J'avais l'intention, d'attendre aussi longtemps que possible d'en parler, et ce n'est pas avec plaisir que je reprends ce thème après une relâche de plusieurs mois. Le calcul de Maman n'est pas tout-à-fait juste puisqu'elle arrive à la conclusion que, pour finir avec mon argent, il m'aurait fallu dépenser fs 230 par mois! Cela serait en vérité un peu soumettre mon compte. Jusqu'à la fin Novembre j'aurai touché 800 fs, y compris les 125 fs que j'ai emporté de St.Gall. - Vous n'ignorez pas, que fs 170.- que vous m'avez envoyés mensuellement, n'ont jamais suffi et que vous avez fait suivre des envois supplémentaires, et ceci à plusieurs reprises. De ces 800 fs j'ai à payer ma pension depuis le 15 Juillet, donc 4 1/2 mois, ce qui fait, à fs 170.- (ce qui autrefois n'était pas du tout suffisant) fs 760.-, restent 40 fs. Je ne les ai plus entièrement, ces 40 fs, puisque je me suis acheté des souliers tout dernièrement. J'ai donc encore assez pour payer ma pension, pourboires etc. etc. à la fin du mois, mais vers le 12-15 Décembre mes fonds seront épuisés. En somme, je ne puis que vous répéter que je n'ai point dépassé le montant, qui jadis ne suffisait jamais, par conséquence j'ai dépensé moins qu'autrefois. Je vous prie donc de bien vouloir m'adresser environ 100fs, de sorte que je les possède le 12 Décembre, autrement je serais dans la purée. Ces 100 fs tiendront naturellement quelque temps, comme je toucherai de nouveau à la fin de

l'année, et à partir du mois de Janvier mes appointements seront augmentés. Pour ce but je renoncerais naturellement à m'acheter un complet d'hiver et à mon voyage à Lausanne à Noël, d'autant plus, que Noël sera un dimanche au lieu de deux jours. Dans l'attente de vos nouvelles, je vous salue, chers parents, bien cordialement.

Fritz.

St.Fiden 4. Dez. 1898

Mein lieber Fritz,

Ich bin Montag Abend von meiner Tour nach Paris zurückgekommen, nachdem ich von Sonntag Nachmittag bis Montag Mittag noch Margrit in Lausanne besuchte. Auch ich habe sehr bedauert, bei diesem Anlasse nicht mit Dir zusammengekommen zu sein, wie ich es ursprünglich bei Antritt der Reise vorhatte. Ich gedachte nicht, von Paris über Lyon zu fahren, weil ich des ziemlichen Preisunterschiedes wegen ein Retourbillet Basel-Paris nahm; mit meinem Generalabonnement für die Schweiz konnte ich dann billiger und ebensoschnell nach Genf kommen und Margrit mitnehmen. Nun aber erhielt ich in Paris eine Depesche vom Geschäft, dass zwei grössere indische Orders vorliegen, warum nur die eine angenommen werden könne, oder dann die andere. Diese pressante Angelegenheit machte meine schleunigste Rückkehr nötig; zudem litt ich an einem saftigen H..kschnupfen, den ich heute noch nicht los bin, und so musste ich mich dann entschliessen, von einer Einladung an Dich für eine Zusammenkunft in Genf Umgang zu nehmen. Margrit befindet sich sehr wohl, und ist noch ein Stück gewachsen. Mit Vergnügen habe ich constatirt, dass sie ziemlich profitirt hat von ihrer Pensionszeit, und dass sie recht geläufig französisch spricht, wenn auch noch mit etwas deutschem Accent. Nach Mitteilung von Hr. Lublet giebt sie sich für alle Fächer grosse Mühe und ist sehr fleissig und nett. Beiliegend sende Dir fr. 100.- in einer schweiz. Karte. - Wie mir Mama mitteilt, solltest Du eine neue Kleidung haben, und ersuche ich Dich mir darüber zu berichten und zu sagen, welchen Betrag ich Dir zusenden soll. Wenn die bisherige Kleidung, wie Mama verlautet, schon schäbig ist, so kannst Du ja aus diesen fr. 100.- die Auslagen für eine neue entnehmen, und mir umgehend berichten, was ich nachsenden soll. Das Geschenk für Mme Brintet wird Mama im Geschäfte aussuchen und es Dir zusenden.

Mit den herzlichsten Grüssen

Dein Papa.

Lyon, le 6 Décembre 1898

Je t'accuse reception de ta chère lettre ainsi que du billet de banque de fs 100.- dont je te remercie bien cordialement.

J'écrirai à nouvelle demain ou après-demain, et en attendant je te présente, cher Papa Milles salutations cordiales Fritz

St.Gallen 12 Dezemb. 1898

Lieber Fritz

Bevor ich verreise, will ich Dir auch noch einige Zeilen zusenden, bei deren Ankunft Papa bereits zwischen Paris und Calais rollt. - Morgen Nachmittag gegen 5 Uhr bin ich bereits in London. Wie bereits mitgeteilt, liegt die Veranlassung zu dieser Tour in dem Projekte mit Hr.Zuberbühler in London eine gemeinsame Firma für die Explaitirung des engl. Geschäftes zu etabliren. Auf der Rückreise werde mich auch noch einen Tag in Paris aufhalten. Hier im Geschäft geht es seinen gewohnten Gang. Hr.Kellenberger ist heute von der Reise zurück. Berta ist in ein Muster-Zimmer[?], d.h. bei mir ausgetreten. Der junge Montavouer, den ich zum drucken und paken[?] in Lehre habe, stellt sich gut an. - Als Fabrikprojekte stehen voran: Wartburg in St.Fiden (Brettauer & co gehörend) und Haubau auf der Liegenschaft Schlatter-Freirz. "Koneli" wird vom 1. Januar an für Hr. Rettig als Reisender nach Deutschland gehen. Er tritt bei F. Eugster aus und wird jetzt Ambassadeut de Commerce.

Wie geht es im Geschäfte; was hast Du zu besorgen? wie ist Mr. Bavier mit Dir und wann wird er verreisen? Du schreibst so spärlich über diesen Punkt, der mich gerade am meisten interessirt.

Mit den herzlichsten Grüssen Dein Papa.

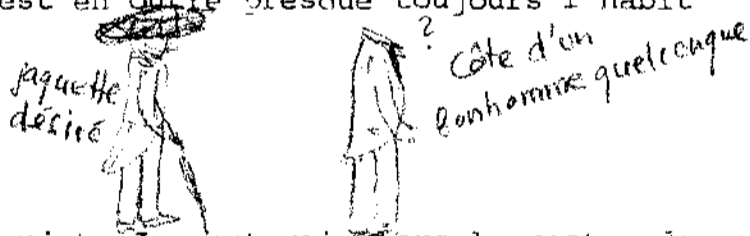
Lyon, le 16 Décembre 1898

Mes chers parents !!!

J'ai tout d'abord à accuser réception de plusieurs choses. Les fs 100.- que Papa m'a envoyés me sont bien parvenus. C'était grand temps et j'étais presque sans le sou. Encore une fois mes meilleurs remerciements! Ensuite, dimanche passé je fus surpris par un colis, que cette fois n'a pas été négligé par la post. Je l'ai ouvert, sans cependant inspecter le contenu, ce qui ne se fera qu'à Noël. Neanmoins déjà mille remerciements! Il suite la nouvelle de la mort de Walter Schelling. N'étant pas adressée directement à moi je ne jugeais pas nécessaire de condoler, d'autant plus que je n'ai jamais .. ni connu sa femme. J'écris seulement quelques lignes à Hugo en lui faisant mes condoléances et je ne crois pas que j'ai commis un faut-pas en agissant ainsi. Cette nouvelle m'a surprise et touché un peu, c'est que j'ai encore quelques souvenirs d'enfance agreables et sympathiques à son égard. Cependant, ce que j'ai entendu pendant les dernières années et même ici à Lyon, où il y a pas mal de Zuricois qui le connaissaient, et qui ne parlent pas n'une manière très favorable vis-à-vis de lui et de son épouse, tout ça - - mais laissons les morts.

Vient ensuite la lettre de Tidi, très nettement & proprement écrite; mes compliments! L'histoire de la triste fin du vieux Bock: ("der schwerste schönste & grösste Künigel ist vom nagen kaput gegangen. An einem rostigen Nagel ist er hängen geblieben.") est vraiment navrante. J'apprends avec un vif intérêt que Victor s'est acheté un "Dagel". Qu'a-t'il donc fait de son pauvre Bläss, cette espèce de bâtard entre chien et porc? Du reste cette correspondance de Tidi est toujours la bienvenue, laissez-la écrire tant qu'elle veut! J'apprend de la chère lettre de Maman que le cadeau pour Mad. Brintet est parti. Toutefois ce n'est pas encore arrivé et j'espère que cela se fera bientôt. Avez-vous bien soigné la douane?

Je reviens enfin à la lettre de Papa dont j'ai déjà accusé la réception. Il va sans dire qu'il m'aurait fait un plaisir énorme que ce rendez-vous à Genève. Mais puisqu'il n'y a plus rien à changer j'espère seulement que notre prochaine entrevue, (la famille au grand complet!) sera d'autant plus gaie. Pour arriver à la question de vêtements je ne puis que confirmer ce que vous avez supposé, ca à présent je ne suis pas trop "nobil". Ce qu'il me faut c'est un habit de dimanche et un pantalon pour la semaine. Pour le dimanche je possède encore un pantalon noir en bon état. Quant à l'habit, je ne voudrais rien acheter sans vous consulter préalablement. Si vous y consentez, je m'achèterai volontier une jaquette comme les portent ici les jeunes gens. Cela ne se voit peut-être pas tres souvent à St.Gall, mais la jaquette à l'avant qu'elle peut remplacer la "queue de morne" (frack) on la redingote, on peut la porter aussi aux bals et pour toutes actions solennelles. Mais c'est en outre presque toujours l'habit de dimanche et aussi de semaine des jeunes Suisses ici et la différence du prix est pour ainsi dire nulle. Pour mieux illustrer ce que je veux dire je me réfère aux modestes dessins suivants.



J'attends donc votre décision à ce sujet. Je porterai alors le veston de dimanche actuel pendant la semaine et achèterai un pantalon pas trop cher, de sorte que la nouvelle uniforme reviendrait à fs 80.-environ, ce qui sera le montant que veuillez m'envoyer. Il est déjà tard et je renvoie donc à la prochaine fois ce que j'ai encore à dire. Entretiens recevez, mes chers parents, mes salutations les plus cordiales Fritz

Lyon, le 20 Décembre 1898

Mes chers Parents!!!

Je vien de recevoir la carte postale de Maman disant que vous êtes encore sans lettre de moi. Ceci m'étonne fortement puisque ma lettre aur it dû être dans votre possession à cette époque. Serait-elle perdue en route? Je vous ai déjà annoncé la réception de votre colis contenant des choses encore inconnues à moi puisque je n'examinerai la caisse qu'à Noël. Ce qui m'inquiet un peu c'est le cadeau pour Madame Brintet n'est pas encore arrivé, quoique vous m'avez averti de son départ. Je ne suis pas trop pressé car ici l'on ne donne les cadeaux qu'au nouvel an; il me restent donc encore dix jours, cependant, si le paquet traînerait comme la dernière fois Il serait peut-être bon de réclamer à temps. Pour éviter les ennuis de l'année passée je me suis décidé à vous faire parvenir mon petit cadeau d'une autre manière; un peu plus tard. Mon ami Schefer quittera Lyon dans les premiers jours de 1899 et se présentera chez vous. Je me suis donc adressé à lui pour qu'il me rende le service de vous apporter mon petit cadeau de sorte que je n'aurai ni port à Payer, ni désagréments. J'assistai dimanche passée à une petite fête de Noël au cercle Suisse, où il y a chaque année un énorme arbre de Noël, presque le seul à Lyon. La fête finissait par une petite sauterie qui durait jusqu'à minuit et là j'ai pu constater que tous les jeunes gens Suisses ou Français qui étaient présent portaient la jaquette. Schefer et moi étaient, je crois, les seuls qui ont fait exception. C'est pour cela que je vous la recommande de nouveau, d'autant plus que sont surtout les personnes de grande taille auxquelles ça va vein. J'attens donc votre décision et vous prie de me vouloir envoyer, dans ce cas fs 90.- pourque je sois sur en tout cas. Ce mois va probablement me coûter très cher, j'ai d'abord un linge énorme, ensuite les jours de fêtes ensuite l'argent pour l'union helvétique, ensuite des réparations de souliers etc. etc., epuis Madame Brintet, qui veut aussi être réglée net comptant! L'avenir prochain n'a donc pas l'air trop gai et je crains seulement que les 100 fs ne tiendront pas trop longtemps. Puisque la maison EB&CO ne donne pas des gratifications je compte absolument sur ce que Naegeli augmente mon salaire à fs 125.- au moins. Je le parlerai encore une fois à ce aujet! Encore quelque chose que je ne veux pas oublier. Si vous tenez à ce que je fais la première école du service militaire c'est maintenant qu'il fut se renseigner et faire le nécessaire auprès du Sectionschef. Je vous prie donc de parler Mr. Staehelin. Quoique je me plais très bien à Lyon il sera tout de même préférable de faire le service au moins de Mars ou Avril au lieu de Juillet/août comme Felix. Mais cela dépend entièrement de vous et veuillez donc me mettre au courant de vos intentions. Je vous écrirai encore und fois fin de cette semaine et dans l'attente de vos bonnes nouvelles je vous salue, mes chers parents bien cordialement Fritz

St.Fiden 23. Dez 1898

Mein lieber Fritz,

Soeben sende Dir inliegend fr 100.- fr 70 für die anzuschauende Kleidung und f 20.- zum Christkindli. Bei Bestellung der Kleidung empfehle Dir einen praktischen Stoff, welchem nicht schnell schmutzig aussieht, am besten ein dunkleres grau. Es soll Dir aber ganz überlassen bleiben. Als Schnitt für das Jaquette kannst Du Dir ganz gut einen Flügelrock bestellen, nach Deiner Skizze "Jaquette désirée; es ist dieser Schnitt jetzt allgemein Mode. Deine Weihnachtsgabe für Frau Brintet wirst Du inzwischen erhalten haben. Es ist nun die zweite Weihnacht, die Du ausser dem Elternhause verbringst. Ich wünsche Dir nun recht angenehme Feiertage. Wir werden Deiner oft gedenken.

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein Papa

Lyon, le 28 Décembre 1898

Mes chers parents!!!

Je possède la ch. lettre de Maman, ainsi que celle de Papa, la dernière m'apportant fs 100.- et un billet de banque, dont je vous accuse réception avec mille remerciements. Je porterai donc Samedi prochain, à la grande soirée du cercle Suisse, cette jaquette. Encore une fois mes meilleurs remerciements pour la caisse, dont j'ai visité le contenu Dimanche soir. Tout ce qu'il y a dedans est de qualité supérieure, et c'est surtout le "Biber" qui pourrait enthousiasmer le gourmand le plus gâté. J'ai installé tous ces paquets dans mon placard de bibliothèque; ils y occupent un rayon entier et toute fois quand je me trouve dans ma chambre j'en consomme un peu. Le cadeau pour Mme Brintet est, selon mon avis, très bien choisi! Elle peut être contente, cette dame!! Le portemonnai de "Grossmamma" et les ciseaux de Victor me font également grand plaisir. J'écrirai quelques lignes à Grossmama en la remerciant et lui souhaitant une bonne nouvelle année. J'ai bien été surpris par un paquet venant de Marguerite et contenant un livre "Ramuntcho" par Loti. En le regardant plus près j'appris que Fanny a participé à cette entreprise. Veuillez donc la remercier bien cordialement en mon nom et l'aviser que, pour prendre provision, je me suis acheté une autre douzaine de cartes postales avec vues, dont elle aura aussi quelques-unes. Quant à moi, ça s'est passé comme tous les autres dimanches. Le temps était superbe, et Schefer

[Rest des Briefes abgerissen]

Lyon 31 Dez. 1898

Liebe Eltern!!!

Hiemit nur einige wenige Worte, um Euch Meine herzlichsten Glückwünsche zum bevorstehenden neuen Jahr zu übermitteln und dem Wunsche Ausdruck zu geben, dass Ihr Euch stets guter Gesundheit erfreuen & dass das kommende Jahr ein in jeder Beziehung glückliches & segensreiches sein möge!

Es ist mir leider wieder vergönnt, dieses Fest in Eurer Mitte zu verbringen, meine Gedanken werden jedoch, wenn Ihr Mitternacht habt, einzig & allein bei Euch weilen & halte ich mich auch überzeugt, dass auch meiner gedacht werde, was indessen auch ein schönes Gefühl ist.

Aus meinem heute erhaltenen Briefe von Margrit erfahre ich, dass Ihr Sylvester bei Forters zubringen werdet & dass Fanny fürchtet sich traurig zu langweilen. Il y a de quoi!

Was mich anbelangt, werde ich an einer im Schweizerverein stattfindenden Soirée theilnehmen & hoffe, dass ich mich nicht auch langweilen werde. Gratulirt habe ich bereits

allerseits, sei es pr Visiten-, sei es pr. Ansichtskarte. Meine Zeit ist heute etwas kurz bemessen & bleibt mir schliesslich auch nicht viel mehr zu schreiben übrig & bleibe ich mit herzlichsten Grüßen & Kuss

Euer dankbarer Fritz.

Lyon, le 9 Janvier 99

Mes chers parents!!!

Ma dernière lettre date du jour St.Sylvestre. j'ai reçu depuis plusieurs lettres de vous, de Marguerite, de mes amis etc, de sorte qu'il me faut m'occuper sérieusement de la correspondance. Aussi ma lettre d'aujourd'hui sera-t-elle plus longue que d'habitude. Le soir du St.Sylvestre

j'assistais, comme je vous l'ai déjà dit, à une soirée au cercle Suisse, où je me suis vraiment très bien amusé. Je ne veux pas vous dire l'heure à laquelle je suis rentré; je vous assure seulement que cela se fit dans des circonstances absolument normales! Pas d'atomes de mal aux cheveux le lendemain! Et vous, comment avez-vous commencé le nouvel-an?

Ne s'est on pas ennuyé au Bankverein Suisse? (Schauerbrock, Schwendimann & Co?). Marguerite m'a adressé outre une carte une lettre d'environ dix pages, me racontant comme Noël s'est passé à Lausanne et elle exprime des vifs regards[?] que le temps s'approche où elle quittera la

pension! Qui l'aura supposé lorsqu'elle vous a quitté! Quand va-t-elle rentrer? M. Ausderau est-il déjà parti? et comment? - - - - J'ai été surpris, cette semaine, par deux envois surpris, cette semaine, par deux envois de tabac, dont je vous remercie bien sincèrement. J'ai été vraiment surpris, car le premier paquet m'est arrivé sans ficelles, défait et en l'examinant de plus près j'ai fait la découverte que le paquet a été ouvert; on a fouillé dedans pour voir le contenu! Le second était intact; mais j'étais vraiment étonné de constater sur le paquet de tabac même pas sur l'enveloppe ni sur la boîte le renfermant) le mystérieux tampon "St.Fiden". qu'est-ce que c'est? Je suppose maintenant que peut-être mon adresse a-t-elle été noté à la poste et que des futurs envois couriront le risque d'être pincés. C'est pour ça que je me suis immédiatement arrangé avec la généreuse idée de m'en envoyer plus tard, veuillez adresser "l'enchantillon" à Mons. Rob. Betz

p.a. M.G. Clerc Place Carnot.

en m'avisant préalablement. - - La question du Service Militaire me fait beaucoup penser, je n'ai cependant pas pu prendre une décision quelconque. Si je faisais le service dans l'infanterie je le ferais décidément à St.Gall. Seulement, il faudrait alors binetôt être fixé, quand la première école commencera. Quant à la proposition d'aller à l'artillerie je ne sais vraiment pas que dire. Vu que j'aie les pieds un peu plats et que le service ne soit pas plus dur que le service à l'infanterie il serait bien préférable. Par contre je ne sais aussi que je sais encore la mathématique nécessaire pour pouvoir obtenir un grade! Aussi m'a-t-on déjà dit que le service d'artillerie se fait généralement en automne. Je vous prie donc de vous renseigner sur ces points autant que possible. Veuillez consulter Victor, et peut-être serait-il bon que Papa s'adressât à l'occasion à cikibek Schlatter. - - - Je ne sais pas si mon ami Schefer vous aura déjà visité quand ces lignes seront dans vos mains. Je l'ai prié de vous apporter de ma part un petit cadeau bien prosaïque, c'est à dire un paquet de thé. Il doit être très bon et supérieur aux qualités au'on achète généralement comme thé noir. Au moins est-ce du véritable thé Chinois, importé en gros par nous-mêmes, c.a.d. EB&Co et que nous vendrons très cher. C'est alors le "Gelegenheitskauf" le motif qui m'a fait prendre ce choix. Schefer aura probablement à subir le même interrogatoire que Felix et il vous dira probablement les mêmes choses à l'égard de Lyon. Il est très bon garçon et nous avons toujours exclusivement bien harmonie! Seulement il n'a pas tant profité de Lyon que Felix et l'an qu'il vient de passer ici ne l'a pas fait changer son caractère et ses manières d'Appenzellois. Madame Brintet a été charmé du cadeau de l'an, selon les usages français. Elle s'exprimait en remerciements et compliments. Par le même courrier vous recevez un billet d'elle. - En relisant ma correspondance à répondre je vois sur une carte de Maman le passage: "As-tu reçu la photographie de Max?" Non, je n'ai rien reçu, avait-il l'intention de me l'envoyer? Je me suis acheté le complet pour laquette vous m'avez envoyé la galette nécessaire. Je l'ai choisie en bleu foncé et quant à la taille, je suis très content. La jaquette me va pas mal selon l'avis de mes amis. Quant à mes finances, je viens à nouveau vous prier de vouloir m'envoyer de quoi vivre pour le 15/20 crt. Ma bourse n'est pas encore vide, mais cela ne tardera pas à arriver, attendu que demain ou après-demain le caissier de l'Union viendra me présenter son bulletin. Comme je vous l'ai fait remarquer par mes dernières lettres j'ai eu des détours comédiables vers la fin de l'année. Aussi par suite des frais de la soirée où il fallait jouer le gentleman, ainsi que de plusieurs départs d'amis mon compte personnel à dépasser cette fois la limite, ce que vous ne saurez méprendre. - - L'heure étant déjà bien avancée je me vois obligé de terminer cette lettre. En attendant bientôt de nouvelles de vous, je vous embrasse, mes chers parents et demeure avec mille salutations cordiales

Votre Fritz

Lyon, le 17 Janvier 1899

Mes chers Parents!!!

Je possède la lettre de Maman et Fidi, ainsi que celle de Papa et les fs 100.- dont je vous remercie sincèrement. Je note donc, que j'ai à partir ici le 15/16 Mars et que je commencerai le service militaire le 21 Mars. Je donnerai par conséquent ma démission à la fin de ce mois. Il me restent donc encore 8 semaines de séjour à Lyon. Schefer vous aura visité entretemps. Je lui ai donné instruction de ne pas se présenter chez vous avant que ma lettre fût arrivée, pour que vous sachiez au moins, ce que c'est que ce jeune homme avec son thé. Ma dernière lettre ayant été assez longue, il ne me reste aujourd'hui plus grand'chose à dire.

La semaine passée, et surtout Dimanche, Lyon a été surpris par une crue formidable du Rhône et de la Saône ensemble. Le Rhône atteignit un niveau comme ça n'a pas été vu depuis quinze ans, de sorte qu'il était vraiment inquiétant. Ce qui rend le Rhône terrible dans ces cas, c'est son courant extrêmement violent. Il y a cinq plattes (schwimmende Wäscherinnen-Buden) qui ont été emportés, malgré toutes les amarres, cordes etc. On parle de 4 noyés. Naturellement de l'eau dans toutes les caves! Il paraît aussi qu'il y a de nombreuses inondations aux alentours. Le temps continue à être très doux, on pourrait très bien se priver du pardessus. Pas d'atomes de neige jusqu'ici. Marguerite, quand rentrera-t-elle? En vous remerciant encore une fois de vos lettres et de l'envoi de fonds je vous salue, mes chers parents, bien cordialement.

Fritz

Lyon, 31 Januar 1899

Mein lieber Papa!!!

Da es mir leider nicht vergönnt ist, Deiner fünfzigsten Geburtstagsfeier selbst beizuwohnen & diesen so schönen & einzigen Tag im vollständigen Familienkreise mitfeiern zu können, bitte ich Dich, lieber Papa, hiemit meine innigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Wie gerne ich sie persönlich überbringen würde, darüber brauche ich wohl nichts zu schreiben!

Ich denke mir, Ihr werdet den 1. Februar wohl etwas festlich begehen. Meine Gedanken werden morgen jedenfalls nicht gar zu leidenschaftlich bei meiner Arbeit weilen. Indem ich diese Zeilen niederschreibe, fällt mir wieder ein, was ich Dir vor einem Jahre unter gleichen Umständen schrieb & erinnere ich mich, dass Dir mein Entschluss, dem Geschäfte und St.Gallen treu zu bleiben, Freude bereitete. Ich habe die Genugthuung, zu bemerken, dass sich meine Gesinnung seither keineswegs geändert hat, obschon ich vielleicht heute anders denke als damals & ich auch für das Geschäft, in dem sich meine Stellung doch seither verändert hat & ich mich auch besser auskenne, grosses Interesse habe. Dir mit der Zeit einen Teil der Dir obliegenden Last abzunehmen, war & ist immer noch einer meiner Lieblingsgedanken. - Ich schliesse nun diese Zeilen mit dem Wunsche, es möge Dich in dem nun anbrechenden zweiten Halbjahrhundert dieser Tag noch recht, recht viele Male im Vollbesitz Deiner Gesundheit & die ganze Familie in ungetrübtem Glücke finden & verbleibe ich mit herzlichstem Gruss & Kuss Dein Dich liebender Sohn Fritz.

Brief vom 15. Februar 1899 nicht abgeschrieben. Inhalt: Besuch von Monsieur Wulpillier.

St.Fiden 25. Februar 1899

Lieber Fritz

Ich erhielt heute beiliegendes Aufgebot für die Rekrutenschule, dessen Empfangsbestätigung Du gefl. sofort und unterzeichnet an mich oder direkt einsenden willst. Zu Hause befinden sich Alle wohl und munter und lassen Dich herzlichst grüssen. Ohne mehr für heute begrüsse Dich freundlichst

Dein Papa.

Lyon, le 1^{er} Mars 1899

Mes chers parents!

J'ai bien reçu la lettre et la carte postale de Maman ainsi que le mémo de Papa renfermant la convocation pour le service militaire. Je commencerai dès ce soir avec mes préparatifs et pense quitter Lyon le 15 crt à 7 h du soir. Ce que je ne sais pas encore c'est si je réusserai ou non à emballer tous mes objets dans les deux malles, j'en doute. Je tâcherai de m'arranger aussi bien que possible. Je vous prie de bien vouloir vous renseigner auprès de Victor, Mme Germann etc. sur ce qu'il faut acheter pour le service, p.e. des souliers, des chaussettes etc. Veuillez aussi demander Mme Germann si Felix a reçu une bonification pour les frais du voyage Lyon-St.Gall ou si je dois faire mage de l'Aufgebot qui me permet de voyager à moitié prix. Veuillez m'envoyer, comme la dernière fois, le Bürklin ou n'importe quel indicateur de Ch.d.f. pour que je sois fixé sur l'itinéraire. Si je ne me trompe pas, le train qui part de Genève à une heure du matin n'a que 1^{ère} et 2^{de} classe, tandis-que mon aufgebot ne vaut que pour la 3^{ème}. Ce sera alors dans quinze jours. Je vous le dis sincèrement, je regrette infiniment de quitter Lyon, pas la maison EB&Co, non, mais la ville et la vie française. Aussi la perspective de mon prochain avenir n'est pas très rose. Après la vie de Lyon la vie de caserne (voi ch'entraste lasciate ogni speranza!) doit être assez dure. Mais, est-il sûr que je ferai le service entier à St.Gall ou peut-être une partie à Herisau? Je ne serais pas bien enchanté dans ce dernier cas! Comme vous saurez Monsieur Kellenberger m'a visité ici. Nous passions une très belle après-midi. Il était très gentil et m'a invité à diner. Il faudrait donc se revenger quand l'occasion se présentera. Je vous prie de m'envoyer fs.50.- pour renforcer ma caisse. Je vous écrirai encore une ou deux fois avant de partir et vous présente entretemps mille salutations cordiales.

Fritz.

St.Gallen, den 5. März 1899

Mein lieber Fritz

Im Besitze Deines Wertes vom 1. ds. wird Dir Mama die gewünschten Auskünfte über die nötigen Anschaffungen machen oder schon mitgeteilt haben. Hr. Zuberbühler ist seit mehrern Tagen hier und wird noch bis nächsten Samstag bleiben. Hr. Edelman ist im Dienst, und habe ich durch diese Umstände wieder bedeutend mehr Arbeit. Beiliegend gewünschte f 50.- Also auf freudiges Wiedersehen in 10 Tagen.

Herzlichst grüssend

Papa.

Lyon, le 8 Mars 1899

Mes chers parents!!!

J'ai bien reçu la lettre de Papa, des plis de laquelle j'ai retiré fs 50.- dont je vous remercie sincèrement. Cependant, j'ai le regret de vous dire que je n'ai pas demandé assez et que cette somme ne me suffira pas pour faire le voyage et couvrir en même temps les débours qui me restent encore à faire. Je ne me suis aperçu que je n'avais pas demandé ce qu'il me fallait que quand la lettre était déjà partie. Mes moyens financiers ayant été complètement épuisés à la fin du mois et ne touchant que mon salaire pour payer ma pension, je me voyais obligé de prendre un petit à-compte pour payer les affaires qui pressaient le plus, comme le linge etc., en attendant de l'argent. J'ai aussi dû assister à une sorée payante à l'Union helvétique, où on est moralement obligé d'aller. Ce truc me coutait assez cher. Donc, vu que je ne toucherai plus grande chose le 15 et qu'il faut bien-entendu encore régler la pension, donner un pourboire à la servante, en outre les "abschiedswichs" que je ne peux pas éviter et ensuite le frais que j'aurai pour le voyage (mon bagage coûtera certainement bien cher, je vous prie de m'envoyer autres 50 fs, ce qui me suffira sans doute. Je viens de recevoir la lettre de Maman. Merci bien! (Grüsse, Erwähnung von "Bürkli", der noch nicht erschienen)